

Die Idee und das Ziel

Selbstständiges Lernen im Fachunterricht ! ?

Die Idee:

Die Idee ist, das selbstständige Lernen zu fördern. Dieser Gedanke ist nicht neu, er hat in der pädagogischen Qualitätsdiskussion der letzten Jahre einen breiten Raum eingenommen und steht in enger Verbindung mit den Forderungen zum Lernen Lernen und zum Lebenslangen Lernen. Selbstständiges Lernen schließt die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Lernprozess ein und ist verknüpft mit der Fähigkeit, das eigene Lernen eigenständig zu planen und zu steuern.

Das Ziel:

Das Ziel ist, ein Erfahrungswissen um die eigene (Lern-)Wirksamkeit bei Schülerinnen und Schülern aufzubauen, d.h. ihre (Lern-)Selbstwirksamkeit positiv zu fördern und dadurch die Qualität ihrer Schulleistungen nachhaltig zu verbessern. Sichtbare Formen Selbstständigen Lernens tauchen im schulischen Alltag bisher vielfach in besonders gestalteten Situationen auf, häufig im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften oder Projektwochen. Soll das Selbstständige Lernen ein nachhaltiges und längerfristiges Ziel schulischer Arbeit sein und keine kurzfristige Alternative, dann gehört es unverzichtbar in die alltägliche schulische Lernsituation, dann gehört es in den Kernbereich von schulischem Unterricht, in den Fachunterricht. Das Ausrufungszeichen im Titel macht es deutlich:

Selbstständiges Lernen im Fachunterricht !

Aber wie? Wie bindet man das Selbstständige Lernen in den Fachunterricht ein? Woran zeigt sich selbstständiges Lernen? Wie erhalten Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, selbstständig Aufgaben zu bewältigen, praxisnah und problemorientiert? Wie werden Schülerinnen und Schüler zu selbstständigen Lernern? Wie kann Schule diesen Prozess in Gang setzen, fördern und unterstützen? Das Fragezeichen im Titel macht die offene Situation deutlich:

Selbstständiges Lernen im Fachunterricht ?

Der Arbeitsauftrag:

Aus der Zielsetzung und den vielen noch offenen Fragen ist ein Arbeitsauftrag entstanden: das Ermitteln schulischer Voraussetzungen für die Stärkung und Förderung des eigenverantwortlichen und selbstständigen Lernens. Dieser Arbeitsschwerpunkt ist verankert in dem Modellprogramm **QuISS** der Bund-Länder-Kommission zur **Qualitätsverbesserung in Schulen und Schulsystemen**. In Schleswig-Holstein sind 5 Schulen als Netzwerk an diesem Arbeitsvorhaben beteiligt: eine Hauptschule, eine Realschule, ein Gymnasium, eine Integrierte Gesamtschule und eine Berufliche Schule. Damit sind alle Schulformen und

Schulstufen der SEK I und SEK II vertreten und das Ermitteln schulischer Voraussetzungen systemübergreifend angelegt.

Der Arbeitsauftrag 'Ermitteln schulischer Voraussetzungen' ist sehr offen gehalten und umfasst sowohl strukturelle als auch personelle Fragen. Das schleswig-holsteinische Netzwerk hat den Schwerpunkt seiner Arbeit zunächst auf die personellen Voraussetzungen gelegt, ausgehend von der Annahme, dass nachhaltige Schulentwicklung sich personenbezogen vollzieht und die strukturellen Voraussetzungen die Funktion des unterstützenden und orientierenden offenen Rahmens erhalten.

Entsprechend sind die Leitfragen zunächst personenbezogene:

- Wie gestalten Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess?
⇒ Sind es die Lehrkräfte, die im Sinne einer 'Meisterlehre' bestimmen? Sind es die Lernenden, die ihren eigenen Weg wählen, während die Lehrkräfte stützend, korrigierend und lenkend die Richtung mitbestimmen?
- Welche Fähigkeiten sind für eine Verbesserung des selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernens förderlich?
⇒ Sind es Methoden-Kompetenzen und die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit? Ist es die Fähigkeit, Probleme zu erkennen und unter Einbeziehen des Vorwissens Lösungen zu entwickeln und dadurch neues Wissen aufzubauen? Welche Bedeutung hat das Beobachten und Reflektieren der eigenen Lernerfahrung für die Fähigkeit, das eigene Lernen zu verstehen und zu steuern?
- Welche veränderten Anforderungen werden dabei an die Lehrkräfte gestellt?
⇒ Sind es unterrichtsmethodische Kenntnisse? Ist es strategische Geschicklichkeit? Welche Rolle spielt die Bereitschaft zu persönlichen Lern-Erfahrungen im Wechselbezug mit den Lernenden?

Der Arbeitsprozess:

Unser Weg ist ein induktiver, ein schrittweiser Aufbau eines Fundus an eigenen Lernerfahrungen und -strategien im Dialog mit Schülerinnen und Schülern und in einer Lerngemeinschaft mit anderen Lehrkräften und deren Schülerinnen und Schülern. Wir praktizieren das selbstständige Lernen: das Fragen, das Planen, das Suchen, das Beobachten, das Erproben, das Analysieren, das Reflektieren, das Evaluieren, das Austauschen und die Verständigung.

Beraten und bei unserer eigenen Qualifizierung unterstützt werden wir dabei von Frau Barbara Soltau (IPTs für Gesamtschulen) und Herrn Professor Dr. Uwe Hameyer, (IFW / AS, Kiel).

Der Arbeitsprozess orientiert sich an den obigen Leitfragen. In den fünf Schulen des Netzes werden individuelle Erfahrungen mit unterschiedlichen Möglichkeiten für den offenen Lehr-Lern-Dialog mit den Schülerinnen und Schülern gesammelt und verschiedene Wege zum Erwerb von Methoden- und Projektkompetenz organisatorisch in den Schulalltag eingebunden, in enger Verknüpfung mit dem Fachunterricht. Darüber hinaus werden Selbstbeobachtungsmöglichkeiten zum Verstehen des eigenen Lernens erprobt, Lerntagebücher und Fragebögen eingesetzt, auch das Portfolio als eigenes Lernjournal.

Es gibt Anfangserfahrung mit der eigenen Leistungseinschätzung und Leistungsbewertung durch Schülerinnen und Schüler und eine angemessene Hinführung zum professionellen Feedback. Seit Beginn des Jahres liegen auch erste Unterrichtseinheiten für den Fachunterricht vor, in denen die Möglichkeiten zum selbstständigen Lernen ganz besonders berücksichtigt und entsprechend ausgewiesen werden.

Die Bausteine:

Aus dem bisherigen Arbeitsprozess heraus haben sich vier Bausteine für das Selbstständige Lernen im Fachunterricht ergeben:

- Die Arbeitsmethoden,
- Die Schülerselbstbeobachtung,
- Die Schülerselbstbewertung
- Das Feedback.

Die einzelnen Bereiche sind eng miteinander verzahnt. Vor allem die drei letztgenannten: die Beobachtung, die Bewertung und das Feedback. Das Material zur Schülerselbstbeobachtung lässt sich mit veränderten Adressaten ebenfalls für die Lehrer-Schüler- und für die Partner-Beobachtung einsetzen. Das wird auch an unserer Dokumentation deutlich. Dennoch macht es Sinn, die Elemente getrennt zu betrachten, gegliedert nach der Absicht, die mit dem Einsatz des Instruments verbundenen ist, und der entsprechenden Zielgruppe.

Die Dokumentation:

Die vorliegende Zusammenstellung dokumentiert den Ist-Stand eines laufenden Arbeitsprozesses nach zwei intensiven Jahren gemeinsamer Lehr- und Lernzeit in dem schleswig-holsteinischen Landesnetz des Modellversuchs QuiSS. Für ein Fazit ist es noch zu früh. Wir möchten einen Einblick in unsere Arbeit geben und laden ein zum Austausch und zur Kooperation.

Renate Buschmann, IGS FL, Landeskoordinatorin

Gliederung

Gliederung

Die Idee und das Ziel	1
Die Schulen	10
Die Bausteine :	15
Arbeitsmethoden	16
• Curriculum	18
• zwei Anwendungsbeispiele:	
- von der Gruppe zum Team	25
- Hausaufgaben	33
Schüler- (Selbst)beobachtung	38
• im sprachlichen Unterricht	39
• im mathematischen Unterricht	46
• im naturwissenschaftlichen Unterricht	56
Schüler- (Selbst)bewertung	59
Unterrichtseinheiten	71
• Mathematik, 11.Jg	74
• Naturwissenschaften, 7.Jg	84
• Weltkunde, 9.Jg	89
• Deutsch, 8.Jg	95
• Englisch, 13.Jg	98
• Projekt Rollwagen, Mittelstufe BbS	101
• Mathematik, Fachoberschule	108
Anlagen	113
• Literaturliste	115
• weitere Beobachtung- und Bewertungsbögen	116

Die Schulen

Adressen:

die Netzschulen:

- Hauptschule Sylt, Sonderburger Str. 10, 25964 Westerland
Tel.: 04651/22493, e-mail: hs.sylt@t-online.de
Schulleiter: Rüdiger Thomsen,
QuiSS-Ansprechpartner: Rüdiger Thomsen
- Realschule Flensburg-West, Friesische Lücke 7, 24939 Flensburg
Tel.: 0461/852538, e-mail: schule@real-west.flensburg.de
Schulleiter: Bernd Kelling, QuiSS-Ansprechpartner: Jürgen Vollbeh
- Gymnasium Lornschule, Michaeliallee 1, 24837 Flensburg
Tel.: 04621/96060, e-mail: Lornschule@t-online.de
Schulleiter: Tim Dallmann, QuiSS-Ansprechpartner: Hartmut Wilcke
- Berufliche Schulen Rendsburg, Herrenstr. 30-32, 24768 Rendsburg
Tel.: 04331/5053, e-mail: bs.rd.gtl@t-online.de
Schulleiter: H. Kathmann, QuiSS-Ansprechpartner: Wolfgang Biel

die Pilotschule:

- IGS Flensburg, Elbestr. 20, 24943 Flensburg
Tel.: 0461/852009, e-mail: igs-flensburg@foni.net
Schulleiter: Jochen Artt,
QuiSS-Ansprechpartner: Heike Brendel, Beate Thede, Frank Märtens

Die Bausteine: Arbeitsmethoden

Arbeitsmethoden

Was soll man eigentlich in der Schule lernen ? Von der übergroßen Menge an Fachinformationen vergisst man ohnehin das meiste, einerseits weil man es direkt nicht mehr gebraucht, andererseits weil es zwischen vielen Unwichtigkeiten verschwunden ist oder auch weil es einfach veraltet und damit nicht mehr aktuell brauchbar ist. In der heutigen Zeit, in der es eine ständig wachsende Menge an Publikationen und Forschungsergebnissen gibt, explodiert das Wissen: alle zehn Jahre verdoppelt es sich. In diesen Zeiten der Globalisierung und der Vernetzung strömen täglich auf den Einzelnen so viele Informationen ein, dass man ohne die lebenswichtige Entscheidung, welche Informationen wichtig oder unwichtig sind, kaum existieren kann. Und genau damit muss Schule sich auseinandersetzen. Vorbei sind die Zeiten, in denen die Lehrkräfte Unterrichtsstoffe vermittelt haben, indem sie die Schüler/innen belehrten. Die heutigen Schüler/innen brauchen mehr als einen Koffer voll mit Wissen. Der Mensch von heute muss eine große Flexibilität zeigen, um in der Gesellschaft bestehen zu können. Es wird von ihm eine hohe berufliche Mobilität gefordert, die zu ständigen Lernprozessen führt in Form von Schulungs-, Fortbildungs- oder Umschulungsmaßnahmen und zwar in jedem beliebigen Alter. Wir brauchen für das lebenslange Lernen mehr denn je die Fähigkeiten uns eigene Lernziele zu setzen, selbstständig zu lernen, effiziente Lernstrategien anzuwenden, Lernpartner zu finden, kooperativ zu arbeiten u.v.a. Doch der Erwerb von Schlüsselqualifikationen wie Methoden-, Kommunikations- und Kooperationskompetenz geschieht nicht automatisch durch den Schulbesuch und den Umgang mit Lerninhalten. Vielmehr bedarf es dafür Trainingszeiten in der Schule. Aber was braucht man denn nun zum selbstständigen Arbeiten.

Zum Erwerb von Methodenkompetenz benötigt man eine Reihe von kleinen Bausteinen, die insgesamt ein Repertoire für die Schüler/innen bilden können, aus dem man später gezielt für seinen individuellen Lernprozess auswählen kann. Zum selbstständigen Lernen gehören u.a. folgende Arbeitstechniken:

- Entscheidungen treffen, verschiedene Vorgehensweisen prüfen
- Arbeitsplatz organisieren
- Vorwissen aktivieren, z.B. Mind Maps, Skizzen, Übersichten
- Gezielte Informationsbeschaffung in eigenen Unterlagen, im Internet, Bibliotheken, Büchern, Untersuchungen, Interviews...
- Informationen strukturieren, Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden, Texte markieren, zusammenfassen, gliedern...
- Situationen analysieren, Irrwege erkennen, Probleme lösen
- Kontrollieren, ob das Ziel erreicht ist, Lücken erkennen, Vertiefungen planen und durchführen
- Ergebnisse vielfältig präsentieren

Für einige dieser Methodenbausteine braucht man aber auch kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Kommunikationstraining ist also ein zweiter Komplex auf dem Weg zum selbstständigen Lernen. Dabei kann man zwei Bereiche unterscheiden: das monologische Sprechen, z.B. Vortragen, Berichten, Fragen, Antworten, Nacherzählen, Erläutern, Reden halten, Argumentieren etc., und das dialogische Sprechen, z. B. Gruppengespräche, Interviews, Arbeitsgespräche, Rollenspiele, Streitgespräche, Debatten, Lehrer-Schüler-Gespräche etc. Für die Schulung dieser beiden Bereiche bedarf es nicht nur zahlreicher Sprechanlässe, bei denen die sprachlichen und rhetorischen Fähigkeiten verbessert werden, sondern auch die Bewusstmachung grundlegender nichtsprachlicher Elemente wie Gestik, Mimik und Körpersprache.

Die Entwicklung zur Teamfähigkeit wird durch einen dritten Komplex unterstützt. In Zeiten von teamorientierter Produktion und Ausbildung wird die Gruppenarbeit groß geschrieben. Dabei bedeutet Teamarbeit, dass die Schüler/innen aufeinander angewiesen sind und sich bei der anstehenden Arbeit wechselseitig unterstützen und bestärken müssen. Die Gruppe muss gewisse Regeln aufstellen und einhalten, so dass Störungen und Probleme gruppenintern unterbunden bzw. gelöst werden können. Gleichzeitig muss zielstrebig, konzentriert und konstruktiv gearbeitet werden. Gruppenarbeit ist also zum einen durch gruppendynamische Übungen und Befindlichkeitserklärungen sicherzustellen, aber sie braucht außerdem vor allem eingespielte Regeln, Abläufe und Interaktionsroutinen.

Diese drei Bereiche, d.h. Lern- und Arbeitstechniken, Kommunikation und Kooperation, müssen trainiert werden - zunächst in kleinen Portionen und mit zunehmendem Alter in komplexeren Situationen (z.B. Projekte, Planspiele, Referate...).

An der IGS Flensburg haben wir zum gezielten Erwerb der oben genannten Kompetenzen und damit zum selbstständigen Lernen ein Schulfach eingerichtet: POL (Projektorientiertes Lernen). Für dieses Fach wurde im Laufe der Zeit ein Curriculum entwickelt, das nach zweijähriger Erprobung nochmals überarbeitet wurde. Der Entwurf dieser Curriculum-Revision (für den 12. Jahrgang liegt noch keine Überarbeitung vor) zeigt noch einmal deutlich die gezielten Schritte zum eigenverantwortlichen und selbstständigen Lernen (Anlage).

Heike Brendel, IGS Flensburg

	Arbeitsbereich	Baustein / Methoden	Anwendungsbereich
Methodenkompetenz	Informationsbeschaffung	Übungen zum systematischen Lesen Übungen zur Förderung des Lesetempos Text markieren und unterstreichen Arbeiten mit Nachschlagewerken Das kleine ABC des Fragens	Bücherei – Zertifikat (5) Internet – Führerschein (6)
	Informationsverarbeitung und –aufbereitung	Handwerkliche Grundtechniken Beiträge im Heft gestalten Schreiben mit Köpfchen und Methode	Themenhefte PC – Zertifikat (6) Nachbereitung Klassenfahrt (5)
	Arbeits-, Zeit- und Lernplanung	Auswendiglernen mit System Gedächtnislandkarten Das Einmaleins der Zeitplanung	Lernkartei
Kommunikationskompetenz	Übungen zur Förderung des freien Sprechens und Erzählens	Sprechimpulse	Kurzreferate
	Miteinander reden – das kleine 1x1 der Gesprächsführung	Übungsformen zur Gesprächsführung	
	Komplexere Kommunikations- und Interaktions-spiele	Spielsituationen / Rollenspiele	
Kooperationskompetenz	Erfahrungsaustausch zur Gruppenarbeit	Für Gruppen/Partnerarbeit motivieren	
	Reflexion und Analyse von Gruppenarbeit	Gruppenprozesse reflektieren und Regeln anbahnen	
	Regeln für Gruppenarbeit	Regeln entwickeln und vertiefend klären	
	Gruppen – Training	Grundformen des Gruppentrainings durchspielen Tischgruppentraining	Vor- und Nachbereitung der Klassenfahrt (5) Infoabend (5) Vorbereitung Weihnachtsfeier (6) Vorbereitung Einschulungsfeier (5)
Beobachtungs-kompetenz	Beobachtung und Reflexion	Lerntagebuch Feedbackbögen	

Vorhaben :

5. Jg.: gesunde Ernährung
Klassenfahrt
Ich und die Sonne

6. Jg.: Weihnachtsfeier
Sexualerziehung
Verkehrserziehung
Wikinger

	Arbeitsbereich	Baustein / Methoden	Anwendungsbereich
Methodenkompetenz	Nachdenken über Lernen		
	Informationsverarbeitung und –aufbereitung	Arbeitsmittel im Überblick Beiträge im Heft gestalten Visualisieren im Klassenraum Schreiben mit Köpfchen und Methode Das Einmaleins der Referatgestaltung Diagramme und Tabellen entwerfen	Video - Zertifikat
	Arbeits-, Zeit- und Lernplanung	Wissenswertes zum Gedächtnis Wichtige Lernwege im Praxistest Auswendiglernen mit System Vorbereiten von Klassenarbeiten Hausaufgaben leicht(er) gemacht Das Einmaleins der Zeitplanung Problemlösungsprozesse organisieren Konzentrationsübungen	
Kommunikationskompetenz	Nachdenken über Kommunikation	Reflexion und Training	
	Übungen zur Förderung des freien Sprechens und Erzählens	Sprechimpulse	Vorträge halten
	Miteinander reden – das kleine 1x1 der Gesprächsführung	Übungsformen zur Gesprächsführung	
	Komplexere Kommunikations- und Interaktions-spiele	Spielsituationen / Rollenspiele	
Kooperationskompetenz	Erfahrungsaustausch zur Gruppenarbeit	Für Gruppen/Partnerarbeit motivieren	
	Reflexion und Analyse von Gruppenarbeit	Gruppenprozesse reflektieren und Regeln anbahnen	
	Regeln für Gruppenarbeit	Regeln entwickeln und vertiefend klären	
	Gruppen – Training	Grundformen des Gruppentrainings durchspielen	
Beobachtungskompetenz	Beobachtung und Reflexion	Beobachtungs/Bewertungskriterien für Vorträge/Referate erarbeiten	
		Selbstbeobachtungsbögen erstellen	

Vorhaben : Mittelalter
Suchtprävention
Transfair (3. Welt)

	Arbeitsbereich	Baustein / Methoden	Anwendungsbereich
Methodenkompetenz	Informationsbeschaffung,-erfassung,-verarbeitung und –aufbereitung	Wiederholung grundlegender Methoden zur Referatsgestaltung etc. Fortführung der IT – Medien Präsentationsvielfalt	Berufsorientierung: - Berufe erkunden - Praktikumsberichte - Vorstellungssimulationen - Berufswelt
Kommunikationskompetenz	Übungen zur Förderung des freien Sprechens und Erzählens	Sprechimpulse	
	Miteinander reden – das kleine 1x1 der Gesprächsführung	Übungsformen zur Gesprächsführung	
	Komplexere Kommunikations- und Interaktionsspiele	Spielsituationen / Rollenspiele	
Kooperationskompetenz	Erfahrungsaustausch zur Gruppenarbeit	Für Gruppen/Partnerarbeit motivieren	
	Reflexion und Analyse von Gruppenarbeit	Gruppenprozesse reflektieren und Regeln anbahnen	
	Regeln für Gruppenarbeit	Regeln entwickeln und vertiefend klären	
	Gruppen – Training	Grundformen des Gruppentrainings durchspielen	
Beobachtungskompetenz	Beobachtung und Reflexion	Beobachtungs/Bewertungskriterien für Praktikumsmappe und Präsentationen erarbeiten Selbstbeobachtungsbögen erstellen	

Vorhaben :

- Berufspraktikum
- Theaterprojekt
- Werkstattwoche
- Fächer einmal anders / Waldschulheim

	Arbeitsbereich	Baustein / Methoden	Anwendungsbereich
Methodenkompetenz	Informationsbeschaffung,-erfassung,-verarbeitung und –aufbereitung	Wiederholung grundlegender Methoden Bewerbung Referate	Bewerbungsschreiben Lebenslauf Einstellungstests Bewerbungsgespräche
Kommunikationskompetenz	Nachdenken über Kommunikation	Reflexion und Training	Vor- und Nachbereitung - des Berufspraktikums - der Klassenfahrt - des Vorhabens Planung und Durchführung des Abschlussprojektes (Klassenchronik, Abschlussfeier etc.)
	Übungen zur Förderung des freien Sprechens und Erzählens	Sprechimpulse	
	Miteinander reden – das kleine 1x1 der Gesprächsführung	Übungsformen zur Gesprächsführung	
	Komplexere Kommunikations- und Interaktionsspiele	Spielsituationen	
	Überzeugend argumentieren und vortragen	Rhetorische Übungen	
Kooperationskompetenz	Erfahrungsaustausch zur Gruppenarbeit	Für Gruppenarbeit motivieren	
	Reflexion und Analyse von Gruppenarbeit	Gruppenprozesse reflektieren und Regeln anbahnen	
	Regeln für Gruppenarbeit	Regeln entwickeln und vertiefend klären	
	Gruppen – Training	Grundformen des Gruppentrainings durchspielen	
Beobachtungskompetenz	Beobachtung und Reflexion	Selbstbeobachtungsbögen erstellen	

Vorhaben :

- Berufspraktikum
- Klassenfahrt
- NS - Zeit

	Arbeitsbereich	Baustein / Methoden	Anwendungsbereich
Methoden- kompetenz	Informationsbeschaffung,-erfassung,-verarbeitung und –aufbereitung	Grundlegende Methoden zum Erstellen einer (Halb-)Jahresarbeit Themenfindung	Facharbeit Referate Vorträge
	Arbeits-, Zeit-, Lernplanung	Arbeitsplan Lernplakat für den Fachunterricht	Vorbereitung Abschlussprüfung Einstellungstests
Kommunikations- kompetenz	Kommunikations- und Teamtraining	Vertiefung Projektmethode Forschungsfrage Finden Projektskizze Planspiel	Simulation von Prüfungssituationen
Beobachtungs- kompetenz	Beobachtung und Reflexion	Selbstbeobachtung und Feedback Bewertungskriterien für Facharbeit	

Vorhaben :

Das Fremde (99/00)
 Lebensplanung (99/00)
 Prüfungsvorbereitung (99/00)

Fortschritt (00/01)
 Europa (00/01)
 Prüfungsvorbereitung (00/01)

	Arbeitsbereich	Baustein / Methoden	Anwendungsbereich
Methoden- kompetenz	Nachdenken über Lernen		Lerntypentest
	Informationsbeschaffung	Recherchen in Bibliotheken und im Internet	Kurzreferate zu abstrakten Begriffen
	Informationsverarbeitung	Zusammenfassen / Exzerpieren Quellenarbeit Zitierregeln Referatgestaltung Klausurvorbereitung Arbeitsplanung	Texte, Filmsequenzen, Reden, Hörspiel
Kommunikations- kompetenz	Nachdenken über Kommunikation	Reflexion und Training	
	Übungen zur Förderung des freien Sprechens und Erzählens	Sprechimpulse	Improvisiertes Sprechen
	Miteinander reden – das kleine 1x1 der Gesprächsführung	Übungsformen zur Gesprächsführung	Gespräch Diskussion
	Komplexere Kommunikations- und Interaktions-spiele	Spielsituationen	Planspiel Debating
	Überzeugend argumentieren und vortragen	Rhetorische Übungen	
Kooperations- kompetenz	Gruppen – Training	Grundformen des Gruppentrainings durchspielen	Präsentationsvielfalt Gemeinsame Produkte
Beobachtungs- kompetenz	Beobachtung und Reflexion	Port-Folio Beobachtungsbögen zur Vorhabenpräsentation	

Vorhaben :

Medien und Werbung (in Verbindung mit Siemens-Wettbewerb)
Wende / Wände
Kreativität (in Verbindung mit PÄFF)
Studienfahrt (Barcelona)

	Arbeitsbereich	Baustein / Methoden	Anwendungsbereich
Methodenkompetenz	Informationsbeschaffung	Eignungstests Berufsfelder	
	Informationsverarbeitung	Power-Point-Präsentation Präsentationsvielfalt	Vorbereitung Projektfahrt Öffentliche Präsentation
	Arbeitsplanung	Abiturvorbereitung	
Kommunikationskompetenz	Übungen zur Förderung des freien Sprechens und Erzählens	Sprechimpulse	Stärken / Schwächenanalyse
	Miteinander reden – das kleine 1x1 der Gesprächsführung	Übungsformen zur Gesprächsführung	Gespräch Diskussion
	Komplexere Kommunikations- und Interaktionsspiele	Spielsituationen	Simulation von Bewerbungsgesprächen
	Überzeugend argumentieren und vortragen	Rhetorische Übungen	
Kooperationskompetenz	Gruppen – Training	Grundformen des Gruppentrainings durchspielen	Präsentationsvielfalt Gemeinsame Produkte Abschlussprojekte
Beobachtungskompetenz	Beobachtung und Reflexion	Stärken / Schwächenanalyse Beobachtungsbögen zum Vorhaben	

Vorhaben :

Studien- und Berufsorientierung (individuell)
 Projektfahrt „Berlin“ (in Verbindung mit dem GEG)
 Feste feiern

zwei Anwendungsbeispiele:

Von der Gruppe zum Team

- arbeitsteilige Gruppenarbeit im Fach Weltkunde

Gruppenunterricht oder Gruppenarbeit in der Schule ist nichts Neues. Gruppenunterricht ist eine mögliche Form der Differenzierung und fördert den Aufbau sozial – kommunikativer Kompetenzen. Gruppenunterricht findet als Gruppenarbeit statt und fördert und übt das selbstständige Lernen.

Die Gruppenzusammensetzung kann je nach Ziel homogen oder heterogen sein, die Aufgabe der Gruppen kann themengleich oder themenverschieden, konkurrierend oder ergänzend sein und innerhalb einer Gruppe kann arbeitsgleich oder arbeitsteilig gearbeitet werden. Die Bedeutung und Wichtigkeit der Gruppen- oder Teamarbeit wird nicht nur von PädagogInnen betont sondern auch von der Wirtschaft gefordert. Als Lehrkraft macht man hierbei jedoch nicht selten die Erfahrung, dass die Schülerinnen und Schüler einander nicht zuhören, ihre Meinungen nicht ernst nehmen, sich gegenseitig ins Wort fallen, sich „niedermachen“, sich um die Führungsrolle streiten oder nicht beim Thema bleiben.

Gruppenarbeit und Teamfähigkeit müssen also gelernt und geübt werden.

Das Curriculum des Faches POL (Projektorientiertes Lernen) an der IGS Flensburg sieht für die Jahrgangsstufe 5/6 innerhalb des Trainings zur Teamentwicklung folgende Teilbereiche vor:

- Erfahrungsaustausch zur Gruppenarbeit/ für Gruppenarbeit motivieren
- Gruppenprozesse reflektieren
- Regeln entwickeln und vertiefend erklären

Ziele und inhaltliche Schwerpunkte der Unterrichtseinheit „Teamentwicklung“ für die Jahrgangsstufe 5/6:

Ziele:

- Motivation (Die Gruppenmitglieder verstehen das Konzept und schätzen Gruppenarbeit als etwas Wichtiges.)
- Training sozialer Kompetenzen
- Bewertung sozialer Kompetenzen
- Entwicklung einer „persönlichen Verantwortung“

Schwerpunkte:

- Einführung einer einzelnen (z.B. Zuhören) oder mehrerer Fertigkeiten
- Einführung einfacher Methoden der Evaluation
- Erarbeitung von Regeln
- Zuordnung von Rollen für die Gruppenarbeit

Thema der Unterrichtseinheit: „Mit Feuer und Faustkeil“ (Steinzeit)

Nach einer kurzen Einführung (Brainstorming) zur Aktivierung des Vorwissens der Schülerinnen und Schüler wird die Klasse in zwei heterogene Großgruppen geteilt: Alt- und Jungsteinzeit.

Die Kriterien der Gruppenzusammensetzung werden den Schülerinnen und Schülern transparent gemacht. Die Gruppenarbeit ist ergänzend organisiert und soll arbeitsteilig durchgeführt werden. Jede Großgruppe wählt einen Gruppensprecher/ eine Gruppensprecherin. Die zu bearbeitenden Themen werden gemeinsam abgesprochen.

Es entstehen die folgenden Unterthemen:

Kleidung, Arbeit und Ernährung, Wohnen und Zusammenleben, Tiere/ Natur und Klima, Kultur und Religion, Waffen und Werkzeuge in der Alt- und Jungsteinzeit.

Die Gruppenarbeit wird protokolliert (siehe Material 1).

Die Arbeit gliedert sich in die Phasen:

Information – Planung – Durchführung – Präsentation – Bewertung (siehe Material 2).

Die Bewertungskriterien für die Präsentation werden gemeinsam mit der Klasse erarbeitet. Auf zwei Pinwänden entsteht während der Unterrichtseinheit eine Visualisierung der Gruppenarbeit (siehe Material 3). Die Arbeit innerhalb der Gruppe wird abschließend (Selbst- und Gruppenbewertung) bewertet (siehe Material 4). Es wird hervorgehoben, was bereits gut geklappt hat und besprochen, was noch geübt werden muss.

Gruppenarbeit ist nichts Neues, auch für mich nicht. Ich habe bereits während meiner Ausbildung gerne und viel Gruppenarbeit geplant und durchgeführt.

Dabei habe ich viele gute Erfahrungen gemacht, aber ebenfalls die bereits oben erwähnten, Schülerinnen hören sich nicht zu, kämpfen um die Führungsrolle und eine/r arbeitet, die anderen schauen zu.

Gruppenarbeit ist nichts Neues, neu war für mich konsequent in einer Unterrichtseinheit Gruppenarbeit zu trainieren und erst danach die Methode im Fachunterricht einzusetzen. Diese Vorgehensweise hat sich gelohnt. So wird bei kontinuierlichem Training aus der Gruppe ein Team.

Beate Thede, IGS Flensburg

Streckenplan zur Teamarbeit

1. ETAPPE

Wir besprechen gemeinsam das Thema und sammeln erste Informationen

2. ETAPPE

Wir bilden Gruppen und planen unsere Arbeit

3. ETAPPE

Wir führen die Gruppenarbeiten durch und protokollieren unsere Arbeit

4. ETAPPE

Wir überprüfen unsere Arbeit und präsentieren unsere Ergebnisse

5. ETAPPE

Wir überprüfen die Zusammenarbeit unserer Gruppe

6. ETAPPE

Wir werten die Ergebnisse aus und klären, was wir noch ändern oder üben wollen

Altsteinzeit

An diesem Thema arbeiten: _____

Gruppensprecher/in: _____

Thema	Unsere Aufgabenverteilung:	Was wir erarbeiten/herstellen wollen:	Wie wir unsere Ergebnisse präsentieren wollen:
Kleidung			
Arbeit / Ernährung			
Wohnen/ Leben			
Tiere/ Natur/ Klima			
Kultur/ Religion			
Waffen/ Werkzeuge			
	Welches Material brauchen wir?	wird besorgt von.... (Name)	bis zum (Datum)

Jungsteinzeit

An diesem Thema arbeiten: _____

Gruppensprecher/in: _____

Thema	Unsere Aufgabenverteilung:	Was wir erarbeiten/herstellen wollen:	Wie wir unsere Ergebnisse präsentieren wollen:
Kleidung			
Arbeit / Ernährung			
Wohnen/ Leben			
Tiere/ Natur/ Klima			
Kultur/ Religion			
Waffen/ Werkzeuge			
	Welches Material brauchen wir?	wird besorgt von.... (Name)	bis zum (Datum)

Auswertungsbogen:

Wie wir in unserer Gruppe zusammengearbeitet haben

<i>A Wie siehst du eure Gruppenarbeit?</i>	Ja	Nein
1. Ich habe mich in der Gruppe sehr wohl gefühlt.		
2. Ich konnte frei und ohne Angst meine Meinung sagen.		
3. Ich habe anderen zugehört.		
4. Die anderen haben mir zugehört.		
5. Kritik wurde so geäußert, dass sie hilfreich war, die Arbeit zu verbessern.		
6. Kritik wurde so geäußert, dass sie mich verletzt hat.		
7. Wir haben die Aufgabe gemeinsam besprochen.		
8. Wir haben gemeinsam nach einer Lösung gesucht.		
9. Eine/r hat bestimmt, wie die Aufgabe gelöst wird.		

<i>B Wie seht ihr als Gruppe eure Gruppenarbeit?</i>	Ja	Nein
1. Wir haben uns in der Gruppe sehr wohl gefühlt.		
2. Wir konnten frei und ohne Angst unsere Meinung sagen.		
3. Wir haben anderen zugehört.		
4. Wir haben Schwierigkeiten miteinander geklärt.		
5. Wir waren alle gleichrangig an der Arbeit beteiligt.		
6. Wir haben die Aufgabe gemeinsam besprochen.		
7. wir haben gemeinsam nach einer Lösung gesucht.		

--

Selbstbewertung GRUPPENARBEIT

Name:

Klasse:

Thema:

Gruppe:

Datum:

Wie habe ich *meiner Gruppe* geholfen?

1. Meine Aufgabe für meine Gruppe war:

2. Was ich getan habe:

3. Wie hat mein Beitrag zur Lösung der Gruppenaufgabe beigetragen?

Thema: "Hausaufgaben" (QuiSS)

Verstärkt ist zu beobachten, dass insbesondere SchülerInnen der 5. Klasse nach dem Schulwechsel Schwierigkeiten haben, ihre Hausaufgaben zuverlässig anzufertigen. Befragt man sie nach den Ursachen, so werden folgende Gründe genannt:

- Hausaufgaben wurden vergessen aufzuschreiben
- benötigtes Material wurde in der Schule vergessen
- Übersicht über die Hausaufgaben wurde verloren
- Hausaufgaben wurden nicht verstanden
- SchülerInnen hatten keine Lust bzw. keine Zeit u.a..

Um dem entgegenzuwirken werden hier folgende Lösungsansätze vorgeschlagen:

1. Eltern als Verbündete gewinnen:

Auf dem nächsten Elternabend werden folgende Themen besprochen:

- Einrichten eines festen Arbeitsplatzes
Der Arbeitsplatz sollte gut beleuchtet sein und groß genug, um alle benötigten Arbeitsmittel ausbreiten zu können. Die Arbeitsmittel werden zunächst griffbereit hingelegt. Alles Störende wird weggeräumt. Bevor mit der Arbeit begonnen werden kann, sollte der Raum gelüftet werden.
- Beginn der Hausaufgaben
Die Arbeit sollte nicht gleich nach dem Mittagessen beginnen. Der Magen ist gefüllt und benötigt alle Energie zum Verdauen. Deshalb ist es erforderlich, eine Pause einzulegen. Dann allerdings sollten die Aufgaben zügig erledigt werden. Die Abendstunden eignen sich nicht gut zur Erledigung der Hausaufgaben, denn der Körper hat nicht genügend Energie, die Hausaufgaben dauern dann nur unnötig länger.
Außerdem sollte man darauf achten, dass die Hausaufgaben möglichst zu festen Zeiten erledigt werden, denn der Organismus stellt sich schnell auf solche Zeiten ein und es werden dadurch bessere Leistungen möglich.

2. Einrichten eines standardisierten Aufgabenheftes

Mit den SchülerInnen wird die Führung eines Aufgabenheftes vereinbart.

- Das Hausaufgabenheft soll einheitlich geführt werden. Dazu wird ein standardisiertes Aufgabenheft eingerichtet.
- Das Hausaufgabenheft soll die SchülerInnen als Gedächtnisstütze dienen.
- Das Hausaufgabenheft wird zur Zeitplanung benötigt. Hierzu ist es notwendig, dass die Hausaufgaben zu dem Tag eingetragen werden, an dem sie abgefragt werden. Im Gegensatz zur Grundschulzeit ist dies die erste Hürde, die von den SchülerInnen akzeptiert werden muß.

3. Hausaufgaben - Stecktafel im Klassenraum


Die Hausaufgabentafel soll den SchülerInnen als unterstützende Übersicht in dem Klassenraum dienen.

Sie beantwortet folgende Fragestellungen je nach Ausführung und Aufbau:

- In welchen Fächern habe ich Hausaufgaben auf?
- Bis wann müssen die Hausaufgaben erledigt werden?
- Welches Material benötige ich?
- Wie lautet die Hausaufgabe?

Dementsprechend könnte sie wie die folgenden skizzierten Beispiele umgesetzt werden.

Beispiel 1 (Dienstag):

Fach	Tag/Hausaufgaben	Material
Deutsch	S. 101 lesen S. 102 Aufg. 3	




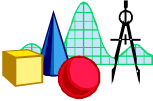
Die Fächer werden auf Kärtchen geschrieben, wobei jedes Fach eine eigene Farbe erhalten kann. Fächer, in denen Hausaufgaben zu erledigen sind werden angepinnt. Die zweite Spalte zeigt nur die Hausaufgaben für den kommenden Tag an, dafür aber auch inhaltlich. Die entsprechende Tageskarte sowie ein laminiertes weißes Blatt müssen gepinnt werden. Mit Foliienstift wird die Hausaufgabe notiert. Das benötigte Material wird in einer dritten Spalte auf Kärtchen (Schrift oder Bild) dargestellt und ebenfalls angepinnt.

Das zweite Beispiel zeigt die gesamte Woche im Überblick. Es werden ebenfalls nur die relevanten Fächer - oder Materialkärtchen angepinnt. Inhaltlich wird die Hausaufgabe an der Tafel visualisiert. In beiden Beispielen müssen die Karten je nach Bedarf aktualisiert werden. Dieses ist Aufgabe der SchülerInnen, z.B. des Tafeldienstes. Die Stecktafel soll das Hausaufgabenheft ergänzen. Sie bietet folgende Vorteile:

- SchülerInnen sehen, ob bzw. was sie an Hausaufgaben zum nächsten Tag/nächsten Tage aufhaben.
- SchülerInnen, die ihr Material in der Schule aufbewahren, überblicken, was sie einpacken müssen.

Damit ist eine ständige Orientierungshilfe vorhanden, die die Selbstorganisation der SchülerInnen erleichtert.

Beispiel 2:

Fach	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Deutsch					
Erdkunde					
Mathematik					

4. Gestaltung der Hausaufgaben

Die Hausaufgaben werden in leichtere und schwieriger zu lösende, umfangreiche und schnell zu erledigende Aufgaben eingeteilt. Dies geschieht anhand von eigen dafür angefertigte Kärtchen. Jedes Fach erhält eine speziell von den SchülerInnen angefertigte Karte. Außerdem kommen noch Karten für Pausen, Tasche packen, hurra, ich bin fertig, nachmittägliche Aktivitäten und Freizeit hinzu.

Geordnet werden die Karten jeden Tag nach folgendem Prinzip:

1. Phase: Aufgaben, die schnell zu erledigen sind, bzw. Aufgaben, die Spaß machen.
2. Phase: Lösen einer schwierigen Aufgabe.
3. Phase: Dringend eine Pause einlegen; also Pausenkarte. Der SchülerIn soll seinen/ ihren Arbeitsplatz verlassen und mindestens 10 Minuten die Arbeit unterbrechen. Wünschenswert wäre es, wenn der SchülerIn in dieser Zeit ein Getränk zu sich nähme.
4. Phase: Eine leichte Aufgabe lösen (vielleicht eine mündliche Aufgabe).
5. Phase: siehe 2. Phase
6. Phase: Pause! In den Pausen soll weder am Computer gespielt werden noch Ferngesehen werden. Sie dient der Entspannung !
7. Phase: Beendet werden die Hausaufgaben mit einer leichten Aufgabe wie Vokabeln abhören oder ähnlichem.
8. Phase: Am Ende der Hausaufgaben wird die Tasche für den nächsten Tag ge-

packt. Zunächst wird es wichtig sein, dass die Eltern alles kontrollieren bis die Arbeitsweise selbstverständlich geworden ist.

Es ist nötig, Eintönigkeit bei der Anfertigung der Hausaufgaben zu vermeiden.

Eingeplant werden müssen die festgelegten Verpflichtungen wie z.B. Musikunterricht, Sport u.a.. Motivierend ist für die SchülerInnen ein Eigenbewertungsbogen, der ihnen genau zeigt, wie sie gearbeitet haben.

5. Bewertung für angefertigte Hausaufgaben und Material für den nächsten Tag

Als Information könnte an die SchülerInnen folgender Text gegeben werden und besprochen werden:

Es ist wichtig, dass Du lernst, Deine Hausaufgaben vollständig und zuverlässig anzufertigen. Ebenso wichtig ist es, dass Du alle Materialien für den nächsten Unterrichtstag mitbringst. Du sollst in der unten stehenden Tabelle Deine Hausaufgaben und Deine Zuverlässigkeit im Mitbringen Deiner Arbeitsmaterialien beurteilen.

Dazu wählst Du zwei verschiedene Farben aus:

Farbe für Hausaufgaben

Farbe für Arbeitsmaterialien

Unten in der Tabelle machst Du nun jeden Tag in ein Kästchen mit einer Farbe ein Kreuz, wenn Du alle Aufgaben angefertigt hast, die Nr.5 an, wenn Du alles vergessen hast, die Nr.0, wenn Du meinst, fast alles gemacht zu haben z.B. die Nummer 3.

Mit der zweiten Farbe für die Materialien verfährt Du genauso.

Wenn Du eine Woche lang, Deine Hausaufgaben und Deine Arbeitsmittel verfolgt hast, verbindest du immer die gleiche Farbe von Tag zu Tag. Dadurch erhältst Du einen Streckenzug, an dem Du ablesen kannst, wie Du gearbeitet hast.

Wichtig ist es, dass die SchülerInnen einen zweiwöchigen Überblick über ihre Arbeit erfahren. Sie können dadurch einen Zugewinn als verstärkende Motivation erfahren, aber auch, wenn die Arbeit nicht so gut geklappt hat, gleich eine neue Strategie entwickeln, um mehr Erfolg zu haben. Ein größerer Beobachtungszeitraum scheint mir zu unübersichtlich für SchülerInnen dieses Alters zu sein.

Alle diese Anregungen können dazu genutzt werden, ein effektives Arbeiten im Unterricht zu ermöglichen und zu unterstützen.

Gudi Hinz, Lornsenschule Schleswig
Birte Jendrichsen, Hauptschule Sylt

Hausaufgaben und Arbeitsmaterialien

Hausaufgabenfarbe:

Arbeitsmaterialienfarbe:

1										
2										
3										
4										
5										
	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr

Für die zweite Woche nehme ich mir vor:

.....

.....

.....

Die Bausteine: Schüler- (Selbst)beobachtung

im sprachlichen Unterricht:

Auf dem Weg zur Selbstbeobachtung – Ein Erfahrungsbericht

Die Anfänge

Zu Beginn des Schuljahres 2000/2001 wurde eine der fünften Klassen an der Lornsenschule, Schleswig ausgewählt, um an dem QuiSS-Projekt teilzunehmen. Die Eltern standen der Idee, dass ihren Kinder auf dem Wege zu einer größeren Selbständigkeit geholfen werden sollte, sehr positiv gegenüber. Die Schülerinnen und Schüler äußerten mir gegenüber durchaus Bedenken, sahen sich als Versuchskaninchen, konnten sich unter Selbstbeobachtung und Selbstbewertung natürlich noch gar nichts vorstellen.

Um aus den 29 neu zusammengewürfelten Individualisten *eine* Klassengemeinschaft zu machen, sah ich unser erstes Aufgabenfeld im Bereich der Ausbildung einer höheren Sozialkompetenz; daneben wollte ich den Kindern auch dabei helfen, sich den Anforderungen des Gymnasiums schneller anpassen zu können. Die Schüler legten ein sogenanntes *Logbuch* an, ein Din A5 Heft, in dem wöchentlich ein bis zwei Beobachtungsbögen eingeklebt und ausgefüllt wurden. Bei dem Aufgabenfeld „Klassenklima“ mussten die Schülerinnen und Schüler ihre Beobachtungen zu Fragestellungen wie z.B. „Das hat mich diese Woche besonders gefreut/geärgert,“ eintragen (siehe Anlage 1). Wichtig war mir dabei insbesondere die Zeile „Für die nächste Woche nehme ich mir vor...“ , denn hier erhoffte ich mir, dass gerade die Schüler, die anfangs deutliche Probleme hatten, ihre Position in der Klasse zu finden, und die sich nicht immer angemessen verhielten, sich selbst in ihrem Verhalten stärker kontrollieren würden, und dass so eine positive Wirkung für die gesamte Klasse erreicht werden könnte. Unser zweites Aufgabenfeld lautete „Material – Heftführung – Hausaufgaben – Mitarbeit“ (vgl. Anlage 2). Hier ging es zum einen darum, sich und seine Arbeit zu organisieren, es wurde aber auch der erste Schritt zu einer differenzierteren Beobachtung des eigenen Unterrichtsverhaltens gemacht. Jeweils bis zu drei Plus- oder Minuspunkt durften sich die Schüler in den Fächern Deutsch und Englisch bei den Beobachtungsaufträgen „Im Unterricht habe aufgepasst und mitgearbeitet“ und „Ich habe viel gelernt/den Stoff gut verstanden“ geben. Auch in diesem Aufgabenbereich sollten sich die SchülerInnen jeweils etwas für die nächste Woche vornehmen. Ich denke, dass das die SchülerInnen eher dazu gebracht hat, über sich und ihre Leistungen nachzudenken, allerdings gab es keine Sanktionen, falls man die Vorhaben nicht einhielt.

Für mich selbst war das Durchsehen der Logbücher und das Schreiben der Kommentare zwar einerseits sehr viel Arbeit, auf der anderen Seite habe ich jedoch manches über meine Schüler gelernt, einige Probleme habe ich erst dadurch wahrgenommen, dass sie in diesen Bögen zur Sprache kamen. Die Schüler selbst empfanden das Führen des Logbuches wohl auch als förderlich, es gab jedenfalls nie Gemurre, wenn etwas eingetragen werden musste. Um diese Form jedoch nicht überzustrapazieren, erarbeitete ich

zusammen mit einigen Kolleginnen im Frühjahr 2000 ein neues Raster zur Selbstbeobachtung (vgl. Anlage3).

Der nächste Schritt

Die neu entwickelten Bögen kamen von Mai bis Juli zum Einsatz. Am Ende jeder Deutsch- und jeder Englischstunde trugen die SchülerInnen für die drei zu beobachtenden Aspekte, 1.) Beteiligung (\approx Anzahl der Meldungen), 2.) Konzentration auf das Unterrichtsgeschehen und 3.) Verständnis (\approx Lernzuwachs) Werte auf einer Skala von 0 – 10 (0 = negativ, 10 = positiv), von Stunde zu Stunde wurden die Werte jeweils verbunden, so dass drei verschiedenfarbige Kurven entstanden. Bei der Ausgabe der Bögen habe ich den SchülerInnen Rückmeldung gegeben, gelobt bei deutlichen Steigerungen, angespornt, wenn sich die Kurven in Richtung Nullpunkt bewegten, die meisten Schüler entwickelten recht schnell den Ehrgeiz, ihre Kurven im oberen Drittel anzusiedeln. Nach ein paar Wochen kritisierten allerdings einige Schülerinnen, dass sie an einigen Tagen „schlechte“ Werte eintragen mussten, weil sie gar nicht die Chance gehabt hatten, sich zu beteiligen, z.B. wenn ein Referat gehalten worden war, das die Stunde fast ganz ausgefüllt hatte. Sie wünschten sich eine Möglichkeit, Werte auch begründen zu können. Ich versprach, das Diagramm zu überarbeiten, eine Extrazeile zu integrieren, in der genau solche Fälle festgehalten werden konnten, in der aber auch Pläne/Vorhaben notiert werden durften.

Diese Form der Selbstbeobachtung scheint mir überaus sinnvoll, es ist für jeden einzelnen Schüler sehr klar, eben graphisch dargestellt, wie die Leistungen einzuschätzen sind. Ich habe kaum die Erfahrung gemacht, dass sich Schüler in ein „besseres“ Licht gerückt haben, als sie wirklich waren. Dabei war ich als Überwachende gar nicht erforderlich, der Blick des Nachbarn und Kommentare von Seiten der Klassenkameraden waren da eine wirksame Kontrollinstanz.

Rückmeldungen

In Gesprächen mit einzelnen Eltern wurden die verschiedensten Bemühungen im Rahmen von QuiSS sowohl im Bereich des Methodentrainings vor allem aber auch bei der Selbstbeobachtung durchgängig positiv bewertet. Auch die Diskussion auf dem Elternabend, die sich nach meiner Ergebnispräsentation entspann, ergab eindeutig, dass wir auf einem richtigen Weg sind.

Auf einer Lehrerkonferenz stellte ich am Ende des Schuljahres 1999/2000 meine ersten Ergebnisse vor. Es gab ein hohes Maß an Akzeptanz und großes Interesse bei vielen Kolleginnen und Kollegen. Rückmeldungen z.B. durch den Biologielehrer meiner Klasse bestätigten, dass die Schülerinnen und Schüler für sich die Wirksamkeit der Selbstbeobachtung erkannt haben. Bei mehreren Schülern hatten sich – nicht nur in meinen Fächern – deutliche Leistungssteigerungen ergeben, die sich dann sogar in den Endnoten positiv bemerkbar machen konnten.

Auf der ersten Schulkonferenz des laufenden Schuljahres wurde ebenfalls über das QuiSS-Projekt berichtet. Eine Elternvertreterin meldete sich zu Wort und beschrieb überaus anerkennend im Vergleich ihrer beiden Kinder – die Tochter im 11. Jg. noch ohne Selbstbeobachtungserfahrung, der Sohn in der QuiSS-Klasse – welches höhere Maß an Selbstständigkeit und Selbstverantwortlichkeit sie bei ihrem Sohn feststellen konnte. Solche Anerkennung macht Mut.

Fortführungen

Am Anfang des neuen Schuljahres hatte ich selbst keinen Beobachtungsbogen in die Klasse gereicht. Allerdings meldeten sich bald einige Mädchen, die darum baten, in Deutsch und Englisch wiederum Selbstbeobachtungsbögen führen zu dürfen. Auf meinen Einwand hin, das sei doch so viel Arbeit und ob das denn nötig sei, konterten sie, dass sie sich den Bogen notfalls auch selbst basteln würden. Ich stellte es der Klasse frei, sich an der Beobachtungsrunde zu beteiligen, es schlossen sich alle an. Da wir in Deutsch aber eine Stationsarbeit geplant hatten, wurde sie nur im Fach Englisch durchgeführt. Den Bogen hatte ich dahingehend geändert, als ich die Möglichkeit zu einem weiteren Beobachtungsaspekt und die Schülerkritik aufnehmend die breitere Extrazeile „Kommentar“ hinzugefügt hatte. Hier hatten alle SchülerInnen die Möglichkeit, ihre Einträge zu erläutern (vgl. Anlage 4). Nach den Herbstferien habe ich den SchülerInnen wiederum Kopien des Bogens bereitgestellt, Selbstbeobachtung erfolgt momentan ausschließlich auf freiwilliger Basis. Knapp die Hälfte der Klasse ist beteiligt.

Eine Kollegin, die in einer Parallelklasse Englisch unterrichtet, erklärte sich bereit, über einen Zeitraum von zwei Wochen auch in ihrem Unterricht die Kinder die gleichen Bögen ausfüllen zu lassen. Beeindruckend finde ich, dass die Kinder in dieser Klasse, die sonst noch nie mit dem QuiSS-Projekt in Berührung geraten war, mit einem hohen Maß an Ernsthaftigkeit die Bögen ausgefüllt haben. Insbesondere der abschließende Kommentar eines Mädchens „Ich finde durch diesen Zettel strenge ich mich mehr an“ ist bemerkenswert. Ich bin sicher, dass bei einem regelmäßigeren Einsatz des Beobachtungsdiagramms in unterschiedlichen Fächern immer mehr zu dieser Einsicht kommen würden und somit die Qualität des Unterrichts, vor allem aber die Selbstständigkeit und Selbstverantwortlichkeit der Schülerinnen und Schüler kontinuierlich steigen würde.

Britta Einsle, Lornsenschule Schleswig

Datum:

Aufgabenfeld 1:

Klassenklima

Es ist für uns alle angenehmer, wenn wir freundlich und rücksichtsvoll miteinander umgehen, deshalb sollte sich auch jeder/jede von uns in diesem Aufgabenfeld etwas vornehmen, das hilft, das Klima zu verbessern oder zumindest zu erhalten. Dabei sollst du auch dein eigenes Verhalten kritisch betrachten.

Mein Vorhaben von letzter Woche, das Klassenklima zu verbessern, habe ich durchgeführt / nicht durchgeführt. (bitte Nichtzutreffendes streichen)

Wenn du es geschafft hast, wie fühltest du dich dabei? Wenn du es nicht geschafft hast, woran hat es gelegen?

Für nächste Woche nehme ich mir folgendes vor, um zu helfen, dass die Atmosphäre in der Klasse besser wird:

In dieser Woche hat mich besonders gefreut/hat mir besonders gefallen, dass ...

Das sollte ich _____ erzählen.

In dieser Woche hat mich besonders geärgert, dass...

Deshalb wäre es gut, wenn ich darüber mit _____ sprechen würde.

und/oder wenn ich folgendes tun würde:

Datum:

Aufgabenfeld 2:

Material – Heftführung – Hausaufgaben – Mitarbeit

Es ist wichtig, dass du lernst, deine Hausaufgaben zuverlässig zu erledigen und deine Hefte sauber und sorgfältig zu führen, je ordentlicher du arbeitest, desto eher vermeidest du Fehler bzw. desto leichter fallen dir Fehler auf. Damit du gut mitarbeiten kannst, ist es notwendig, dass du deine Arbeitsunterlagen vollständig dabei hast. **Gib dir selbst Punkte dafür, wie gut du die einzelnen Felder in der Tabelle in dieser Woche erfüllt hast.**

OOO= sehr gut, grünes Licht weiter so, OO = gut, O = befriedigend, OO = müsste noch besser sein, OO = ohje, da muss ich dringend was ändern, OOO = Katastrophe, rote Karte, so geht es nicht weiter! **Bitte fülle alles ganz ehrlich aus!**

Beobachtungsfeld	Punkte für Deutsch	Punkte für Englisch
Ich habe meine Materialien immer dabei gehabt. (z.B.Arbeitsheft, workbook, Bücher, Füller...)		
Ich melde mich und arbeite aktiv mit.		
Meine Hefte sind inzwischen sauber, ohne E-selsohren, vollständig.		
Arbeitszettel habe ich eingeklebt oder eingeordnet.		
Meine Hausaufgaben habe ich immer erledigt.		
Ich habe dabei sauber geschrieben.		
Im Unterricht habe ich aufgepasst und mitgearbeitet.		
Ich habe viel gelernt / den Stoff gut verstanden.		

Mein Vorhaben von letzter Woche habe ich erfüllt/nicht erfüllt. (Wenn du es nicht erfüllt hast, woran hat es gelegen?)

Für nächste Woche nehme ich mir folgendes in diesem Arbeitsfeld vor:

BEOBSACHTUNGSBOGEN FÜR : _____ KLASSE: _____

In den nächsten Unterrichtsstunden sollst du dich **im Englischunterricht** noch einmal ganz genau beobachten, dabei sollst du jeweils in das Schema eintragen, wie häufig du dich beteiligt hast, ob und wie oft du dich mit anderen Dingen beschäftigt hast und ob du das Gefühl gehabt hast, in der Stunde alles gut verstanden zu haben. Du kannst (musst aber nicht) dir noch ein weiteres Beobachtungsfeld (z.B. Vollständigkeit der HA) vornehmen.

Datum										
10										
9										
8										
7										
6										
5										
4										
3										
2										
1										
0										
Kommentar										

Gib dir 10 Punkte, wenn du dich besonders oft gemeldet hast (vielleicht genauso viele Male), gib dir 0 Punkte, wenn du dich gar nicht gemeldet hast. Wähle eine Farbe für diesen Aufgabenbereich. (gewählte Farbe: _____)

Gib dir 10 Punkte, wenn du dich gar nicht mit anderen Dingen beschäftigt hast, gib dir 0 Punkte, wenn du viel mit dem Nachbar gesprochen, geträumt, Briefchen geschrieben oder ähnliches gemacht hast. Wähle eine Farbe für diesen Aufgabenbereich. (gewählte Farbe: _____)

Gib dir 10 Punkte, wenn du alles wirklich gut verstanden hast, gib dir 0 Punkte, wenn du das Gefühl hast, gar nichts verstanden zu haben. Wähle eine Farbe für diesen Aufgabenbereich. (gewählte Farbe: _____)

Zusätzliches Beobachtungsfeld: _____ (gewählte Farbe: _____)

im mathematischen Unterricht:

Die Erfahrungen im Mathematikunterricht der Mittelstufe

Der Anlass sich mit der Schülerselbstbeobachtung und Schülerselbstbewertung auseinander zu setzen ergab sich aus der Erstellung der Zeugnisseiten, den sogenannten Fachseiten im 7. Jahrgang. Hier gilt es nicht „nur“ eine Note zu erteilen, sondern darüber hinaus eine aufgeschlüsselte Rückmeldung zu geben. So werden im Zeugnis die Rubriken „Kopfrechnen“, „Rechenverfahren“, „Umgang mit Fachbegriffen“, „Lösen von mathematischen Problemen“ und „geometrische Kenntnisse“ aufgeführt und sollen mit Lernerfolg „e“ (erreicht), „te“ (teilweise erreicht) und „ne“ (nicht erreicht) bewertet werden. Damit die Lehrkräfte zu aussagekräftigen Bewertungen kommen können, wurde von der Mathematikfachschaft ein Bewertungsbogen erstellt, der die einzelnen Rubriken genauer aufschlüsselt, so dass man zahlreiche Beobachtungsfelder erhalten hat. Damit die Schüler/innen auch wissen, was sich hinter den Zeugnisrubriken verbirgt, entwickelte ich den Schülerbogen (s. Anlage 1). Hier sollen die Schüler/innen sich selbst einschätzen. Die Beobachtungsfelder entsprechen denen des Lehrerbeobachtungsbogens. Darüber hinaus ist dieser Bogen auch als Bogen für die Eltern gedacht, zum einen werden auch ihnen die einzelnen Rubriken veranschaulicht und zum anderen sollen auch sie eine Einschätzung vornehmen, die im besten Fall mit den Kindern besprochen wird. Der von den Schüler/innen und den Eltern ausgefüllte Bogen wird von der Lehrkraft ergänzt und als Zeugniserläuterung wieder zurückgegeben. Der Bogen dient dann als Grundlage für das individuelle Gespräch zur Leistungsbeurteilung mit den einzelnen Schüler/innen. Das Gespräch mit Eltern erübrigt sich. Die Schüler/innen nahmen den Selbstbeobachtungsbogen sehr ernst und waren auch ehrlich in ihrer Selbsteinschätzung. Bei starken Abweichungen zwischen Schüler – Eltern – Lehrkraft war das Einzelgespräch sehr wichtig.

Von diesen positiven Erfahrungen beflügelt, habe ich vermehrt Schülerselbstbeobachtungen eingesetzt, wobei ich darauf geachtet habe, die Beobachtungsmittel zu variieren, da sonst ein routinemäßiges Ausfüllen der Bögen den Aussagegehalt der Beobachtung in Frage stellt. Ein nächster Schritt war die Selbsteinschätzung der Leistung bei Klassenarbeiten. Nach Erledigung der Klassenarbeitsaufgaben mussten die Schüler/innen unter die Arbeit eine kurze Erläuterung schreiben, wie sie mit den Aufgaben zurechtgekommen sind und ob sie meinen zu richtigen Lösungen gekommen zu sein. Sogar eine Bewertung in Form einer Note konnten die Schüler/innen abgeben. Auch hier zeigten sich in den meisten Fällen gute Übereinstimmungen zwischen Schüler- und Lehrkraft-

bewertung, nachdem dieses Verfahren mehrfach eingesetzt wurde. Schüler/innen mit wenig Selbstvertrauen bewerteten sich anfangs eher schlechter und wurden in ihren Bewertungen mutiger. Schüler/innen mit viel – vielleicht zu viel – Selbstvertrauen gaben mit der Zeit auch Schwächen zu. Ein Fall ist besonders erwähnenswert: ein eher verhaltensauffälliger Schüler verinnerlichte diese Form der Selbstbeobachtung so stark, dass er unter jede weitere Mathematikarbeit seine eigene Bewertung setzte, anfangs fragte er stets nach, ob er das wieder machen dürfte, dann schrieb er es immer, auch bei Tests, Wochenplänen etc., ungefragt unter seine Arbeiten. Er lag bei seinen Einschätzungen auch fast immer richtig.

Als Variation dieser Selbsteinschätzung bei Klassenarbeiten setzte ich nach mehrmaligem Einsatz der oben beschriebenen Methode folgendes ein: unter die nächste Arbeit, die sie nicht zuvor selbst einschätzen mussten (einige taten es von selbst), schrieb ich nur die Note, aber keinen Kommentar. Die Schüler/innen mussten ihre Bemerkungen zur Arbeit selbst schreiben und auch von den Eltern unterschreiben lassen. Auch hier zeigte sich zum einen die Ernsthaftigkeit, mit der sie ihre eigenen Stärken und Schwächen suchten und formulierten, und zum anderen der Spaß, den sie dabei hatten (ein Schüler, der eine gute Arbeit geschrieben hatte, formulierte: „Gut gemacht, Basti. Weiter so!“).

Als gute Möglichkeit für eine Schülerselbstbeobachtung erwies sich das Anlegen eines Themenheftes. Ich wähle eine Geometrieinheit (s. Anlage 2). Das Wichtigste bei dieser Art der Beobachtung ist das gemeinsame Erarbeiten der Kriterien. Die Schüler/innen müssen sich vorab Gedanken machen über ein „gutes Themenheft“ und die Motivation für die Einhaltung der Kriterien kommt nicht aus der Vorgabe durch die Lehrkraft, sondern durch die Lerngruppe. Das Aushängen des Kriterienkatalogs war auch wichtig, um immer wieder auf die Thematik aufmerksam zu machen. Die Erstellung des Selbstbeobachtungsbogens bereitete keine Mühe und die Schüler/innen konnten damit gut ihre Hefte bewerten. Ich als Lehrkraft konnte mit dem gleichen Bogen arbeiten, so dass er wieder eine gute Rückmeldunggrundlage war. Das gleiche Verfahren habe ich im nächsten Jahr wieder in dieser Lerngruppe eingesetzt, nicht nur mit gutem Erfolg bei der Selbstbeobachtung, sondern auch beim Themenheft selbst. (Im 11. Jahrgang funktionierte dieses Verfahren ebenso, wobei die Schüler/innen z.T. richtig dankbar für die Kriterien zur Gestaltung eines Themenheftes waren.)

In der Themeneinheit „Gleichungen und Ungleichungen“ (8. Jahrgang) sollten sich die Schüler/innen ganz selbstständig das Lösen von Gleichungen erarbeiten. Dazu gab es Informationsbögen mit Beispielen zu den einzelnen Teilbereichen, Aufgabensammlungen und Tests. Die Schüler/innen mussten sieben Abteilungen bearbeiten („Äquivalente Gleichungen“, ... s. Anlage 3), wobei die Ungleichungen eher als Zusatz gedacht waren. Sie konnten selbst entscheiden, wie viele und welche Aufgaben sie von den Auf-

gabenbögen rechnen wollten, mussten aber, bevor sie an den nächsten Aufgabenbereich kamen, einen Test bestehen. Für diesen Test, den sie zu einem von ihnen selbst gewählten Zeitpunkt schreiben durften, hatten sie drei Versuche. Wer ihn dann noch nicht bestanden hatte, musste zu mir ins Einzelgespräch. Nebenbei mussten sie ihre Arbeit mit Hilfe des Selbstbeobachtungsbogens dokumentieren. Dieser Bogen diente wiederum als Gesprächsgrundlage bei Einzelberatungen. Bei dieser Einheit waren die Schüler/innen sehr stark mit dem Erarbeiten des Stoffs beschäftigt, so dass ihre Selbstbeobachtung etwas in den Hintergrund trat. Die Tests zwischen den einzelnen Themen erwiesen sich als zu schwierig, was einen zusätzlichen Druck auf die Schüler/innen ausübte. Die Art der Selbstbeobachtung verdient aber auf jeden Fall noch einen weiteren Versuch mit anderen Bedingungen.

Die letzte Art der Selbstbeobachtung, die ich im 8. Jahrgang eingesetzt habe, fand in Form von Diagrammen statt. Die x – Achse kennzeichnete dabei das Datum und die y – Achse die verschiedenen Kriterien: Hausaufgaben, Beteiligung, Sauberkeit und ein individuelles Beobachtungsfeld. Über einen Zeitraum von vier Wochen sollten die Schüler/innen sich selbst im Unterricht bzw. zu Hause beobachten und die vier Diagramme ausfüllen. Dabei ergaben sich die folgenden Probleme. Viele Schüler/innen fanden kein individuelles Beobachtungsfeld (wie z.B. Material vorhanden, Einzelarbeit, reden mit Nachbarn etc.). An manchen Tagen gab es keine Hausaufgaben oder sie versuchten die Aufgaben, konnten sie aber nicht lösen. Dann gab es bei den Eintragungen Probleme. Diese Art der Selbstbeobachtung löste auch bei den Schüler/innen keine große Begeisterung aus. Sie vergaßen die Eintragungen und machten sie eher ungern. Bei dieser Beobachtungseinheit wurde mir klar, dass ich sie vor dem Einsatz nicht gut durchdacht hatte und dass sie für die Mehrheit der Schüler/innen zum eingesetzten Zeitpunkt nicht notwendig war. Ohne eigenes Interesse nützt eine Selbstbeobachtung nichts.

Insgesamt habe ich mit den eingesetzten Schülerselbstbeobachtungen gute Erfahrungen gemacht. Die Schüler/innen fühlten sich sehr ernst genommen und zeigten insgesamt immer wieder Fortschritte in ihrer Selbstwahrnehmung und in ihrer Art selbstständig zu arbeiten. Auffallend war, dass Schüler/innen, die neu in diese Lerngruppe kamen, große Probleme mit der Selbstständigkeit und der dadurch scheinbar großen Freiheit hatten. Mit Hilfe der Selbstbeobachtung gab es immer wieder Anlässe ihnen ihre Schwierigkeiten deutlich zu machen und mit ihnen daran zu arbeiten.

Heike Brendel, IGS Flensburg

Schülerselbstbeobachtungsbogen

Beobachtungsfeld:	Mathematiknote und Bemerkungen im Zeugnis
Beobachtungszeitraum:	eine Woche (rückblickend auf ein Halbjahr)
Beobachtungsort:	Mathematik (Erweiterungskurs)
Beobachtungsziel:	Schüler/innen sollen lernen ihre Leistungen selbst zu beurteilen
Jahrgang:	7. Jahrgang

Voraussetzungen:

Am Ende jedes Halbjahres bekommen die Schüler/innen des 7. Jahrgangs ein Zeugnis, in dem sowohl eine Note für jedes Fach, als auch Bemerkungen über einzelne Arbeitsbereiche in einem Fach vermerkt sind.

Durchführung:

Kurz vor den Sommerferien wurde dem Kurs der Schülerselbstbeobachtungsbogen präsentiert. Er ist entstanden aus einer Kriterienvorlage, die mit mehreren Mathematikkollegen entwickelt wurde, als Hilfe für die Beurteilung der einzelnen Lern- und Arbeitsbereiche. Mit den Schüler/innen wurden die einzelnen Punkte besprochen. Sie hatten dann eine Woche (auch über das Wochenende) Zeit, den Bogen selbst auszufüllen und zu unterschreiben. Während dieser Zeit sollten die Schüler/innen den Bogen auch von ihren Eltern (ergänzend bzw. mit einer anderen Farbe) ausfüllen und unterschreiben lassen. Anschließend sammelte die Lehrkraft die Bögen ein, notierte ihre eigene Einschätzung (wiederum mit einer anderen Farbe) und kommentierte eventuelle Abweichungen. In der letzten Stunde vor den Zeugnissen wurden die Bögen mit kurzen Einzelgesprächen zurückgegeben.

Reflexion:

Die Aufschlüsselung der einzelnen Kriterien hat relativ viel Zeit in Anspruch genommen. Die Erläuterung des Bogen im Unterricht aber nicht. Die Schüler/innen und Eltern konnten gut mit dem Bogen umgehen (alle Bögen kamen ausgefüllt zurück). Das Gespräch mit den Schüler/innen zur Leistungsbewertung hatte durch den Bogen eine sehr gute Grundlage und machte die Zeugnisbeurteilung sehr transparent (auch für die Eltern!). Der Bogen erwies sich als gutes Instrumentarium, sowohl zur Noten/Beurteilungsfindung als auch als Rückmeldesystem.

Heike Brendel, IGS Flensburg

Schülerselbstbeobachtung

Thema: Selbsteinschätzung

Fach: Mathematik

Jg. / Kurs: 7.Jg. / E-Kurs

Name:

Dieser Bogen soll dir helfen, deine Leistung in Mathematik genauer einschätzen zu können. Nimm dir genügend Zeit für diesen Bogen. (Wenn du einzelne Beobachtungskriterien nicht verstehst, frage unbedingt nach.)

Besprich anschließend den Bogen sorgfältig mit deinen Eltern. Sollten deine Eltern zu einer anderen Einschätzung kommen, können sie diese vielleicht mit einer anderen Farbe dazufügen.

(Die einzelnen Beobachtungsbereiche entsprechen den im Zeugnis ausgewiesenen Feldern.)

Kopfrechnen

	immer	oft	selten	nie
Ich rechne schnell im 1×1 .				
Ich rechne sicher im 1×1 mit Zahlen größer als 10.				
Ich beherrsche die Quadratzahlen.				
Ich kann gut Rechnungen überschlagen.				
Ich kann Zahlen richtig anordnen.				

Rechenverfahren

Ich bin sicher im schriftlichen Addieren und Subtrahieren.				
Ich bin sicher im schriftlichen Multiplizieren und Dividieren.				
Ich kenne die Rechenregeln.				
Ich wende die Rechenregeln sicher an.				
Ich rechne sicher mit Brüchen.				
Ich rechne sicher mit Dezimalbrüchen.				
Ich nutze Rechenvorteile zur Vereinfachung von komplexen Aufgaben.				
Ich kann Größen / Einheiten umrechnen.				

Umgang mit Fachbegriffen

Ich kenne die Fachbegriffe und wende sie richtig an.				
Ich kann Fachbegriffe mit eigenen Worten beschreiben.				
Ich kann mathematische Sachverhalte mit Fachbegriffen beschreiben.				

Lösen von mathematischen Problemen

Ich kann mathematische Probleme in Fachbereiche einordnen.				
Ich kann Texte in die „mathematische Sprache“ übersetzen.				
Ich übertrage bekannte Sachverhalte auf neue Aufgaben.				
Ich begründe meine Lösungsschritte logisch.				
Ich kann abstrakte Aufgaben lösen.				
Ich erledige die gestellten Aufgaben verlässlich und zügig.				
Ich arbeite eigenständig.				
Ich zeige Ausdauer beim Lösen von Aufgaben.				
Ich löse zusätzliche Aufgaben.				
Ich strukturiere Aufgaben auch schriftlich gut.				

Geometrische Grundkenntnisse und Fertigkeiten

Ich zeichne sauber und exakt.				
Ich beherrsche Grundkonstruktionen mit Zirkel und Geodreieck.				
Ich wende geometrische Regeln und Gesetze richtig an.				
Ich erkenne geometrische Eigenschaften an Figuren.				
Ich kann einfache geometrische Beweise nachvollziehen.				
Ich habe ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen.				

Datum

Unterschrift des Schülers / der Schülerin

Unterschrift des/r Erziehungsberechtigten

Schülerselbstbeobachtungsbogen

Beobachtungsfeld:	Anlegen eines Geometrieheftes
Beobachtungszeitraum:	ca. drei Wochen
Beobachtungsort:	Mathematik (Erweiterungskurs)
Beobachtungsziel:	Schüler/innen sollen selbst Kriterien zur Beurteilung ihrer Hefte finden und anwenden
Jahrgang:	7. Jahrgang

Voraussetzungen:

In dieser Geometrieinheit sollten die Schüler/innen neben den fachlichen Lernzielen (Kongruenz, Konstruktion von Dreiecken, besondere Linien im Dreieck,...) das saubere Anlegen und Führen eines Heftes erlernen bzw. anwenden. Dazu musste jede/r Schüler/in ein DIN A4-Blancoheft benutzen, in dem alle Aufgabenbögen bzw. Einzelaufgaben eingeklebt und bearbeitet wurden. Zu Beginn der Einheit wurde festgelegt, dass das Heft am Ende der Einheit eingesammelt und benotet wird, wobei die fachliche Richtigkeit und das Problemlöse-verhalten nicht im Vordergrund stehen sollte.

Durchführung:

Zwei Wochen nach Beginn der Einheit wurden die Schüler/innen aufgefordert per Zettelabfrage, Kriterien zur Beobachtung bzw. Bewertung ihrer Hefte zu finden (ca. 10 Minuten). Während die Lerngruppe dann an ihren Aufgaben weiterarbeitete, sortierte die Lehrkraft die Kriterien und so entstanden Beobachtungsfelder, die am Ende der Stunde kurz mit den Schüler/innen besprochen wurden. Aufgabe der Lehrkraft war es nun, die Kriterien in einen Beobachtungsbogen zu verarbeiten. Dabei wurde eine Bewertungsskala benutzt, die von 1 (negativ) bis 10 (positiv) reicht. (Andere Skalen wurden bewußt nicht eingesetzt, da eine Skala von 1 bis 6, ebenso wie eine Skala von 1 bis 8 zu nah an der üblichen bzw. Ü-Noten-Skala liegt; auch eine Vierer-Einteilung erschien nicht sinnvoll, um nicht die bevorzugten Noten im E-Kurs zu suggerieren.)

Der so entstandene Beobachtungsbogen wurde dann in der nächsten Stunde besprochen und zum ersten Mal erprobt. Die Schüler/innen schauten ihre Hefte unter den angegebenen Kriterien durch und füllten ohne Probleme den Bogen aus. Mit der Rubrik „Das nehme ich mir für die nächste Woche vor“ gab es keine Schwierigkeiten und jede/r fand eine „Schwachstelle“. Nach 10 Tagen wurde der gleiche Bogen nochmals eingesetzt und die Schüler/innen sollten wieder ihre eigenen Beobachtungen als Hausaufgabe machen und Schlüsse für sich selbst ziehen. Leider kamen dann die Osterferien dazwischen, so dass ein kontinuierlicher Durchgang nicht erfolgen konnte. Zum Termin der Kursarbeit sollten abschließend die Hefte mit einer eigenen Bewertung abgegeben werden. Diese Bewertung konnte frei formuliert sein oder sich an den Kriterien des Beobachtungsbogens orientieren. Viele Schüler/innen haben den leeren Beobachtungsbogen erneut kopiert und mit ihrer Gesamtbeurteilung versehen. Die Lehrkraft hat

den Schülerselbstbeobachtungsbogen entsprechend zum Lehrerbewertungsbogen umfunktioniert und konnte somit jedem Schüler / jeder Schülerin eine individuelle Rückmeldung der Leistung und der Selbstwahrnehmung geben.

Reflexion:

Abschließend ist zu sagen, dass die Schüler/innen die Selbstbeobachtung sehr ernst genommen haben und auch recht kritisch mit ihren eigenen Werken umgegangen sind. Die klaren Beobachtungsfelder machten die Bewertung für die Schüler/innen sehr transparent und einleuchtend. (Beispiel: Ein Schüler hat sein schlecht geführtes Heft nicht abgegeben und konnte durch eine schlechte Note in der Kursarbeit gleich einen Zusammenhang zwischen seiner mangelnden Sorgfalt und seiner fachlichen Leistung erkennen.)

Heike Brendel, IGS Flensburg

☹ Schüler selbstbeobachtungsbogen ☺

Thema: Anlegen eines Geometrieheftes
Jg. / Kurs: 7. Jg. / Mathematik Erweiterungskurs
Name:
Datum:

<i>Beobachungskriterien</i>	negativ							positiv		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Äußere Form (Eselsohren, knickfrei, Hefttitel,...)										
Sauberes Heft (vollständige Seitenzahl, keine Flecken oder Beschmierungen,...)										
Alle Aufgabenzettel vorhanden										
Alle Zettel ordentlich eingeklebt										
Aufgaben in der richtigen Reihenfolge eingeklebt										
Übersichtliche Anordnung der Aufgaben										
Aufgaben vollständig bearbeitet										
Alle Antwortsätze vorhanden										
Saubere, lesbare Schrift										
Sauberes Zeichnen (dünner Bleistift, dünne Zirkelmine, wenig Radiergummispuren,...)										
Hilfslinien als solche erkennbar (z.B. Zirkelbögen,...)										
Beschriftung der Zeichnungen vollständig										
Exaktes Zeichnen (genaue Schnittpunkte,)										
Deutliche Überschriften										
Markierte Merksätze										
Inhaltsverzeichnis										

Das nehme ich mir für die nächste Woche vor:

☹ Lehrerbewertungsbogen ☺

Thema: Anlegen eines Geometrieheftes
Jg. / Kurs: 7. Jg. / Mathematik Erweiterungskurs
Name:
Datum:

<i>Beobachtungskriterien</i>	negativ							positiv		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Äußere Form (Eselsohren, knickfrei, Hefttitel,...)										
Sauberes Heft (vollständige Seitenzahl, keine Flecken oder Beschmierungen,...)										
Alle Aufgabenzettel vorhanden										
Alle Zettel ordentlich eingeklebt										
Aufgaben in der richtigen Reihenfolge eingeklebt										
Übersichtliche Anordnung der Aufgaben										
Aufgaben vollständig bearbeitet										
Alle Antwortsätze vorhanden										
Saubere, lesbare Schrift										
Sauberes Zeichnen (dünner Bleistift, dünne Zirkelmine, wenig Radiergummispuren,...)										
Hilfslinien als solche erkennbar (z.B. Zirkelbögen,...)										
Beschriftung der Zeichnungen vollständig										
Exaktes Zeichnen (genaue Schnittpunkte,)										
Deutliche Überschriften										
Markierte Merksätze										
Inhaltsverzeichnis										

Darauf achte in der nächsten Zeit besonders:

Gleichungen und Ungleichungen (Schülerselbstbeobachtung)

Name:

	Äquivalente Gleichungen	Mehrere Äquivalenzumformungen	Variable auf beiden Seiten der Gleichung	Auflösen von Klammern in Gleichungen	Multiplikation von Summen in Gleichungen	Textgleichungen	Ungleichungen
Wie viele Aufgaben habe ich geübt?							
Wie viele davon waren richtig?							
Die Aufgaben habe ich überwiegend allein, zu zweit, in der Gruppe, mit der Lehrkraft, mit den Eltern gelöst.							
Wie viel Zeit habe ich für diese Aufgaben benötigt?							
Den Test habe ich beim 1., 2., 3. Versuch oder gar nicht bestanden ?							
Diesen Aufgabentyp beherrsche ich sicher, mit leichten Flüchtigkeitsfehlern, mit Schwierigkeiten oder gar nicht?							
Für die Bereiche, in denen ich noch Schwierigkeiten habe, nehme ich mir folgendes vor:							
Ich bin mit meinem Arbeitsverhalten zufrieden / unzufrieden.							

im naturwissenschaftlichen Unterricht:

Selbstbeobachtung und Selbstbewertung

Naturwissenschaftlicher Unterricht – als Einzelfächer oder als Integrationsfach - soll laut Lehrplan lebensweltlich unterrichtet werden. Zum einen sollen die Schülerinnen und Schüler die Zusammenhänge in der Natur verstehen, die Beziehungen zwischen dem Menschen (sich selbst) und der Natur erkennen (lebensweltlich) und daraus resultierend begründet handeln. Dazu benötigen sie Fachwissen. Zum anderen sollen sie kooperativ lernen, möglichst auf verschiedenen Erkenntniswegen und dies` alles am liebsten in der sozialen Gruppen.

Um all dies` erfüllen zu können, sollte der naturwissenschaftliche Unterricht einer bestimmten Planungsstruktur unterliegen:

1. Didaktische Orientierung

- Welche Bedeutung hat das Thema für die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler?
- In welche Richtung will ich die Wahrnehmung lenken?
- Vermittlung von Kompetenzen („Ich kann es bearbeiten“)
- Welche Fragen ergeben sich oder welche aktuellen Probleme zum Thema werden formuliert?

2. Mögliche Unterrichtsthemen finden: Probleme, Fragen und Aufgaben

- Wo befindet sich das Thema in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler?
- Wie und wo kann ich die Schülerinnen und Schüler an den Entscheidungsprozess für die Themenwahl und deren Differenzierung beteiligen?
- Welche zusätzlichen Informationen benötigen die Schülerinnen und Schüler?

3. Entscheidung für ein Unterrichtsthema treffen (Planung)

zur Förderung der Selbst-, Fach-, Sozial- und Methodenkompetenz

- Ist die Zielsetzung des Unterrichtsprozesses mit dem angestrebten Ergebnis (Entscheidung für ein menschengerechtes und naturverträgliches Handeln) allen bewusst?
- In welcher Bearbeitungsebene soll/muss differenziert werden?
- In welchen Zeitabschnitten und Fragestellungen können sich die Schülerinnen und Schüler selbst steuern und die Erkenntnisprozesses regeln?
- Welchen organisatorischen Rahmen benötigen wir?

4. Durchführung

- Welche didaktischen Methoden sind günstig zur Umsetzung der Ziele?
- Welche Materialien (auch Bögen) können zur Durchführung herangezogen werden?
- Welche Anregungen müssen noch dazu gegeben werden?
- Wie soll der Durchführungsprozess begleitet werden?

5. Vorstellung / Bewertung

- Wie sollen die Ergebnisse vorgestellt werden? (Vorträge, Ausstellung, Abgabe der Mappe, etc.)
- Wie werden die Ergebnisse bewertet? Bewertung durch Schülerinnen und Schüler, durch externe Personen, durch die Lehrkraft.
- Welche Fragen konnten noch nicht geklärt werden?
- Welche sollten/ müssten weiter bearbeitet werden?

PING 1999

Diese Form der Unterrichtsplanung ermöglicht eine Bewertung nicht nur zum Fachwissen, sondern auch zur Methodenkompetenz oder zur Sozialkompetenz.

Normalerweise erfolgt die Beurteilung auf der Notengebung einzelner Lehrkräfte. Sie stützen sich u.a. auf mündliche Beiträge und schriftliche Leistungen der Lernenden in Test oder Klassenarbeiten. Noten sagen wenig darüber aus, was die Schülerinnen und Schüler machen müssen, um erfolgreicher zu sein, geschweige denn kooperativer zu lernen oder das begründete Handeln zu erreichen.

Was fehlt? Wie erreiche ich es? Welche Möglichkeiten habe ich nicht genutzt? Was kann ich verändern? All´ das können Noten nicht leisten.

Die Selbstbewertung, die Selbstbeobachtung oder das Feedback ermöglichen dem Lernenden seine Kompetenzen zu verbessern und geben dem Lehrenden eine klarere Rückmeldung. Diese Art der Bewertung und Beobachtung sollte nicht summativ, sondern formativ erfolgen. Die Aufgabe der formativen Schülerbeurteilung besteht darin, die Entwicklung des Wissens und der Methoden – und Sozialkompetenz auf verschiedenen Ebenen zu fördern. Zu diesem Zweck dienen Aufgaben und Test, die auf das oben vorgestellte Unterrichtskonzept nach PING angepasst sind und den Lehrenden und Lernenden Rückmeldungen zur Verbesserung des naturwissenschaftlichen Unterrichts liefern. Besonders positive Wirkung auf das Lernen kann die formative Schülerbeurteilung haben, wenn sie die Lernenden in die Lage versetzen, ihren eigenen Leistungsstand zu beurteilen. Diese Möglichkeit der Reflexion ist jedoch nur möglich, wenn eine gemeinsame (durch Lernende und Lehrende) Strukturierung des Unterrichts am Anfang einer Lernsequenz liegt. (K.-H. Hansen 1999)

An der IGS Flensburg wird seit 1998 exemplarisch in einigen Klassen und Kursen im naturwissenschaftlichen Unterricht die Selbstbeobachtung und Selbstbewertung ange-

wendet. Die Voraussetzung für diese Bewertungsform war ein organisatorischer Vorlauf, indem für die Schule ein schuleigenes Curriculum für das Fach Naturwissenschaft in den Bereichen Fach – und Methodenkompetenz erarbeitet wurde.

Der Einsatz der Bewertungs – und Beobachtungsbögen erfolgte zunächst in unterschiedlichen Klassenstufen:

- A. Stoffeigenschaften von Wasser - Bewertungsbogen, formativ
- B. Methode Untersuchen - Bewertungsbogen, formativ
- C. Lerntagebuch Ernährung - Beobachtungsbogen, Feedback¹

Diese Form der Schülerbeurteilung hat im naturwissenschaftlichen Unterricht für alle Beteiligte eine Veränderung hervorgerufen. Die Lernenden haben eine Rückschau auf das gerade Gelaufene. Sie können sich in der Unterrichtseinheit orientieren. Sie werden Ernst genommen und wissen „ wo sie stehen“. Für die Lehrende hat diese Form der Schülerbeurteilung eine noch vielseitigere Aussage:

- Festlegung von Standards für einen naturwissenschaftlichen Unterricht
- Schüler werden Ernst genommen (Begründung von Erfahrungsnormen)
- Bessere Wahrnehmung der Lehrkraft über die Erkenntnisentwicklung (Wo stehe ich ? Wo geht es hin? Wie kommen wir gemeinsam hin?)
- Kontrolle des Unterrichtsprozesses
- Überprüfung der Anwendung von Methoden
- Lernen lernen
- konkretere Planung
- bessere genauere und gezieltere Kooperation des Fach – Kollegiums

Zusammenfassung und Empfehlung

Die formative Schüler selbstbeurteilung im naturwissenschaftlichen Unterricht trägt zu einer Fokussierung auf zentrale Lernprobleme der Schülerinnen und Schüler bei. So fördert sie die Qualität des naturwissenschaftlichen Unterrichts. Der Lehrende erfährt eine Änderung seiner Unterrichtsplanung und somit eine Veränderung seines Unterrichts. Der Unterricht wird abwechslungsreicher und vielfältiger.

Die Bewertungsbögen benötigen jedoch ein klares und sorgfältig ausgearbeitetes Layout, um Fehler beim Ausfüllen zu vermeiden. Es sind daher höhere formale Ansprüche als an herkömmliche Bewertungsbögen anzulegen. Dies` bedeutet einen zeitlich höheren Aufwand, der aber durch die entspannte Atmosphäre im Unterricht aufgefangen wird. Die Bewertungsmethoden sollten abwechslungsreich sein, um eine Übermüdung der Lernenden zu vermeiden.

Frank Märtens, IGS Flensburg

¹ siehe Unterrichtseinheit "Wir ernähren uns"

Die Bausteine Schüler- (Selbst)bewertung

Eigenständiges Lernen und Schülerselbstbewertung

Die Schülerselbstbewertung ist die notwendige Konsequenz eigenständigen Lernens und ergibt sich aus den verschiedenen Schritten der Schülerselbstbeobachtung. Denn erst wenn der Schüler/die Schülerin in der Lage ist, die eigene Lernleistung zu beurteilen, ist das eigenständige Lernen für ihn/sie planbar. Mit Bewertung ist allerdings noch nicht Benotung gleichzusetzen; dies bleibt Aufgabe des Lehrers/der Lehrerin. Doch dazu später.

Schülerselbstbewertung hat es - an unseren Schulen - schon vor QuiSS gegeben, allerdings wurde dieses Instrument unsystematisch und eher spontan bzw. aus der Unterrichtssituation heraus z.B. in der Oberstufe eingesetzt. Die Schüler/Innen erhielten ein paar Kriterien an die Hand, nach denen sie sich und andere einschätzen sollten, oder es wurden Rangfolgen aufgestellt. Dies führte gelegentlich zur "Punktefeilscherei", da die SchülerInnen nicht die Mittel zur Verfügung hatten, ihre Leistungen objektiver zu betrachten.

Einen Schritt weiter geht die Aufforderung an die Schüler, einen begründeten Notenvorschlag abzugeben, der dann mit dem Lehrer/der Lehrerin diskutiert wird, so dass einerseits die Notengebung des Lehrers/der Lehrerin transparenter, andererseits ein Feedback über Arbeitsprozesse möglich wird.

Eine Systematisierung und Einordnung der Schülerselbstbewertung ergibt sich erst aus dem in QuiSS entwickelten Gesamtkonzept der Schülerselbstbeobachtung, wobei wir in der Bewertung noch am Anfang des Prozesses stehen und dieses Instrument erst erproben.

Wichtig erschien uns, die Schülerselbstbewertung nicht nur auf die Oberstufe zu beschränken, sondern sie auch ab der Orientierungsstufe einzusetzen. Wenn die Schülerinnen und Schüler gelernt haben

1. ihr **soziales Handeln** zu beobachten,
2. ihr **unterrichtliches Handeln** zu beobachten und zu begründen/erläutern,
3. werden sie an die **Selbst- und Fremdbewertung** heran geführt.

Wir sehen die Schülerselbstbewertung also als Ergebnis eines Prozesses, in dem die Schüler/Innen die Fähigkeit entwickelt haben, das soziale und unterrichtliche Handeln zu beobachten, einzuordnen und schließlich zu bewerten, mit dem Ziel, Ursachen für Leistungsmängel und Lernerfolge selbst zu erkennen, daraus in positiver Weise Konsequenzen zu ziehen und damit eigenverantwortlich zu lernen.

An der Lornsenschule wird die Schülerselbstbewertung systematisch und regelmäßig in einer 6. Klasse von der Klassenlehrerin und im 11. Jahrgang im VU (vertiefender Unter-

richt) von Lehrerteams eingesetzt. Während die Orientierungsstufenklasse systematisch darauf hin arbeitet (siehe auch Beitrag von Britta Einsle), war der 11. Jg. gar nicht oder wenig vorbereitet. Aufgrund der intellektuellen Fähigkeiten in dieser Altersstufe wurde aber sehr schnell ein Konsens über die Kriterien erreicht. Außerdem erkannten die Schüler/Innen die Sinnhaftigkeit dieses Instrumentes an, denn hier wird überwiegend in Gruppen gearbeitet, so dass die Lehrkraft aufgrund der zeitlichen und räumlichen Trennung der verschiedenen Gruppen die Arbeits- und Lernprozesse nur begrenzt beobachten kann.

Die Bewertungsraster, -bögen sind Modifikationen und Mixturen unterschiedlichster Vorlagen aus Büchern (z.B. Klippert) oder von anderen KollegInnen. Wichtig war uns bei der Erstellung der Bögen zum einen neben inhaltlichen Kriterien auch u.a. soziale und formale Aspekte mit aufzunehmen, um die Ganzheitlichkeit des Lernprozesses zu verdeutlichen. Zum Teil verzichteten wir darauf, Schulnoten- bzw. Schulpunktesysteme einzusetzen, um besser zwischen der Selbstbewertung und der Notengebung differenzieren zu können.

Nebenbei möchte ich nur noch anmerken, dass es sich empfiehlt, eine gerade Zahl an Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen, da sonst Schüler/Innen leicht geneigt sind, sich in der Mitte einzuordnen.

Die Einstellung der Schüler/Innen zu den Bewertungsbögen divergiert, wobei dies nur eine sehr vorläufige Aussage sein kann, denn wir stehen hier noch ganz am Anfang eines Prozesses. Die Auswertung einiger Bewertungsraster hat gerade erst begonnen bzw. steht noch aus; es wurde auch noch kein Feedback gegeben, so dass bisher noch keine Reflexion erfolgen konnte.

Vereinfacht lässt sich sagen, dass, während die Orientierungsstufe diese Bögen geradezu einfordert, die Oberstufe eher skeptisch der Selbstbewertung gegenübersteht, wohl auch aufgrund der Tatsache, dass Selbstbewertung und Notengebung nicht unbedingt dasselbe Paar Schuhe sind. Hier liegt zugleich auch das Problem der Schülerbewertung. Die Frage, ob und wie weit die Schüler selbst- und -fremdbewertung in die Note eingeht, wird bei uns durchaus kontrovers diskutiert. Fakt ist, dass die Verantwortung für die Notengebung allein in der Hand des/der Lehrers/Lehrerin liegt und auch von ihm/ihr allein vertreten werden muss. Andererseits könnten die Schüler/Innen die Schüler selbstbewertung als sinnleeres Instrument empfinden, wenn sich diese Eigenbewertung nicht in der Benotung widerspiegelt. Dies spricht wiederum für eine Berücksichtigung der Selbstbewertung bei der Notengebung (Diese Diskussion spiegelt sich auch in den Materialien.)

Trotz dieser noch offenen Frage sehen wir in der Schüler selbstbewertung Vorteile sowohl für die Arbeit der Lehrer/Innen (abgesehen von dem Mehraufwand an Zeit für die Erstellung, vor allem aber Auswertung der Bögen) als auch für das eigenverantwortliche Lernen der Schüler/Innen:

Für die Lehrer u.a.:

- Sie ist ein Spiegel oder Feedback, der sowohl die eigene Arbeit reflektiert als auch die Notengebung revidieren kann, ohne dass er/sie die Verantwortung für die Benotung verliert.
- Sie kann in sich daraus ergebenden Gesprächen Dinge verdeutlichen, die man zuvor nicht gesehen oder übersehen hat oder wollte (z.B. übertriebenen/zu geringe Erwartungshaltungen an einen Schüler/eine Schülerin), revidieren.
- Sie dient der Versachlichung der emotionalen Basis in der Notengebung, nicht zuletzt auch aufgrund der vielfältigen und z.T. konkret beweisbaren Kriterien, und verhilft dabei beiden Seiten zu mehr Objektivität und Transparenz.
- Sie ermöglicht das Erkennen von Defiziten, die mit Hilfe entsprechender Lernberatung abgebaut werden können.

Daraus ergibt sich für die Schüler/Innen u.a.:

- Sie dient der kritischen Reflexion der eigenen Leistung, statt nur um Punkte zu feilschen.
- Auch auf Seiten der Schüler/Innen erwächst aus der Selbstbewertung mehr Objektivität. Die Note wird nicht mehr als Willkür empfunden, sondern transparent, da die Kriterien der Bewertung vorliegen.
- Sie ermöglicht dem Schüler/der Schülerin, Fehler und Fehlverhalten zu erkennen, wird also (hoffentlich) nicht mehr als Sanktionsinstrument empfunden, sondern als Spiegel des eigenen Lernprozesses.
- Die Schülerselbstbewertung zeigt Wege auf, die eigene Lernleistung zu verbessern bzw. den eingeschlagenen Weg zu bestätigen, was ihn zu einem eigenverantwortlichen Lernen befähigt.

Abschließend bleibt noch einmal zu betonen: Wir stehen sowohl im QuISS-Netz als auch in der Schule noch am Anfang dieses Prozesses. Viele Fragen sind offen, z.T. noch gar nicht gestellt. Unsere Reflexionen sind noch nicht belegt, sondern stehen vielmehr im "könnte-Modus". Dennoch fehlt es uns nicht an Optimismus, hier ein brauchbares Instrument für eigenverantwortliches Lernen zu entwickeln.

Susanne May, Lornsenschule Schleswig

Schülerselbstbewertung

Beobachtungsfeld:	mündliche Noten Unter- und Mittelstufe
Beobachtungszeitraum:	nicht festgelegt, mehrfach im Schuljahr
Beobachtungsort:	-
Beobachtungsziel:	Steigerung der Selbstwahrnehmung
Jahrgang:	5 - 10

Voraussetzungen:

Die SchülerInnen müssen wissen, dass verschiedenste Aspekte bei der Vergabe der mündlichen Noten eine Rolle spielen. Sie sollen lernen, sich selbst genauer zu beobachten, und die Eigenverantwortlichkeit, die sie für ihre Noten haben, erkennen.

Durchführung:

Nachdem ich den SchülerInnen erklärt habe, was alles in die Notengebung einfließt, bekommen sie den Bewertungsbogen. In dem hier aufgeführten Beispiel werden die Bereiche 1.) Mitarbeit, 2.) Meldungen pro Stunde und 3.) Zuverlässigkeit bei der Erledigung der Hausaufgaben aufgenommen. Die SchülerInnen müssen die jeweils für sie zutreffende Beschreibung ankreuzen und sich davon ausgehend selbst eine mündliche Note geben. In einem zweiten Schritt sollen sie drei weitere SchülerInnen nennen, die sie genauso beurteilen wie sich selbst.

Ich sammle dann die Zettel ein und gebe sie in der folgenden Stunde kommentiert zurück, korrigiere wenn nötig die Selbstwahrnehmung, schreibe meine eigene Einschätzung dazu.

Reflexion:

Den meisten Schülern gelingt es relativ gut, sich selbst zu bewerten, wenn sie drei vorgegebene Aspekte berücksichtigen. Größere Probleme bereitet ihnen meist das Nennen von drei MitschülerInnen, die von der Leistung her gleich einzuschätzen sind.

Ich habe diesen Selbstbewertungsbogen in verschiedenen 5. und 6. Klassen eingesetzt. Er lässt die Schüler sich kritischer selbst beobachten. Ich habe zumindest in Folge des Austeilens so eines Bogens, oft auch nur kurzfristig eine höhere mündliche Beteiligung verzeichnen können, da die SchülerInnen sich auf einem weiteren Bogen gern besser bewerten wollten. Bei einem sehr regelmäßigen Einsatz kann ich mir einen höheren Wirkungsgrad vorstellen.

Lornsenschule Schleswig

Selbsteinschätzung mündliche Beteiligung

Name: _____

Bitte kreuze an, was für dich deiner Meinung nach zutrifft.

	Dt.	Engl.		
Ich arbeite	0	0	jede Stunde aktiv	mit.
	0	0	regelmäßig	mit.
	0	0	meist aktiv	mit.
	0	0	zögernd, aber auf Nachfrage sinnvoll	mit.
	0	0	nur auf Nachfrage, manchmal mit lückenhaften Antworten	mit.
	0	0	gar nicht	mit.
Ich melde mich	0	0	sehr oft.	
	0	0	mehrmals die Stunde.	
	0	0	2 – 3 Mal die Stunde.	
	0	0	1 – 2 Mal die Stunde.	
	0	0	0 – 1 Mal die Stunde.	
	0	0	nie.	
Meine Hausaufgaben erledige ich	0	0	immer vollständig.	
	0	0	fast immer vollständig.	
	0	0	recht zuverlässig.	
	0	0	etwas unzuverlässig.	
	0	0	sehr unzuverlässig.	
	0	0	nie.	

Ich selbst gebe mir die Note: für Deutsch _____ , für Englisch _____

Nenne drei Schüler oder Schülerinnen, deren Mitarbeit du genauso beurteilst wie deine:

Deutsch:

-
-
-

Englisch:

-
-
-

Schülerselbstbewertung

Beobachtungsfeld:	mündliche Notengebung Oberstufe
Beobachtungszeitraum:	jeweils vor den zu schreibenden Klausuren
Beobachtungsort:	-
Beobachtungsziel:	Objektivierung der Notengebung
Jahrgang:	Oberstufe 11. – 13. Jahrgang

Voraussetzungen:

Jeweils vor den Klausuren sind wir verpflichtet, den OberstufenschülerInnen ihre momentane mündlichen Leistungen mitzuteilen. Um die Selbstkompetenz zu fördern, werden alle KursteilnehmerInnen beteiligt. In einem ersten Schritt werden dazu die Kriterien erläutert, die zu den mündlichen Noten führen. Es lassen sich z.B. die Quantität der mündlichen Mitarbeit, die Qualität der Beiträge und die Kreativität im Gegensatz zu einer reinen Reproduktion von Gelerntem/Gelesenem anführen.

Durchführung:

Ich bereite für jeden Kursteilnehmer eine Tabelle vor, in der in der ersten Spalte alle SchülerInnen in alphabetischer Reihenfolge verzeichnet sind. Daneben gibt es drei weitere Spalten, die jeweils mit dem zu bewertenden Kriterium überschrieben sind. Die Aufgabe der KursteilnehmerInnen besteht nun darin jedem – auch sich selbst – jeweils für die drei gewählten Bereiche Noten nach dem in der Oberstufe üblichen 0 – 15 Punkte-schema zu geben. In einem zweiten Schritt ermittle ich dann (dies könnte auch ein Schüler tun, aber ich habe es bislang im Sinne der Anonymitätswahrung immer selbst getan) die Durchschnittswerte für jeden Schüler für die jeweils drei Bereiche und die sich daraus ergebende Endnote, die der Kurs ihm oder ihr geben würde. In einem dritten Schritt erfolgt die Bekanntgabe dieser Noten und ein Vergleich mit den von mir vorab festgelegten Noten. Bei Abweichungen sowohl im positiven als auch im negativen Bereich versuchen wir im Gespräch diese Unterschiede zu klären.

Reflexion:

Ich habe dieses Verfahren in Grund- und Leistungskursen Deutsch sowie in Grundkursen Englisch angewandt. Meine Erfahrungen zeigen, dass sich die Schülerurteile in den allermeisten Fällen mit meinen Noten decken. Manchmal gibt es Abweichungen um einen Punkt nach oben oder unten, ganz selten gravierendere Unterschiede, die sich im Gespräch immer auflösen lassen. Die endgültige Notengebung liegt selbstverständlich bei der Lehrkraft, allerdings habe ich so ein Feedback, ob meine Wahrnehmung des einzelnen auch richtig ist. Für die Schüler ist dieses Verfahren befriedigend, da sie sich objektiver beurteilt fühlen, es fällt ihnen dann deutlich leichter auch schlechtere mündliche Noten zu akzeptieren. Manche motiviert dies dann auch, sich in den nächsten Wochen zu steigern. Nicht zuletzt machen sie die Erfahrung, wie schwierig es ist, insbesondere bei einem großen Kurs, Noten zu geben, die dem einzelnen auch gerecht werden.

Bewertung von Referaten / Präsentationen

Beobachtungsfeld:	Darstellung einer Präsentation / eines Referats
Beobachtungszeitraum:	Unterrichtsstunde der eigentlichen Darstellung
Beobachtungsort:	Vertiefender Unterricht, Projektkurs, o. a. Fächer
Beobachtungsziel:	Notenfindung / Bewertung einer Präsentation/ eines Referates durch <u>Mitschüler</u> <u>und</u> Fachlehrer anhand definierter Kriterien
Jahrgang:	Oberstufe

Voraussetzungen:

Die Schülerinnen und Schüler sollen bevor sie anfangen zu arbeiten, genau im Bilde sein, nach welchen Bewertungskriterien ihre Präsentation beurteilt wird.

Durchführung:

Zunächst sollen die Schülerinnen und Schüler Kriterien erstellen, die aus ihrer Sicht für die Bewertung im Vordergrund stehen sollten. Diese werden dann vom Lehrer in einem Beobachtungsbogen zusammengestellt.

(siehe: „Kriterienbeispiele“ auf dem Bewertungsbogen „**Mitschüler**“)

Anschließend werden vom Lehrer Bewertungskriterien vorgestellt, die aus seiner Sicht eine Rolle spielen werden: diese Kriterien sind auf dem Bewertungsbogen „**Lehrer**“ genauer umschrieben, so dass sich die Punktebewertung (1-15) direkt nachvollziehen lässt. Diese Kriterien/ Einstufungen stehen den Schülerinnen und Schüler auf ihrem Bogen ebenfalls als Anhaltspunkt zur Verfügung.

Reflexion:

Durch die klar definierten Kriterien fiel es den Schülerinnen und Schülern nach eigenem Bekunden nicht schwer, die einzelnen Teilbereiche eines Vortrags zu beurteilen.

Sowohl die selbst erstellten Kriterien als auch die durch den Lehrer vorgegebenen wurden von den SchülerInnen als einleuchtend empfunden und flossen in die Bewertung ein. Die Abweichungen zwischen Lehrer- und Schülerurteil waren meist gering.

Die prozentuale Gewichtung Lehrer: Schüler ließe sich ohne Weiteres auch ändern. (50% (20+20+10) : 50%).

Als Nachteil erweist sich in großen Kursen der zeitliche Aufwand bei der genauen Berechnung der Notenpunkte.

Lornsenschule Schleswig

Mitschüler: Bewertung des Referates/der Präsentation

Von: _____

<i>Kriterien - Beispiele:</i>	
Aufbau	
Verständlichkeit	
Originalität / Kreativität	
Vortrag	
Einsatz von Medien	
Niveaugerechtigkeit	
Gesamturteil:	

Bewertungskriterien

1. Vortrag / Medien

Mit viel Medieneinsatz „spritzig“ vorgetragen	15 - 13
Mit viel Medieneinsatz gut vorgelesen	12 - 10
Mit wenig Medien gut vorgelesen	9 - 7
Mit wenig Medien motivationslos vorgelesen	6 - 5

2. Themenbearbeitung

Umfassende Aufarbeitung, „Beleuchtung“ von verschiedenen Seiten, u.U. gut vereinfacht, unter Einsatz zahlreicher Quellen, sehr gute Reduktion auf das Wesentliche	15 - 13
Gute Aufarbeitung, unter Einsatz vieler Quellen, gute Reduktion auf das Wesentliche	12 - 10
Leicht lückenhafte Aufarbeitung des Themas oder auch unzureichende Reduktion, d.h. zu viele Einzelheiten, die im Gesamtkontext in diesem Rahmen uninteressant sind	9 - 7
Es fehlen wesentliche Themenanteile	- 5

3. Schriftliche Fassung

Perfekt bis nahezu perfekt - einschließlich Thesenpapier und Quellenangaben	15 - 13
Sauber und ordentlich - ohne Thesenpapier oder Quellenangabe o.ä.	12 - 10
Handschriftlich ordentlich - aber keine „offizielle“ Form	9 - 7
Unordentlich in Erscheinung, Form und / oder Inhalt	6 - 5

Feedbacktafel

Beobachtungsfeld:	Referate
Beobachtungszeitraum:	ca.3 Wochen
Beobachtungsort:	Geschichte
Beobachtungsziel:	Schüler/innen sollen Kriterien für die Beurteilung von Referatsleistungen finden und anwenden
Jahrgang:	8

Voraussetzungen:

Zum Themengebiet „Geschichte Nordamerikas, Besiedlung, Kolonisation bis zur Unabhängigkeitserklärung“ sollten die Schüler/innen auf Postergröße ein Thema visualisieren und mit Unterstützung dieser „Skizze“ ein freies Referat vor der Lerngruppe halten. Maximale Länge 5 min.

Durchführung:

Jede Schülerin, jeder Schüler erhält einen roten (-) und einen grünen (+) Magnetpunkt und gibt ihr/sein Votum an der WIR Seite ab, während die/der „FeedbackkandidatIn“ ihr/sein Selbstbeobachtungsfeedback verdeckt von der Lerngruppe an die Tafel bringt. Dabei **kann** (muss aber nicht) die/der KandidatIn 6 (oder mehr) Magnetpunkte (3 rote, 3 grüne) verteilen. Bündeln ist möglich.

Nach dem Aufklappen der ICH - Seite ergibt sich i.d.R. eine Diskussion, ein Auswertungsgespräch.

Reflexion:

Die Kontrastfeedbackmethode ist anwendbar, am Anfang empfehlenswert.

Fragen können häufig „stehen“ bleiben, da die Tafelrückseite so oft nicht genutzt wird. Schüler/innen üben sich im „punkten“ und begründen. Problemfeld „beschreiben“ und „bewerten“, bzw. „benoten“ wird sichtbar.

Bei starken Unterschieden zwischen Eigen – und Fremdeinschätzungen setzte ein intensives Ringen um Konsens / Begründungen der "Farbsetzungen " ein.

Jürgen Vollbeh, Realschule Flensburg West

Feedbacktafel

Die Rückseite der Tafel (zwei Teile!) als Feedbackfläche!

ICH:	WIR:
Ich habe einen umfassenden Überblick über das Thema gegeben	Er/Sie hat einen umfassenden Überblick über das Thema gegeben
Die Darstellung war strukturiert	Die Darstellung war strukturiert
Ich konnte Fragen beantworten/ Fragen benennen	Er/Sie konnte Fragen beantworten/ Fragen benennen
Ich konnte mit eigenen Worten eine Zusammenfassung leisten	Er /Sie konnte mit eigenen Worten eine Zusammenfassung leisten

Jürgen Vollbeh, Realschule Flensburg West

Unterrichtseinheiten

Unterrichtseinheiten

Für die Planung von komplexen Unterrichtseinheiten, in denen die Förderung des eigenverantwortlichen und selbstständigen Lernens im Vordergrund stehen soll, müssen die dazu wichtigen Bausteine besonders hervorgehoben werden. Dazu wurde ein Planungsraster (siehe Anlage 1) entwickelt. Im Zentrum der Planung stehen die Methoden des selbstständigen Arbeitens und Trainingsschritte zum selbstständigen Lernen. Mit diesen beiden Kategorien wird bei der Planung begonnen. Zunächst werden Formen der Kommunikation und Kooperation sowie Lern- und Arbeitstechniken gesammelt, die in der zu planenden Einheit eingesetzt werden könnten oder sollten. Dabei ist manchmal die Rubrik Methode nicht klar von der Rubrik Trainingsschritt zu trennen, so ist z. B. das Interview eine Methode des Kommunikationstrainings, aber gleichzeitig auch ein Trainingsschritt bei der Informationsbeschaffung. Diese exakte Trennung ist jedoch nicht wichtig für die eigentliche Planung. Erst nach dem Nachdenken über die Methodenvielfalt wird die Sachstruktur entwickelt. Der sachliche Umfang und die Themenabfolge werden festgelegt. Die zuvor gesammelten Methoden und Bausteine werden anschließend zugeordnet.

Die schwierigste Aufgabe ist jetzt die Formulierung konkreter Arbeitsaufträge. Diese müssen so klar und eindeutig sein, dass die Schüler/innen dadurch zum selbstständigen Lernen und Arbeiten angeregt werden. Dabei ist ein Abwägen zwischen sehr engen Vorgaben und zuviel Offenheit äußerst wichtig. So ist beim Anlegen des Themenheftes in der im Anhang 2 beschriebenen Mathematikeinheit ein ganz klarer Rahmen (DIN A4, kariert, dünn...) vorgegeben, der aber den Schüler/innen trotzdem alle Freiheiten der Gestaltung bietet. Beim Festlegen der Methoden und der konkreten Arbeitsschritte ergeben sich fast zwangsläufig Fragestellungen für ein Schülerfeedback. In welcher Form genau eine Schülerselbstbeobachtung oder eine Schülerselbstbewertung bezüglich der Methoden eingesetzt werden soll, muss überlegt werden. Die entsprechenden Beobachtungsmittel müssen entworfen werden. Dabei wird die Unterscheidung zwischen Methoden und Trainingsschritten etwas deutlicher. Die Beobachtungen beziehen sich nämlich auf die einzelnen Methoden. Bei der Heftgestaltung ist z. B. die Methode die Informationsaufbereitung, während hingegen Trainingsschritte „Inhaltsverzeichnis“, „Seitengestaltung“, „Umfrage“ etc. sind. (Bei der im Anhang 3 beschriebenen Weltkundeinheit ist die letzte Spalte noch nicht im Planungsraster enthalten. Der eingesetzte Schülerselbstbeobachtungsbogen ist aber beigefügt.)

Mit Hilfe dieses Planungsrasters sind inzwischen mehrere Unterrichtseinheiten in verschiedenen Fächern geplant und durchgeführt worden. Speziell der Blick von den Methoden aus eine Unterrichtseinheit zu planen, findet bei den Lehrkräften großen Anklang. Die für die Selbstständigkeit wichtigen Bausteine werden so optimal kombiniert und zusätzlich durch den gegebenen Stellenwert den Schüler/innen deutlich gemacht.

Planungsstruktur einer Unterrichtseinheit

Thema:

Jahrgang / Klasse:

Sachstruktur (Zeitplanung, Themenplanung, Stundenthemen,...)	Methoden (Formen des selbständigen Lernens, Lernsituationen,...)	Trainingsschritte (mögliche Übungen und Mate- rialien zu den einzelnen Me- thoden,...)	Konkrete Arbeitsaufträge (Aufgabenstellungen, die zum selbständigen Arbeiten anregen)	Fragestellungen für ein Schüler/innen - Feed- back

Dokumentation zur Unterrichtseinheit

Thema:	Einführung in die Integralrechnung
Fach:	Mathematik
Klasse / Jahrgang:	11. Jahrgang, IGS FL
Zeitraum:	ca. 7 Wochen
Beteiligte Lehrkräfte:	H. Brendel (IGS FI)

Voraussetzungen:

Die fachlichen Voraussetzungen für diese Einheit finden sich in der Differentialrechnung. Die Klasse kennt sich jetzt ungefähr seit einem dreiviertel Jahr, wobei 8 Schüler/innen vorher nicht die IGS FI besucht haben.

Durchführung:

Direkt nach der Klausur über Kurvendiskussionen und Extremwertbestimmungen begann der Einstieg in die Integralrechnung. In der ersten Stunde legten die Schüler/innen Kriterien für die Bewertung des Themenheftes fest. Bei der Einstiegsaufgabe waren die Schüler/innen sehr kreativ und präsentierten anschließend sehr verschiedene Lösungsansätze, mit denen der Übergang in die nächsten Stunden geschaffen wurde (auf das Auswiegen der Fläche wurde von den Schüler/innen an dieser Stelle verzichtet). Allerdings wurden bei der Bildung der konkreten Ober- und Untersumme die Hausaufgaben nur von wenigen Schüler/innen gemacht, so dass die sich anschließende Partnerarbeit / Stillarbeit nicht stattfinden konnte. An diese Stelle, d.h. bei der Grenzwertbildung der Ober- bzw. Untersumme, trat das gelenkte Unterrichtsgespräch. Bei der Formulierung eines Zusammenhangs zwischen Flächeninhaltsfunktion und Randfunktion taten sich die Schüler/innen schwer. Vermutlich lag die letzte Ableitung schon zulange zurück (Osterferien). Das Stationsverfahren, das sich dann an die Studienfahrt anschloss, wurde von den Schüler/innen gut genutzt. Dabei griffen sie auf die eigenen Aufzeichnungen, das Buch und die Hilfe der Mitschüler/innen zurück. Nur ein sehr schwacher Schüler forderte die Hilfe der Lehrkraft. Bei den folgenden Übungen zur Flächenberechnung gab es sehr große Unterschiede im Rechentempo, wobei vor allem die Termumformungen (Rechnen mit Potenzen) große Probleme bereiteten. Die zweite Gruppenarbeit in dieser Themeneinheit wurde in leistungshomogenen Gruppen durchgeführt: die schwächeren Schüler/innen bekamen die ersten Themen, die stärkeren die letzten Themen. In der sich anschließenden Präsentationsphase zeigten sich die Schüler/innen sehr konzentriert. Die Stände waren stets besetzt – auch umschichtig mit verschiedenen Schüler/innen. Selbst schwache Schüler/innen erklärten die erarbeiteten Sachverhalte sehr selbstbewusst. Der Puzzlebogen, der zum Zusammenfassen der Informationen dienen sollte, wurde sehr unterschiedlich benutzt.

Die Abgabe des Themenheftes erfolgte mit dem Schülerselbstbeobachtungsbogen. Zusätzlich wurden die Hefte auch noch von einem anderen Mitschüler bewertet (per Los).

Bei der Selbst- und Fremdbewertung waren die Schüler/innen sehr gewissenhaft. Aber von den 20 anwesenden Schüler/innen haben nur 11 die Hefte abgegeben. Davon waren vier Hefte unvollständig, da die Schüler versuchten ihre Hefte erst kurz vor der Abgabe in Ordnung zu bringen. Für die Abgabe des Themenheftes bekamen die Schüler/innen eine zweite Chance (Termin identisch mit dem Klausurtermin). Die Hefte wurden jetzt noch einmal richtig gut überarbeitet.

Die letzte Gruppenarbeitsphase erlaubte eine Gruppeneinteilung nach Interesse. Die Schüler/innen hatten zwei Schulstunden Zeit für die Vorbereitung und mussten dann eine Schulstunde gestalten. Auch hier zeigten sich gute Arbeitsergebnisse.

Reflexion:

Die Unterrichtseinheit verlief fast so wie geplant. Schwierigkeiten bereitete mir der Beobachtungsbogen zur Gruppenarbeit. Den einzelnen Schüler konnte ich als Lehrkraft nur schwer beobachten. Darum ließ ich die Beobachtung bei den Schüler, d.h. sie führten eine Selbstbeobachtung und eine Beobachtung der Gruppenmitglieder durch. Die Gruppenarbeitsphasen wurden von den Schüler/innen sehr gut angenommen und auch als sehr positiv empfunden. Jeder konnte jedem etwas erklären. Eine Gruppe bemerkte auch sehr selbstkritisch in einer Phase die schlechte Arbeitsverteilung. Das Themenheft wurde prinzipiell von der Lerngruppe begrüßt. Einigen bereitete das Heft aber große Probleme, da sie es zusätzlich anlegen wollten. Dabei gerieten sie in Verzug und hatten Schwierigkeiten mit ihrer Zeiteinteilung. Die Selbstbeobachtungen beim Themenheft waren – auch durch den Kriterienkatalog – sehr gut.

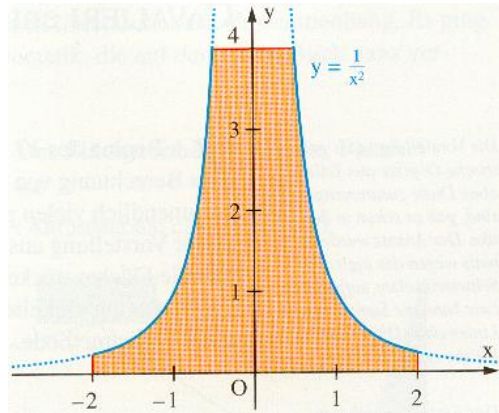
Heike Brendel, IGS Flensburg

Planungsstruktur einer Unterrichtseinheit

Thema: Integralrechnung (Mathematik)

Jahrgang / Klasse: 11. Jahrgang,

Entwurf: H. Brendel (IGS, FL), G. Hinz (Lornsen, SL), H. Wilcke (Lornsen, SL)

Sachstruktur (Zeitplanung, Themenplanung, Stundenthemen,...)	Methoden (Formen des selbständigen Lernens, Lernsituationen,...)	Trainingsschritte (mögliche Übungen und Materialien zu den einzelnen Methoden,...)	Konkrete Arbeitsaufträge (Formulieren von Aufgabenstellungen, die die Schüler/innen zum selbständigen Arbeiten anregen)	Schüler/innen - Feedback
Berechnung von Flächeninhalten	Informationsentnahme Informationsbearbeitung Informationspräsentation	Themenheft Umfrage Lernen aus Büchern, Internet, Software... Experimentieren (Basteln) Freie Gruppen Plakat erstellen Präsentation (eine Gruppe)	<p>Themenheft: Legen Sie für die Unterrichtseinheit „Integralrechnung“ ein Extraheft an: DIN A4, kariert (mit kariertem Rand), ohne Perforation, dünn. Lassen Sie die ersten beiden Seiten zunächst frei für eine Deckblattgestaltung und ein Inhaltsverzeichnis. Das Themenheft wird am Ende der Unterrichtseinheit bewertet.</p> <p>Umfrage: Befragen Sie verschiedene erwachsene Personen zum Stichwort „Integralrechnung“. Benutzen Sie Ihre Umfrageergebnisse zur Gestaltung des Deckblatts Ihres Themenheftes.</p> <p>Einstiegsaufgabe (Gruppenarbeit)</p> <div style="text-align: center;">  </div> <p>Bei Straßenbauarbeiten werden zur Abtrennung der Fahrbahn 0,5 m lange Betonklötze aufgestellt. Ihr Querschnitt ist im Bild dargestellt (1 LE = 1 dm).</p>	<p>Schülerselbstbeobachtung: Themenheft (Kriterien mit den Schüler/innen sammeln und einen Beobachtungsbogen erstellen) Beobachtungsbogen wird von Schüler/innen selbst benutzt und von der Lehrkraft</p>

			<p>a) Berechnen Sie die Querschnittsfläche. b) 1 m^3 Beton wiegt 2,8 t. Wie schwer ist der Klotz ? c) Eine andere Bauart der Klötze ist ebenfalls 40 cm breit und 40 cm hoch. Ihr Querschnitt hat jedoch die Form eines gleichschenkligen Dreiecks. Vergleichen Sie die beiden Bauarten hinsichtlich des Materialaufwands. d) Bestätigen Sie das Ergebnis aus a) durch „Auswiegen“ der Fläche.</p> <p>Erstellen Sie zur Einstiegsaufgabe ein Plakat, auf dem Sie die Flächeninhaltsberechnung Ihnen bekannter Figuren darstellen. Präsentation eines Plakats</p>	<p>Gruppenarbeit mit beiliegenden Rasterbögen bewerten (Selbst-, Fremd-, Lehrerbewertung)</p>
<p>Integralfunktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Riemannsche Summe - Flächeninhaltsfunktion - Begriffe - Stammfunktion 	<p>Informationsentnahme Informationsbearbeitung Arbeits- und Zeitplanung</p>	<p>Gelenktes Unterrichtsgespräch Partnerarbeit Einzel/Stillarbeit (Buchinformation) Lehrervortrag (Begriffe) Partnerarbeit Stationsarbeit/Wochenplan</p>	<p>Unterrichtsgespräch: Beispiel $f(x) = x^2$ Flächeninhalt der Fläche unter der Normalparabel von 0 bis 2 bestimmen Einteilung in Streifen Ober/ Untersumme Einschachtelung Vermutung: gemeinsamer Grenzwert Partnerarbeit: Bestimmen Sie den Flächeninhalt der Fläche unter der Normalparabel im Intervall von 0 bis 2 durch Bildung von Unter- und Obersumme mit der Einteilung $n = 4; 8; 12$ Stillarbeit: Erarbeiten sie mit Hilfe des Infobogens folgenden Sachverhalt: Der Flächeninhalt der Fläche unter der Normalparabel von 0 bis b beträgt $\frac{1}{3}b^3$. Bestimmen Sie den Flächeninhalt der Fläche von 0 bis 2. Lehrervortrag: Flächeninhaltsfunktion zur Randfunktion (LS S.140) Partnerarbeit Bestimmen Sie die Flächeninhaltsfunktion zu folgenden Randfunktionen im Intervall von 0 bis x: $f(x) = 1$; $f(x) = x$; $f(x)=x+1$; $f(x) =x^2$; $f(x)=x^2+1$ Formulieren Sie aus der Erkenntnis der Beispiele einen allgemeinen Zusammenhang zwischen Flächeninhaltsfunktion und Randfunktion. Lehrervortrag: Definition Stammfunktion, Stammfunktionstabelle, Potenzregel Stationsarbeit (geordneter Durchlauf)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Stammfunktion 2. Flächeninhalte bestimmen 3. Funktionsgraphen zeichnen 	

Raster zur Bewertung von Gruppenarbeit²

Verhalten in der Gruppe	Name	Namen der Gruppenmitglieder		
	SB ³	FB ²	FB	FB
achtet darauf, dass zügig und zielgerichtet gearbeitet wird				
hält Absprachen ein				
arbeitet in der Gruppe aktiv und interessiert mit				
bringt mit seinen Ideen und Vorschlägen die Gruppe voran				
ist sachkundig und kann gut argumentieren				
kann gut zuhören und auf andere eingehen				
toleriert andere Meinungen und Vorschläge				
hilft anderen geduldig und geschickt				
bemüht sich sehr, dass alle in der Gruppe mitarbeiten				
versteht es, bei Konflikten geschickt zu vermitteln				

² Von jedem Schüler / jeder Schülerin der Gruppe auszufüllen mit den Ziffern 0,1,2,3,4, wobei die "0" für "trifft nicht zu" und die "4" für "trifft zu" steht.

³ SB – Schülerselbstbewertung ; FB – Fremdbewertung (Schüler bewerten Mitschüler)

Raster zur Bewertung von Gruppenarbeit⁴

Verhalten in der Gruppe	Name		
	SB	FB	LB
achtet darauf, dass zügig und zielgerichtet gearbeitet wird			
hält Absprachen ein			
arbeitet in der Gruppe aktiv und interessiert mit			
bringt mit seinen Ideen und Vorschlägen die Gruppe voran			
ist sachkundig und kann gut argumentieren			
kann gut zuhören und auf andere eingehen			
toleriert andere Meinungen und Vorschläge			
hilft anderen geduldig und geschickt			
bemüht sich sehr, dass alle in der Gruppe mitarbeiten			
versteht es, bei Konflikten geschickt zu vermitteln			

⁴ Dieser Bogen wird von der Lehrkraft ausgefüllt (Übertragung der Bewertung von den Schülerbögen und die Lehrerbewertung LB)

☹ Schülerselbstbeobachtungsbogen ☺

Thema: Anlegen eines Themenheftes „Integralrechnung“

Jg. / Kurs: 11. Jg. / Mathematik

Name:

Datum:

<i>Beobachtungskriterien</i>	negativ					positiv				
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Vollständigkeit (Arbeitsbögen, Aufgaben,...)										
Übersichtliche Anordnung										
Aufgabentexte vorhanden										
Markierte Aufgaben (Tafelabschrieb, Hausaufgabe, Eigenarbeit,...)										
Aufgaben vollständig bearbeitet										
Überprüfung der Richtigkeit der Aufgaben (Korrekturen angebracht,...)										
Datum vorhanden										
Deutliche Überschriften										
Markierte Merksätze										
Saubere, lesbare Schrift										
Inhaltsverzeichnis										
Deckblattgestaltung										

Dokumentation zur Unterrichtseinheit

Beobachtungsfeld: Geometrie am Kreis
Beobachtungszeitraum: 2,5 Wochen
Beobachtungsort: Mathematik
Beobachtungsziel: Schüler/innen sollen durch Methodenvielfalt einen eigenen selbständigen, kreativen und spielerischen Zugang zur Kreisgeometrie finden. Die geometrischen Orte sollen benannt werden, Umfang und Fläche von Kreisen sollen berechnet werden. Dabei soll das Raumlageverständnis geschult werden.
Jahrgang: 8, Realschule Flensburg-West, Jürgen Vollbeh

Voraussetzungen:

Lernplakat, Lerndatei, Gruppenarbeit

Durchführung:

Die Lerndatei kommt regelmäßig/stündlich 5 – 10 min zur Anwendung, wächst durch die immerwährende „Hausaufgabe“.

Die Entdeckungsreise in Gruppenarbeit sollte durch Nummerierungen und Farbgebung klar strukturiert werden, so dass ein starkes Identifikations- und Wiedererkennungsmuster erkennbar wird.

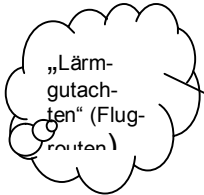
Das Lärmgutachten bedarf keiner realistischen Satellitenaufnahme.

Die kreative Phase bedarf mindestens 3 Schulstunden oder entsprechender außerschulischer Arbeitszeit.

Reflexion:

Ich habe in die Unterrichtseinheit in zwei *Parallelklassen* eingesetzt. Das Begriffslernen (geometrische Orte) könnte sicher konventionell schneller erfolgen, aber viele Schüler haben auf diese Weise eine Lern-, Denkfolie in Bezug auf Raum- Lageverständnis entwickelt. Die Identifikation der Schüler/innen mit dem Lernstoff kommt am deutlichsten durch die Präsentation der Ergebnisse zum Ausdruck, wobei sie indirekt der Lehrkraft Informationen über ihre Motivationslage geben (Science fiction, Drogen, wir mögen uns als Gruppe, wir arbeiten die Begriffe ab,...). Schüler die freie Unterrichtsformen gewöhnt sind, entwickeln ein hohes Maß an Zustimmung, während bei ungeübten Klassen das Widerstandspotential gegen diese Lernmethoden zu anfänglichen Reibungsverlusten führt. Der Feedbackbogen zeigt eine hohe positive Lernerfolgseinschätzung der geübten Klasse und eine verhaltenere Einschätzung der „Kontrollgruppe“ (Ersttäter). Die Unterrichtseinheit ist gut einsetzbar.

Thema: Geometrie am Kreis, Jahrgang/Klasse: 8, Realschule Flensburg-West, Jürgen Vollbehrr

Sachstruktur (Zeitplanung, Themenplanung, Stundenthemen,...)	Methoden (Formen des selbständigen Lernens, Lernsituationen,...)	Trainingsschritte (mögliche Übungen und Materialien zu den einzelnen Methoden,...)	Konkrete Arbeitsaufträge (Aufgabenstellungen, die die Schüler/innen zum selbständigen Arbeiten anregen)	Mögliche Fragestellungen für ein Schüler/innen - Feedback
<p>2,5 Wochen entspricht 10 Ustd. Planung der ersten 10 Stunden: Thema: <u>Kreis und Gerade</u> (<u>Kreisumfang</u>) add: <u>Kreisfläche</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einführung (Lerndatei) 2. Entdeckungsreise 3. Lärmgutachten Entdecken der Variationen 4. b) Lärmgutachten Beschreibung, Bewertung 5. Schülerkette 6. erste Lerndateiauswertung „Wer wird Millionär?“ 7. erstellen eines Lernplakats 8. Fertigstellen, Auswerten der Lernplakate 9. kreative Darstellung Erstellen 10. kreative Darstellung Präsentation <p>add.: kreative Pausenaufgabe: Wiederaufsuchen der Lernorte „Entdeckungsreise“ (2) mit Anfertigen einer freien Skizze von Kreisobjekt plus einer Bezugslinie</p>	<p>Lernplakat (Teamarbeit, Wettbewerb, klassenorientiert)</p> <p>Entdeckendes Lernen, Partnerarbeit, Suchspiel</p> <p>Kreative Darstellung, Präsentation, Einzel-, Gruppenarbeit</p>	<p>Schülerquiz, Lerndatei auch in multiple choice, KM?</p> <p>Entdeckungsreise</p>  <p>Schülerkette (Kreisdarstellung, Geradendarstellung mit Springtau etc.)</p> <p>z.B.: Mobile, zeichnerische Darstellung Materialien: Pfeifenstopfer, Strohhalme, div. gleiche Materialien pro Gruppe</p>	<p>Formuliere Dir bekannte Fragen zum Thema „Kreis“ , mit Datum , Name Formuliere vier mögliche Antworten zu Deiner Frage, von denen nur eine zutrifft!</p> <p>Steigere Dich von Stunde zu Stunde mit neuen Fragen und einer oder mehrerer Antworten! Begib Dich auf Entdeckungsreise in dem Dir zugewiesenen Sektor und markiere auf Deinem Plan möglichst drei kreisförmige Gebilde.</p> <p>Protokolliere Deine Entdeckungen gesondert. Finde in Deinem Kontrollsektor die markierten Punkte, beschreibe die gefundenen Gegenstände und beurteile sie bezüglich der Eigenschaft kreisförmig. Welche grundverschiedenen Flugrouten sind möglich? Bei welcher Flugroute ist die Lärmbelästigung am größten/geringsten? Wann wird die Verordnung verletzt?</p> <p>Präsentiere mit Hilfe des Materials die erarbeiteten Begriffe.(Gruppendarstellung erwünscht!)</p>	<p>Siehe Fragebogen</p>

FRAGEBOGEN

		A		B				
		ja	nein	++	+	0	-	--
1	Wie häufig hast du die Lernkartei benutzt? B							
2	Hast du die Kartei auch zu Hause benutzt? A							
3	Wie stark hat dir die Kartei geholfen? B							
4	Wie leicht fielen dir die Antworten zu jedem Zeitpunkt? B							
5	Wie leicht war es für dich, in deinem Sektor Kreisobjekte zu finden? B							
6	Konntest du alle markierten Objekte in dem Kontrollsektor wiederfinden? A							
7	Wie leicht konntest du die Verbindung zwischen Flugrouten und Schülerkette herstellen? B							
8	Könntest du jetzt ohne Nachfragen die Begriffe und ihre Eigenschaften erklären und beschreiben? A							
9	Wie häufig musst du noch auf dem Lernplakat Hilfe abfragen? B							
10	Wie sehr hat dir die Herstellung deines Geometriegebildes gefallen? B							
11	Wie sehr hat dir die Präsentation gefallen? B							
12								
13								
14								
15								
16								
17								
18								
19								

Dokumentation zur Unterrichtseinheit

Thema:	Wir ernähren uns
Fach:	Naturwissenschaften
Klasse / Jahrgang:	7. Jahrgang
Zeitraum:	ca. 7 Wochen
Beteiligte Lehrkräfte:	Frank Märtens (IGS FI)

Voraussetzung:

Die fachliche Voraussetzung für diese Einheit müssen nicht vorhanden sein. Von Vorteil ist es, wenn sie den Verdauungsweg der Nahrung und die verschiedenen Nährstoffe kennen.

Die Schülerinnen und Schüler müssen es gewohnt sein in der Gruppe zu arbeiten. Ebenso ist es von Vorteil, wenn sie den Umgang mit Arbeitsplänen und die Anwendung von naturwissenschaftlichen Methoden gewohnt sind. Die Klasse kennt sich seit drei Jahren und hat in dieser Zeit immer den gleichen Naturwissenschaftslehrer gehabt.

Durchführung:

Der Einstieg (didaktische Orientierung) erfolgte durch ein gemeinsames Kochen. Die einzelnen Tischgruppen hatten die Aufgabe, sich ein "gutes" Essen zusammenzustellen. Dabei wurden keine Vorgaben gemacht.

Die Zusammenstellung eines eigenen Essen war für die Schülerinnen und Schüler in sofern schwierig, dass sie sich auf ein Menü mit Vorspeise, Hauptgericht und Nachspeise einigen mussten. Anschließend musste eine Zutatenliste und die Mengenangabe erstellt werden.

Die verschiedenen Menüs sollten bewertet werden. Dazu musste ein Bewertungsbogen erstellt werden. Diese Arbeit übernahmen die einzelnen Schülerinnen und Schüler auch. Kriterien für den Bewertungsbogen wurden im Unterrichtsgespräch durchgeführt.

Aufgabe für das Kochen und Zubereiten der Menüs war somit nicht nur für das eigene Wohl zu sorgen, sondern auch für jede andere Tischgruppe eine kleine Kostprobe bereit zu halten.

Die Kosten für das Essen durften nicht 4,50 DM pro Person übersteigen. (Preis für ein Mittagessen in der Schule). Die Zutaten wurden von den einzelnen Tischgruppen selbst besorgt. Die Menüs waren sehr unterschiedlich. Von der Pizza über den Nudelauflauf, bis zu Pfannkuchen mit Kaviar. Für das Kochen selber wurden vier Schulstunden genutzt. (Vorbereitung, Kochen, Essen und Bewerten und Aufräumen)

Die Bewertung der verschiedenen Menüs erfolgte auf rein emotionalen und keinen wissenschaftlichen Gesichtspunkten. Diese Form des Einstieges weckt eine Betroffenheit für "gutes" Essen und öffnet die Möglichkeit Gelerntes bei der nächsten Menüherstellung zu beachten.

Die Entscheidung für die weitere Vorgehensweise erfolgt im Unterrichtsgespräch (Entscheidung für ein Unterrichtsthema (Planung)). Die Fragestellung "Wie bekommen wir nun heraus, was ein gutes Essen ist?" ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine Transparenz für die Unterrichtseinheit.

Über ein mind mapping, anschließender Schwerpunktfindung in Form von Fragen und der Einführung eines Lerntagebuches können sie sich in der Unterrichtseinheit orientieren. Folgende Fragestellungen wurden gefunden, im Unterrichtsgespräch sortiert und in das Lerntagebuch geschrieben:

- Wie kann ich Essen schmecken und riechen?
- Woraus besteht Essen? Was macht davon satt?
- Was ist "gesundes" Essen? Was ist "leichte" Kost?
- Warum müssen wir essen?
- Warum muss Essen abwechslungsreich sein?
- Wieso/wann ist Essen altersgerecht?
- Was ist ein Gewürz? Wie wirkt es ?
- Was ist gutes Essen?

Die Fragestellungen wurden in das Lerntagebuch geschrieben. Die Methoden zur Beantwortung wurden besprochen und eingetragen, ebenso der Zeitpunkt.

Hinter den Fragestellungen standen folgende fachliche Schwerpunkte:

Frage	Inhalt/Methode
Wie kann ich Essen schmecken und riechen?	Geschmacks - und Geruchssinn, Aufbau der Zunge, Zusammenspiel Zunge - Nase, Geschmacksproben Entdecken, Untersuchen, Nachforschen
Woraus besteht Essen? Was macht davon satt?	Nahrungskreis, Nahrungsgruppen ihre Bestandteile und ihre Funktionen für den menschlichen Körper, Test Nachforschen, Untersuchen
Was ist "gesundes" Essen? Was ist "leichte" Kost?	Nahrungsgruppen; Nährstoffe ihre Zusammensetzung und ihre Aufgaben, Wiederholung Weg der Nahrung, Test Nachforschen, Untersuchen
Warum müssen wir essen?	Energiegehalt der Nahrung, Energiebedarf des Menschen, mein eigener Energiebedarf am Tage, Nahrung und ihr Energiegehalt Untersuchen, Nachforschen, Berechnen
Warum muss Essen abwechslungsreich sein?	meine Essgewohnheiten im Vergleich mit dem Nahrungskreis und meinem Energiebedarf Untersuchen, Diskutieren
Wieso/wann ist Essen altersgerecht?	Bedürfnisse und entsprechende Nahrung der verschiedenen Generationen (Säugling, Kleinkind, Jugendlicher, Erwachsener, Rentner) Nachforschen
Was ist Gewürz?/Wie wirkt es?	Food design Entdecken, Untersuchen
Was ist gutes Essen?	Zusammenbinden aller Erkenntnisse, Test

Vor dem Test "Was ist gutes Essen?" mussten die Schülerinnen und Schüler die letzte Seite des Lerntagebuches bearbeiten. Die Bereiche Das kann ich und Da habe ich noch Schwierigkeiten? Wurden von ihnen nach Durchsicht ihrer Nawi - Mappe vorgenommen.

So hatten sie Gelegenheit die Unterrichteinheit zu reflektieren und noch Hilfen in Anspruch zu nehmen. Besonders im Bereich Energiebedarf war noch großer Bedarf. Diese Thematik scheint ihnen mehr Schwierigkeiten zu machen als gedacht.

Der Ausstieg aus dem Unterrichtsthema erfolgte durch ein erneutes Kochen. Die Tischgruppen sollten ein erneutes Drei Gänge Menü mit Hilfe ihren neuen Erkenntnissen herstellen.

Das Ergebnis zeigte, dass im Unterschied zum Anfang der Einheit die Menüs abwechslungsreicher und mit höheren Anteilen von Obst und Gemüse erstellt wurden.

Reflexion:

Die Unterrichtseinheit verlief wie geplant. Schwierigkeiten hatte ich mit der straffen Planung. Es blieb wenig Zeit auf neue Fragestellungen einzugehen. Das Lerntagebuch hat sich bewährt. Jedoch ist der Wochenplan zum Eintrag für das Arbeits- und Lernverhaltens zu unübersichtlich. Die Spalten sind zu klein und es waren nur zwei Tage in der Woche zu nutzen.

Die Schülerinnen und Schüler haben nicht, wie besprochen, auch andere Aufgaben aus anderen Fächern für die Woche eingetragen. Die Spalte "Was habe ich zu tun?" war meist leer. Die gemeinsame Unterrichtsplanung mit Hilfe der Fragestellungen hat sich gelohnt. Die Transparenz war stets vorhanden und die Schülerinnen und Schüler waren stets motiviert. Sie hatten ein Ziel vor Augen.

Frank Märtens , IGS Flensburg

Das kann ich !

Da habe ich noch Schwierigkeiten!

--	--

Beratung:

--

Coach:

Name:

Klasse:

Thema: Wir ernähren uns/Was ist gutes Essen?

vom:

bis:

©FM/IGSFL/Bewertung/12.00

Was bearbeiten wir?	Wie machen wir es?	Wann bearbeiten wir es?	erldg.
Wie kann ich essen schmecken und riechen?			
Woraus besteht Essen? Was macht davon satt?			
Was ist „gesundes“ Essen? Was ist „leichte“ Kost?			
Warum müssen wir essen?			
Warum muss Essen abwechslungsreich sein?			
Wieso/wann ist Essen altergerecht?			
Was ist Gewürz? Wie wirkt es?			
Was ist gutes Essen?			
Wir bekochen uns. Wir sprechen mit dem Essensausschuss			

von:

bis:

©FM/IGSFI/Bewertung/12.00

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<i>Termine Reservation</i>					
Was habe ich zu tun?					
Wie will ich es tun?					
	<i>Mein Lern- und Arbeitsverhalten</i>	<i>Mein Lern- und Arbeitsverhalten</i>	<i>Mein Lern- und Arbeitsverhalten</i>	<i>Mein Lern- und Arbeitsverhalten</i>	<i>Mein Lern- und Arbeitsverhalten</i>
	-3 -2 -1 0 +1 +2 +3	-3 -2 -1 0 +1 +2 +3	-3 -2 -1 0 +1 +2 +3	-3 -2 -1 0 +1 +2 +3	-3 -2 -1 0 +1 +2 +3
	Meine Planung hat mir geholfen. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Meine Planung hat mir geholfen. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Meine Planung hat mir geholfen. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Meine Planung hat mir geholfen. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Meine Planung hat mir geholfen. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3
	Das Thema hat mich interessiert. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Das Thema hat mich interessiert. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Das Thema hat mich interessiert. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Das Thema hat mich interessiert. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Das Thema hat mich interessiert. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3
	Das Thema hab ich bearbeitet. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Das Thema hab ich bearbeitet. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Das Thema hab ich bearbeitet. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Das Thema hab ich bearbeitet. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Das Thema hab ich bearbeitet. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3
	Ich konnte heute effektiv arbeiten. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Ich konnte heute effektiv arbeiten. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Ich konnte heute effektiv arbeiten. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Ich konnte heute effektiv arbeiten. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Ich konnte heute effektiv arbeiten. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3
	Ich sehe für mich Fortschritte. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Ich sehe für mich Fortschritte. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Ich sehe für mich Fortschritte. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Ich sehe für mich Fortschritte. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Ich sehe für mich Fortschritte. -3 -2 -1 0 +1 +2 +3
	Das Klima in der Klasse war heute? -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Das Klima in der Klasse war heute? -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Das Klima in der Klasse war heute? -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Das Klima in der Klasse war heute? -3 -2 -1 0 +1 +2 +3	Das Klima in der Klasse war heute? -3 -2 -1 0 +1 +2 +3
	_____ war für den Unterricht hilfreich.	_____ war für den Unterricht hilfreich.	_____ war für den Unterricht hilfreich.	_____ war für den Unterricht hilfreich.	_____ war für den Unterricht hilfreich.

Bilanz der Gruppenarbeit

Kreuze bitte auf den einzelnen „Bewertungskästen“ an, inwieweit du der jeweiligen Aussage zu abgelaufenen Gruppenarbeit zustimmst. Scheue dich nicht, offen und kritisch deine Meinungen zu sagen, damit ihr anschließend in der Gruppe über eure Arbeit sprechen könnt.

Hefte jeden Tag deine Bewertung in deinen POL – Ordner ein.

Ich	nein	↔	stimmt	↔	ja wohl
• habe mich in der Gruppe wohl gefühlt.					
• fühlte mich beachtet und ernst genommen.					
• habe gut und interessiert mitgearbeitet.					
• habe während der Gruppenarbeit viel gelernt.					
• bin mit unserem Arbeitsergebnis sehr zufrieden.					
Wir					
• haben keinen links liegen gelassen.					
• sind fair und höflich miteinander umgegangen.					
• haben einander geholfen und Mut gemacht.					
• haben zugehört und jeden ausreden lassen.					
• haben zielstrebig gearbeitet und diskutiert.					
• haben bestehende Probleme offen angesprochen.					
Die Aufgabe					
• wurde nie aus den Augen verloren.					
• wurde eingehend besprochen und bearbeitet.					
• wurde straff und durchdacht erledigt.					
• war reizvoll und hat für alle was gebracht.					
• wurde von Lehrer/ innenseite gut vorbereitet/ begleitet.					

Was wollen wir beim nächsten Mal verbessern?

Dokumentation zur Unterrichtseinheit

Thema:	Nationalsozialismus
Fach:	Weltkunde
Jahrgang:	9. Jahrgang
Zeitraum:	ca. 10 Wochen bei 3 Wochenstunden
Lehrkraft:	Noah (IGS Fl)

Unterrichtliche Voraussetzungen

Das Ziel dieser Unterrichtseinheit ist, dass die SchülerInnen ein Grundwissen zum Nationalsozialismus erwerben und parallel dazu ein Themenheft selbstständig erarbeiten. Dieses Themenheft soll aus einem Basis- und Additumteil bestehen und somit auch einen Beitrag zur Binnendifferenzierung leisten.

Den SchülerInnen wird ein Methodenordner zur Verfügung gestellt, mit dessen Hilfe sie ihre (verlangten) Methodenkenntnisse individuell erwerben oder vertiefen können. Die benötigten Methoden werden auf dem Arbeitsplan deutlich den Inhaltspunkten zugeordnet.

Des Weiteren haben die SchülerInnen einen Ordner mit Quellenmaterial, Texten, Karten und Photos zur Verfügung.

Das gesamte Material ist nach inhaltlichen Schwerpunkten sortiert und nummeriert, damit man es leicht wieder einsortieren kann.

Um die umfangreiche Arbeit zu begleiten und gleichzeitig einen Überblick über das zu erhalten, was von ihnen erwartet wird, erhalten die SchülerInnen einen Selbstbeobachtungsbogen. (Dokumentation a.a.O.)

Durchführung

Die Einstimmung auf das Thema fand in der Vorhabenwoche⁵ statt (Dokumentation a.a.O.). Durch die sehr selbstständige und erfolgreiche Arbeit dort waren die SchülerInnen motiviert, für sich ein Themenheft zu erarbeiten.

Die Vermittlung der geschichtlichen Grundlagen fand in einem Basisteil statt. Dafür wurde eine Wochenstunde genommen, für das Themenheft zwei.

Während der Arbeit am Themenheft konnten die SchülerInnen je nach Aufgabe zwischen Einzelarbeit, Partnerarbeit und Gruppenarbeit wählen. Alle Formen wurden genutzt. Wichtig war, dass sie auf ihre individuellen Teile und das Additum achteten.

Der Planungsbogen vom SCHILF-Tag wurde den SchülerInnen am Anfang der Einheit erläutert und galt als ihr Arbeitsplan bis hin zu ganz konkreten Arbeitsaufträgen.

Die Rolle der Lehrkräfte bestand in der Verantwortung für den Grundwissenteil und in intensiver Beratung, Hilfestellung und Diskussion beim Themenheftteil. Eine wichtige aber zeitintensive Vorarbeit war die Bestückung der beiden Ordner.

⁵ Vorhabenwoche = eine Woche, in der in der ganzen Schule der Fachunterricht aufgelöst ist und die Schüler selbstständig an einem Projektthema arbeiten. Vorhabenwochen werden an der IGS Flensburg 3x im Schuljahr durchgeführt.

Reflexion

Obwohl es eine lange Unterrichtseinheit war, haben die SchülerInnen sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und in ihrer eigenen Reflexion auch zurückgemeldet, dass sie diese recht selbstständige Arbeitsform schätzten und dem Thema angemessen fanden. Sie fühlten sich von den Lehrkräften ernst genommen und nicht nur belehrt. Ich denke, dass die SchülerInnen für die Auseinandersetzung über rechtsradikale Themen so besser gerüstet sind.

Brigitte Noah, IGS Flensburg

Planungsstruktur einer Unterrichtseinheit

Thema: Führer und Verführte. Der NS – Staat (Weltkunde)

Jahrgang / Klasse: 9. Jahrgang IGS Flensburg

Sachstruktur (Zeitplanung, Themenplanung, Stundenthemen,...)	Methodenstruktur (Formen des selbstständigen Lernens, Lernsituationen...)	Trainingsschritte (mögliche Übungen und Materialien zu den einzelnen Methoden...)	Konkrete Arbeitsaufträge (Formulieren von Aufgabenstellungen, die die Schüler/innen zum selbstständigen Arbeiten anregen)
Im Vorfeld Neugier wecken durch Vorhaben: Flensburg 1933- 1945			
Für die Facheinheit stehen 32 Stunden zur Verfügung. Pro Woche: 1 Std. gemeinsam Basiswissen 2 Std. Arbeit an Themenheften (EA + GA/PA)			
Basis: 1. Rechtliche Grundlagen 1 Std. 2. Ideologie 2 Std. 3. Alltag 2 Std. 4. Holocaust 3 Std. 5. Widerstand 2 Std. 6. Aggr.Außenpolitik / Krieg 2 Std. Insgesamt 12 Std.			
Themenhefte: - vertiefen den gemeinsamen Unterricht in 7 Themenschwerpunkten - bedeuten binnendifferenziertes Arbeiten	Heftgestaltung		
Basis /Additum 1. Zeitstrahl (DINA3, vorgegebene Daten) <i>Ohne Daten; ergänze durch Bilder und kleine Texte</i>	Anlegen eines Zeitstrahls		Fertige einen Zeitstrahl von 1933 –1945 an. Trage alle wichtigen Daten ein.
2. Der NS – Staat in (7) Bildern Plus selbstgewähltes Material	Arbeiten mit Bildquellen		Beschreibe, was du auf den Bildern siehst. Ordne sie dabei in einen zeitlichen und inhaltlichen Zusammenhang ein.
3. Meine Familie	Interview	MB 16: Das kleine ABC des Fragens	Befrage Familienmitglieder zu dieser Zeit. Was haben sie erlebt? Welche Gedanken / Gefühle hatten / haben sie?... + Fotos
4. Eine wichtige Person (erhalten Auswahlliste)	Informationsbeschaffung	Bücherei, Internet, Filme, Tondokumente	Wähle eine Person aus dieser Zeit aus. Gehe auf Lebensdaten und seine / ihre Rolle in der NS – Zeit ein.

5. Ein Thema, das mich besonders interessiert (Minimum 2 Seiten) ➤ Referat ➤ Wandzeitung ➤ Ausstellung ➤ Szenische Darstellung	Referaterstellung Szenische Darstellungsformen	MB 24: Das Einmaleins der Referatgestaltung Referat halten (PA) Referat halten lernen Tribunal (KB 103) / Hearing / Diskussion: KB 74: Gesprächsleiterschulung KB 75 Talkshow KB 104 Pro-Kontra-Debatte	Mach dich sachkundig zu einem Thema des NS. Halte folgenden Aufbau ein: 1. Begründe, was dich am Thema interessiert. (Einleitung) 2. Mache deine Ausführungen. (Hauptteil) 3. Ziehe eine persönliche Schlussfolgerung. (Schlussteil)
6. Kartenarbeit (1933, 1939, 1942, 1945, KZ + Vernichtungslager eintragen)			
7. Alltag (HJ, BDM, KdF, Winterhilfe, Mutterkreuz)	Informationsbeschaffung Oralhistory	s.o., Archiv Außenkontakte herstellen / KB 46 Reporterspiel / MB 16 s.o. / KB 9 Thema „Sprechangst“ / KB 12 Gesprächsprotokoll	Beschreibe den Alltag der Menschen im NS. Erkläre dabei die Begriffe.
8. Holocaust	s.o		
9. Neonazis	Pro – Kontra –Debatte	KB 104	Spüre NS – Gedankengut / Parolen auf. Warum werden Nazis bestraft? (Straf- gesetz- buch, Grundgesetz) Welche Argumente kannst du gegen Nazi – Pa- rolen vorbringen?
10. Fachbegriffsverzeichnis			
11. Reflexion			
	* <i>Analyse einer Rede (Sportpalast)</i>	Wk - Methodentraining	
	* Analyse eines Plakats	Wk - Methodentraining	
	* Analyse einer Statistik / Diagramm	Wk - Methodentraining	
	* <i>Erstellen eines Diagramms (aus Opferzahlen)</i>	Wk - Methodentraining	

Brigitte Noah , IGS Flensburg

Schüler selbstbeobachtungsbogen

Beobachtungsfeld:	Begleitung der selbständigen Arbeit an einem Themenheft zum Nationalsozialismus
Zeitraum:	Viermal innerhalb von zehn Wochen
Beobachtungsort:	Weltkunde
Beobachtungsziel:	Herausfinden des eigenen Arbeitsstils mit dem Ziel der punktuellen und schrittweisen Verbesserung / Veränderung

Voraussetzungen:

Auf einem SCHILF-Tag, bei dem es um Methoden zur Stärkung der Selbstständigkeit von SchülerInnen im Fachunterricht ging wurde die UE geplant: die SchülerInnen erarbeiten ein Themenheft zum Nationalsozialismus mit Basis- und Additumteil. Sie haben die Möglichkeit zur selbstständigen Methodenvertiefung (Ordner liegt vor). Insgesamt ist über einen Zeitraum von ca. 10 Wochen in zwei Wochenstunden selbstständiges Arbeiten mit vielen unterschiedlichen Quellen und Methoden angesagt.

Der Bogen soll den SchülerInnen ermöglichen, a) ihre umfangreiche Arbeit zu begleiten und b) einen Überblick über das, was von ihnen erwartet wird zu erhalten.

Durchführung:

Eintragungen wurden gemacht zu > Umgang mit Material > Informationsentnahme > Informationswiedergabe > selbstständiges Arbeiten > Zeiteinteilung > Sorgfalt

In regelmäßigen Abständen wurden die SchülerInnen daran erinnert, ihre Bögen auszufüllen, aber nicht jede Woche.

Geplant war, am Ende eine grafische Darstellung zu machen, um eventuelle Veränderungen, den Prozess sichtbar zu machen. Die Praxis ergab, dass die SchülerInnen am Ende eine Reflexion ihres Arbeitsprozesses schrieben und von mir auf bestimmte Dinge, z.B. ineffektive Arbeitsweisen, angesprochen wurden.

Reflexion:

- für eine grafische Darstellung sind es zu viele Punkte
- die schriftliche Auswertung war gut, weil die Sch. in Zusammenhängen denken mussten
- bei unzuverlässigen Sch. sollte man die Blätter einsammeln, in einem Ordner aufbewahren (In meiner Klasse werde ich für alle eine Hängeregistratur auch für solche Blätter anschaffen)
- allein die Existenz dieses Bogens ließ mich deutlich mehr als sonst die Arbeitsweise der Sch. beobachten und sie mehr beraten
- der Bogen sollte im unteren Teil deutlicher strukturiert sein

Schülerselbstbeobachtungsbogen zur Arbeit an den Themenheften

Ihr werdet ca.10 Wochen an den Themen arbeiten. Füllt bitte sorgfältig und ehrlich 1 x pro Woche den Bogen aus, am besten am Wochenende. Am Ende der UE erstellt dann jeder für sich ein persönliches Lerndiagramm, um Fortschritte oder Defizite festzustellen. Wir Lehrkräfte werden dann mit jedem von Euch ein Gespräch führen.

	immer	oft	selten	nie
Ich suchte Material in				
- Bibliotheken				
- Schulbüchern				
- Zeitungen/ Zeitschriften				
- Videos / Filmen				
- Internet				
-				
Ich machte mir Notizen beim Lesen :				
- auf Zetteln				
- auf Karteikarten				
- als Mind- Map				
-				
Ich konnte zum Inhalt eines Textes Fragen beantworten.				
Ich konnte den Inhalt wem anders erzählen.				
Ich habe fremde Begriffe im Lexikon nachgeschlagen.				
Ich verwendete mehr als eine Quelle/ Text, um mir meine Meinung zu bilden.				
Ich benötigte die Hilfe der Lehrkraft.				
Ich fragte Mitschüler, wenn ich etwas nicht verstand.				
Ich arbeitete selbstständig.				
Ich arbeitete eine Aufgabe ganz durch, bevor ich mit der nächsten begann.				
Ich nutzte die mir zur Verfügung gestellte Zeit.				
Ich achtete auf eine ansprechende äußere Form.				
-				
-				
-				

Darauf achte ich in der nächsten Woche:

Dokumentation zur Unterrichtseinheit

Thema:	Lyrik
Fach:	Deutsch,
Klasse / Jahrgang:	8. Jahrgang
Zeitraum:	ca. 3 Wochen
Beteiligte Lehrkräfte:	Gunda Kaempfe, Realschule Flensburg-West

Voraussetzungen:

Die Klasse ist bis auf 5 Neuzugänge seit der 5. Klasse zusammen. Arbeitsmethoden wie Gruppen- bzw. Partnerarbeit waren bis zur 7. Klasse weitgehend unbekannt. Vorherrschende Unterrichtsform war der Frontalunterricht. Projektorientiertes Lernen war den SchülerInnen noch nicht begegnet.

Durchführung:

Mir ging es bei dieser Unterrichtseinheit um mehrere Schwerpunkte.

1. Methoden wie Clustern, Mindmap; Brainstorming und Assoziationsketten den Schülern zu zeigen und als wertvolle Arbeitsmethode vertraut zu machen.
2. In einer Gruppe bzw. mit einem Partner selbständig arbeiten zu lernen.
3. Präsentation auch als wichtigen Unterrichtsbeitrag wahrzunehmen.
4. Feedback als Eigenwahrnehmung kennenzulernen.
5. Zwei Fächer zu einem Thema einzubinden.

Das Brainstorming war den Schülern zwar als Methode bekannt, aber nur als ein Form, die vor der gesamten Klasse an der Tafel stattfand. Das Clustern kannten sie auch schon.

Der erste Arbeitsschritt hatte also zum Ziel, alle Methoden kennenzulernen und als mögliche Arbeitsmethode für die Gruppenarbeit zugänglich zu machen. An einem Rahmenthema wurden diese Methoden vorgestellt und ausprobiert.

Der zweite Arbeitsschritt beinhaltete, die für die SchülerInnen neue Zugangsweise zu Gedichten beispielhaft durchzuführen, damit alle sicher und selbständig damit umgehen konnten. Sie erhielten einen konkreten Arbeitsauftrag zu Frühlingsgedichten.

Diese ersten beiden Schritte wurden ausschließlich im Deutschunterricht durchgeführt.

Die dann folgende Unterrichtseinheit zum Thema „Baum“ umfasste dann einen Zeitrahmen von 10 Unterrichtsstunden. Ziel war, ein Gedicht zusammen mit einem Partner bildlich (unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten wurden angeboten.) darzustellen.

Die Schüler lasen sich zunächst alle Gedichte durch. Dann sollten sie sich einen Partner suchen, der sich das gleiche Gedicht ausgewählt hatte. Da konnte ich aber feststellen, dass viele sich erst den Partner suchten, um dann gemeinsam ein passendes Gedicht zu finden.

Mit den gelernten Arbeitsmethoden suchten sie dann einen Zugang zum Gedicht zu finden. Bis auf die Assoziationskette tauchten alle auf.

Im Kunstunterricht wurden die Gedichte dann umgesetzt. Im Deutschunterricht fand dann die Präsentation und ein abschließendes Feedback statt.

Von den 10 eingeplanten Stunden entfielen drei auf die Auswahl des Gedichtes und die Erschließung.

Reflexion

Fünf Stunden dauerte die Umsetzung der Gedichte in Bilder, zwei Stunden blieben dann für die Präsentation und das Feedback. Die Fragen bei diesem Feedback suchten eher die Befindlichkeit der SchülerInnen zu spiegeln. Es fehlten hier ganz deutlich konkrete Selbstbeobachtungs- und Gruppen/Partnerbeobachtungsbögen.

Abschließend bleibt zu sagen, dass die SchülerInnen konzentriert und mit Freude bei der Sache waren. Die Erweiterung auf das Fach Kunst war sehr fruchtbar, da die Gestaltungsmöglichkeiten andere sind als nur im Fach Deutsch.

Gunda Kaempfe, Realschule Flensburg West

Thema: Gedichte

Jahrgang/Klasse: 8, Gunda Kaempfe, Realschule Flensburg-West

Entwurf: Kaempfe, Kopatz, May, Lindner-Jensen, Thede, Thomsen

Sachstruktur (Zeitplanung, Themenplanung, Stundenthemen,...)	Methoden (Formen des selbständigen Lernens, Lernsituationen,...)	Trainingssschritte (mögliche Übungen und Materialien zu den einzelnen Methoden,...)	Konkrete Arbeitsaufträge (Formulieren von Aufgabenstellungen, die die Schüler/innen zum selbständigen Arbeiten anregen)	Fragestellungen für ein Schüler/innen - Feedback
<p>2.5 Wochen entspricht 10 U' std</p> <p>Planung: Thema: <u>verschiedene Darstellungsformen zu einigen Gedichten aus einem Themenbereich</u></p> <p>1./2. Std. verschiedene Zugänge zu einem Gedicht vorstellen</p> <p>3. Std. Angebot auszuwählender Gedichte/ Gruppenbildung (mögliche Themen: Stadt, Natur, Liebe, Frühling)</p> <p>4./6. Std. Erarbeitung</p> <p>7./8. Std. Präsentation und Feedback</p>	<p>Cluster, Mindmap, Assoziationsketten, Brainstorming</p> <p><i>Information entnehmen</i></p> <p>Unterstreichen, lesen, verknüpfen mit Bekanntem, Fragen stellen, dazu schreiben, Stellungnahme, darüber sprechen</p> <p>Präsentieren: Theater, Standbild, Musik, szenische Darstellung, Bild</p>	<p>Brainstorming, Cluster, Mindmap</p> <p>-gliedern, -lesen probieren lassen, Assoziationen -unterstreichen -Denkblasen -Spickzettel -umformen -Fragen entwickeln -Antworten finden -unterschiedliche Schreibenlässe</p> <p>-Standbild -Bild -Collage</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bildet Gruppen (5 – 6) 2. Was verbindet ihr mit dem Begriff "Frühling"? (Bedient euch der euch bekannten Methoden: Brainstorming, Cluster, Mindmap, Assoziationsketten) 3. Lest die Gedichte durch! 4. Lest euch die Gedichte vor! 5. Sucht euch ein Gedicht aus! 6. Überlegt und besprecht, wie ihr das Gedicht „<u>ins Bild setzen</u>“ wollt! 7. Entscheidet euch für Einzel- oder Gruppenarbeit! 8. Setzt das Gedicht zu einem Bild (Zeichnung, Collage, Linolschnitt, Tuschebild) in Beziehung! 9. Präsentiert und erklärt das Ergebnis! 	<p>Fragebogen</p>

Dokumentation zur Unterrichtseinheit

Thema:	The American success myth
Fach:	Englisch
Klasse / Jahrgang:	13. Jahrgang
Zeitraum:	ca. 15 Stunden zwischen schriftl. und mündl. Abitur
Beteiligte Lehrkräfte:	Fachlehrerin (W. Bodenstein)

Voraussetzungen:

Für diese Art der Wiederholung der wichtigsten literarischen Genres eignet sich besonders der 12. oder 13. Jahrgang, dabei vorzugsweise der Leistungskurs in der Studienstufe, werden doch z. B. die fundierte Kenntnis der Theorie der *short story*, der Lyrik etc. vorausgesetzt. Zudem ist in Englisch eine differenzierte Sprachbeherrschung notwendig.

Durchführung:

Die Unterrichtsreihe wurde in der oft etwas "toten" Zeit zwischen schriftlichem und mündlichem Abitur als intensive handlungsorientierte *revision* der bereits bekannten Genres *short story*, *drama*, *poetry*, *film*, *essay*, *song*, *radio play* durchgeführt, d. h. die SchülerInnen wiederholten durch praktisches kreatives Verfassen von Texten das, was sie früher behandelt bzw. kurz vorher nochmals als theoretische Einführung durchgegangen waren (von der Bildbeschreibung zur *short story*, vom Zeitungsartikel zum *radio play*).

Reflexion:

Dieses "cross-genre Training" durch kreatives Schreiben und praktische Umsetzung der vorher bekannten Theorie ist thematisch überaus variabel und praktikabel, für die SchülerInnen sehr eindrucksvoll und motivierend. Es kommt zu erstaunlichen Ergebnissen (eigene Gedichte etc). Ich habe darüber hinaus Medien eingesetzt, z. B. die verfassten Szenen eines *radio plays* (entstanden aus einem Artikel aus der Boulevard Presse) aufgenommen. Die Zeit reichte leider nicht zu Videoaufnahmen.

Bewertung:

Sinnvollerweise ist die Beurteilung des Geleisteten unter Einbeziehung der SchülerInnen vorzunehmen, d. h. nach gemeinsamer Erstellung der relevanten Beurteilungskriterien (Transparenz) wird jedes Produkt zu 50 % von der Lehrerin und zu 50 % von einer/einem SchülerIn bewertet.

'QuiSS'

Planungsstruktur einer Unterrichtseinheit

Thema: Creative Writing

Wiebke Bodenstern, IGStFlensburg

Entwurf: Einsle, Noah, Bodenstern

Jahrgang/Klasse: Variabel

Sachstruktur (Zeitplanung, Themenplanung, Stundenthemen,....)	Methoden, Sozialform (Formen des selbstständigen Lernens, Lernsituationen)	Trainingsschritte, Medien (mögliche Übungen, Materialien und Medien zu den einzelnen Methoden)	Konkrete Arbeitsaufträge (Aufgabenstellungen, die Schüler/innen zum selbstständigen Arbeiten anregen)	Fragestellungen für ein Schüler/innen Feedback
<p>Zeit: Zeitaufwand bis max. 15 Stunden Thema. Vom Bild zur Geschichte, Genrewechsel Erstellung und Wiederholung von Wortfeldern (Fabel, Short Story, Szene, Gedicht, Romanausschnitt)</p> <p>Schreiben einer Geschichte (Short Story) oder/und eines Gedichtes, Szene Wiederholung grammatikalischer, lexikalischer Strukturen sowie Festigung derselben</p> <p>Kenntnisse und Wiederholung literarischer Genres</p> <p>PRÄSENTATION</p>	<p>Warming up: Role play</p> <ul style="list-style-type: none"> - games - situational teaching (Assoziationsketten, Kettengeschichten etc) - Reproduction exercises etc.etc - . - Info-entnahme aus Bild /Film - Visualisierung - Arbeit mit dictionary - <u>Arbeitssteilg:</u> - Info-entnahme aus Texten (exzerpieren, markieren, zusammenfassen) <p>PRÄSENTATIONSFORMEN: z.B. mündlich vortragen, in Gruppen, allein, als Szene, mit Hilfe des PC etc.</p>	<p>Assoziationsketten Brainstorming Info. ordnen strukturiertes Denken üben mind-mapping Kriterien entwickeln mündl. Vortrag (frei, improvisiert, Zeit begrenzt etc)</p> <p>Wiederholung Wiederaufnahme von Bekanntem</p> <p>KORREKTURPHASE</p> <p>Seitengestaltung mdl. vortragen</p>	<p>Schreibe Wörter auf, die dir zu dem Bild einfallen PA: Ordne die Wörter z.B. in einer mind map auf einem Poster Finde(t) Synonyme (mindestens 10 Wörter) Ergänze deine Wortliste Stell eure gefundenen Wörter vor, zeigt und formuliert Zusammenhänge mit dem Bild Write a story (a typical short story) Use the phrases Include direct speech use present progressive simple past reported speech find typical stylistic devices write a scene/poem, record it find technical means (film) find e.g. high-pitched words etc.</p> <p>KORREKTURPHASE</p> <p>Übertrage den korrigierten Text in die scrap-book Schreibe am PC Präsentiere die Ergebnisse schriftlich mündlich mit Hilfe von Medien Lies deinen Text vor</p>	<p>Feedback - Diagramme</p> <p>Beobachtungsaspekte Orientierungsstufe: a) ich habe Englisch gesprochen b) ich habe meine KlassenkameradInnen verstanden</p> <p>Beobachtungsaspekte Oberstufe: a) ich habe durchgängig Englisch gesprochen b) ich habe des einsprachige dictionary benutzt c) ich habe konstruktiv in der Gruppe gearbeitet</p> <p>SELBSTBEOBACHTUNG:</p> <p>z.B. Diagramm mit horizontaler Zeitleiste (Stunden/Tage etc) und vertikaler Gütleiste (z.B. Punkte von 1 bis 10)</p>

Selbstgesteuertes Lernen im berufsbegleitenden Unterricht: Projektierung eines Rollwagens durch eine Tischler Mittelstufe

Voraussetzungen

In den Tischler Fachklassen der Beruflichen Schulen Rendsburg –GTL- werden Auszubildende in den Berufen Tischler/ Tischlerin sowie Holzmechaniker/ Holzmechanikerin gemeinsam beschult. Während das erste Ausbildungsjahr seit dem Schuljahr 2000/2001 in der vollzeitschulischen Form des Berufsgrundbildungsjahres (BGJ) beschult wird, erhalten die Auszubildenden ab dem zweiten Ausbildungsjahr berufsbegleitend acht Unterrichtsstunden pro Woche in den Fächern Technologie, Fachbezogene Mathematik, Gestaltung, Konstruktion und Arbeitsplanung sowie Wirtschaft/ Politik.

Bezüglich ihres Alters sowie der schulischen Voraussetzungen bilden die Schüler dieser Klassen eine sehr heterogene Gruppe. So ist es nicht ungewöhnlich, dass ein 16jähriger Hauptschüler neben einem 35jährigen Familienvater sitzt , der vielleicht schon einige Semester studiert hat oder der Umschüler ist.

Ein ähnlich heterogenes Bild zeichnen die Ausbildungsbetriebe. Die Palette reicht von der Landtischlerei, die alle im Tischlereibereich anfallenden Arbeiten anbietet, bis zu hochspezialisierten Betrieben für Innenausbau oder reinen Bautischlereien. Die Ausbildungsbetriebe für die Holzmechaniker sind Werften bzw. das Wasser- und Schifffahrtsamt.

Um die Durchführung eines projektorientierten Unterrichtsansatzes zu vereinfachen ist der Lehrereinsatz in den Tischlerfachklassen so organisiert, dass mindestens zwei der technologiebezogenen Fächer in der Verantwortung des Klassenlehrers liegen.

Einer der beiden Klassenräume ist mit sechs vernetzten Computerarbeitsplätzen mit Internetanschluss ausgestattet. Darüber hinaus können kleinere Schülergruppen während des Unterrichtes das Lernzentrum aufsuchen, wo sie neben weiteren Bildschirmarbeitsplätzen Fachliteratur sowie die aktuellen Fachzeitschriften nutzen können.

Das Holzlabor zur Durchführung fachpraktischer Übungen steht den Mittel- und Oberstufen seit der Einführung des BGJ jedoch kaum noch zur Verfügung.

Der Arbeitsauftrag:

In den Tischler Mittelstufen bildet der Möbelbau einen inhaltlichen Schwerpunkt des Technologieunterrichtes. Im zweiten Schulhalbjahr erhielten die Schüler folgenden Arbeitsauftrag:

Entwerfen, planen und kalkulieren Sie einen Rollwagen, mit dem Versuchsaufbauten, Anschauungsmaterialien, Bücher u.a. im Schulgebäude transportiert werden können!

Der Wagen soll Türen erhalten, muss jedoch nicht verschließbar sein.

Die maximale Größe des Rollwagens ist durch den Fahrstuhl begrenzt.

Breite:

Tiefe:

Höhe:

Die Mindestgröße richtet sich nach den zu transportierenden Materialien.

- | | | |
|-----------------------------------------|---------|-------|
| a.) Curverboxen: Länge: | Breite: | Höhe: |
| b.) Modell für das Arbeiten des Holzes: | Breite: | Höhe: |
| c.) HFH-Platten mit Holzproben: | Breite: | Höhe: |
| d.) Beschlagskataloge: | Breite: | Höhe: |

Aufgrund der verschiedenartigen Materialien ist es sinnvoll, das „Innenleben“ des Rollwagens variabel zu gestalten.

Der Rollwagen soll stabil und leicht zu manövrieren sein. Auch soll er möglichst geräuschlos durch die Pausenhalle transportiert werden können (geeignete Rollen auswählen!).

Bei der Auswahl eines geeigneten Materials ist zu berücksichtigen, daß der Rollwagen möglichst preiswert sein soll.

Die Fertigung des Rollwagens soll möglichst rationell sein!

Die Gestaltung des Rollwagens soll originell und modern sein. Für die Planung einer Kleinserie ist zu berücksichtigen, daß für jede Lehrkraft ein „persönliches Modell“ gefertigt werden soll, das auf den ersten Blick identifizierbar ist (Farbgebung o.ä.).

Zu erstellen sind:

- a.) Ansichtszeichnung, M.1:10 oder Schrägbild;
- b.) Fertigungszeichnung, M.1:1;
- c.) Materialliste incl. Materialkalkulation;
- d.) Arbeitsablaufplan;
- e.) Maschineneinsatzplan.

Sie können den Rollwagen allein projektieren oder mit einem Partner bzw. in einer Gruppe arbeiten. Die Gruppengröße sollte 3 Personen jedoch nicht überschreiten.

Wenn Sie mit mehreren Personen zusammenarbeiten, muss eine Absprache mit der Lehrkraft erfolgen, wie der Arbeitsauftrag ggf. auszuweiten ist.

Zeitvorgabe: 4 Wochen = 8 Doppelstunden.

Abgabetermin: Donnerstag, 31. Mai 2001.

Arbeitsmethode

Eine derartige auftragsbezogene Arbeit spiegelt ein Stück der beruflichen Realität der Auszubildenden wider. Der Geselle wird vom Meister mit einem Kundenauftrag betraut, der bis zu einem be-

stimmten Termin ausgeführt sein muss. Während in der Realität die planerische und kalkulatorische Seite eines Kundenauftrags zum großen Teil vom Meister ausgeführt wird, liegt sie bei diesem Projekt allein in der Hand der Auszubildenden. Diese Aufgabenstellung impliziert, dass neben der Erarbeitung „klassischer“ fachgezogener Inhalte wie z.B. Werkstoffkunde, Verbindungsmittel, Fertigungstechnik eine Reihe weiterer Aufgaben an die Schüler gestellt sind:

- Kreativität/ Gestaltung

Aufgrund der Forderung nach einem möglichst originellen Entwurf müssen sich die Arbeitsgruppen mit verschiedenen gestalterischen Mitteln auseinandersetzen und diese auf ihrer Realisierbarkeit hin überprüfen.

Rückt die Gestaltung jedoch zu sehr in den Vordergrund, kann dies auch negative Auswirkungen auf das Arbeitsergebnis haben. Diese Erfahrung machte eine Arbeitsgruppe, die sehr lange an einer hervorragenden Gestaltung gearbeitet hat, den Arbeitsauftrag insgesamt in der vorgegebenen Zeit jedoch nicht mehr erfüllen konnte.

- Recherche und Kommunikation

Die Forderung nach einem möglichst niedrigen Preis sowie nach einfacher, möglichst geräuscharmer Manövrierbarkeit der Rollwagen macht es notwendig, daß in den Arbeitsgruppen nach geeigneten Materialien gesucht wird. Zu diesem Zweck müssen sie Kontakte zu Herstellern und Lieferanten knüpfen. Durch Internet- und Katalogrecherche, durch e-mails oder Anrufe bei Lieferanten oder auch durch Nachfrage beim Ausbilder müssen Preise eingeholt werden, so dass die anfallenden Werkstoffkosten genau ermittelt werden können.

- Arbeitsplanung

Schon bei der Planung eines Kundenauftrages ist zu berücksichtigen, dass keine vermeidbaren Kosten anfallen. So müssen die Schüler die Fertigung des Stückes auch bei der Gestaltung stets im Auge behalten. Formgebung, Verbindungen und Montage sind so zu wählen, dass eine rationelle Fertigung, evtl. als Kleinserie, zu realisieren ist.

- Arbeitsvorbereitung

Da im Rahmen des Projektes eine Fertigung nicht realisiert werden kann, muss eine besonders sorgfältige Dokumentation angefertigt werden. Neben DIN - gerechten Ansichts- und Schnittzeichnungen sowie Materiallisten muss ein Arbeitsablauf- sowie ein Maschineneinsatzplan gefertigt werden. Größere Arbeitsgruppen erhalten darüber hinaus die Aufgabe, Explosionszeichnungen und Montageanleitungen für ihre Entwürfe anzufertigen, so dass eine spätere Fertigung der Rollwagen als Bausatz möglich ist.

- Arbeiten im Team

Die Auszubildenden sollen die verschiedenen Aufgaben selbständig innerhalb ihrer Gruppe verteilen. Die Verschiedenartigkeit der Einzelaufgaben ermöglicht es, die jeweiligen Stärken der einzelnen Gruppenmitglieder sinnvoll einzusetzen.

Bei der Realisierung kam es jedoch auch vor, dass die Fähigkeiten eines Gruppenmitgliedes falsch eingeschätzt wurden. Defizite im zeichnerischen Bereich führten in einer Gruppe zu unzureichenden Schnittzeichnungen, die das Arbeitsergebnis für das Team insgesamt deutlich verschlechterten. Auch wurde den Schülern sehr deutlich, dass regelmäßige Absprachen und absolute Verlässlichkeit unabdingbare Voraussetzungen für das Gelingen einer Teamarbeit sind.

Schüler selbstbeobachtung

Eine standardisierte Schüler selbstbeobachtung wurde während des Projektes nicht durchgeführt. Wenn deutlich wurde, dass innerhalb eines Teams Schwierigkeiten bei der Realisierung auftauchten, wurden die Schüler aufgefordert, die Ursache für diese Schwierigkeiten zu erforschen und zu dokumentieren.

Exemplarisch sei hier ein kurzer Text zitiert, der einer unvollständigen Arbeitsmappe beigelegt wurde:

„Probleme: Zu viele Maße auf zu vielen Zetteln. Fast keine Arbeit komplett alleine ausgeführt, dadurch zu viele Nachfragen. Ergebnisse zu unzuverlässig. Ein Gruppenmitglied war am Abgabetag nicht anwesend.“

Es ist zu hoffen und zu erwarten, dass die Mitglieder dieser Gruppe bei künftigen Arbeitsaufträgen die Koordination im Team strenger im Auge behalten werden und mehr darauf achten werden, dass wichtige Unterlagen rechtzeitig vervielfältigt und allen Gruppenmitgliedern zugänglich gemacht werden.

Schülerbewertung

Wenn auch die Bewertung der einzelnen Arbeitsergebnisse letztendlich allein in der Verantwortung des Unterrichtenden liegt, ist es notwendig, daß die verschiedenen Entwürfe von der gesamten Klasse gewürdigt und einer kritischen Betrachtung unterzogen werden.

Für diese Unterrichtsphase wurden ca. zwei Doppelstunden aufgewendet. Dazu wurden die wichtigsten Zeichnungen von jedem Team auf Folie kopiert, so dass die Entwürfe der ganzen Klasse anschaulich vorgestellt werden konnten.

Diese Präsentation wurde als eine Art Wettbewerb durchgeführt, bei dem abschließend ein Entwurf als der beste ausgewählt werden sollte. Diese Wettbewerbssituation entspricht in der beruflichen Realität dem Ausschreibungsverfahren, bei dem nach Erstellung eines Angebotes und nachfolgender Submission nur ein Bewerber einen ausgeschriebenen Auftrag zur Ausführung erhalten kann.

Während in der Wirtschaft allein die Kosten den Ausschlag für eine Auftragserteilung geben, sollten die Schüler bei ihrer Beurteilung vier Faktoren berücksichtigen:

- Originalität und Gestaltung des Entwurfes,
- Funktionalität des Rollwagens,
- Möglichkeit einer rationellen Fertigung,
- Materialkosten.

Diese vier Faktoren sollten abschließend gegeneinander abgewägt werden, so dass jeder Schüler einen Entwurf als Favorit zur Abstimmung einbringen konnte. Bei diesem Verfahren zeigte sich, dass die Stärken und Schwächen der jeweiligen Entwürfe von den Schülern deutlich wahrgenommen wurden. Auch wurde allen deutlich, dass eine gute, selbstbewusst vorgetragene Präsentation eventuelle Schwächen eines Entwurfes zunächst einmal in den Hintergrund drängt.

Wenn sich aus Schülersicht auch einige Entwürfe deutlich von den anderen abhoben, so war es dennoch nicht möglich, per Abstimmung einen eindeutigen Favoriten zu ermitteln, was daran lag, dass die vier Beurteilungskriterien nicht als gleichwertig angesehen wurden. So wurde allgemein eine gute Gestaltung höher bewertet als ein niedriger Preis. Ob dies für die angehenden Tischler und zukünftigen Betriebsinhaber eher von Vorteil oder von Nachteil ist, sei in diesem Falle dahingestellt.

Feedback

Bei der Bearbeitung eines umfassenden Arbeitsauftrages wird den Schülern deutlich, in welchen Bereichen des Lernens ihre Stärken und Schwächen liegen. Um diese zu thematisieren, wurde gemeinsam ein Fragebogen entwickelt, der in unregelmäßigen Abständen von den Schülern beantwortet wird.

Schwerpunkt des zur Zeit genutzten Fragebogens ist das große Gebiet der Informationsbeschaffung. Kompetenzen in diesem Bereich sind für das erfolgreiche Bestehen im Berufsleben und eine aktive Teilhabe an der modernen Informationsgesellschaft eine unabdingbare Voraussetzung. Der Fragebogen ist so konzipiert, dass die Schüler ankreuzen können, welche Methoden der Informationsbeschaffung ihnen im Rahmen eines Arbeitsauftrages sehr große, große, wenige oder auch überhaupt keine Schwierigkeiten bereitet haben. Daraus ergibt sich für die Unterrichtende ein Bild darüber, welche Methoden in diesem Bereich vorrangig eingeübt werden müssen und welche als selbstverständlich vorausgesetzt werden können.

Die Beschränkung auf ein einziges Thema in diesem Fragebogen ist eher pragmatisch :

Die Schüler konzentrieren sich auf einen Teilbereich des Lernens, benennen ihre Defizite und beobachten über einen längeren Zeitraum hinweg ihre Fortschritte auf diesem Gebiet. Die Gefahr des „Sich-Verzetteln“ ist nicht so groß. Gleiches gilt für die Lehrkraft im Hinblick auf die Unterrichtsplanung.

Ausblick

Der ausbildungsbegleitende Berufsschulunterricht bildet in der Kette der Schulformen das letzte Glied, um im Rahmen von Unterricht das Thema Lernen zu thematisieren. Jeder unserer Schüler hat bereits in anderen Schulformen die unterschiedlichsten Erfahrungen mit Lernen gemacht und dabei in der Regel ein sehr konkretes Bild davon gewonnen, ob er gut Lernen kann oder schlecht und ob Lernen Spaß macht oder nicht. An diesem Bild noch einmal Veränderungen vorzunehmen ist nicht einfach.

Am ehesten ist dies möglich, wenn sich die Schüler an Aufgaben erproben können, die in engstem Zusammenhang mit ihrem beruflichen Alltag stehen und die einen konkreten Handlungsauftrag beinhalten. Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine Auseinandersetzung mit dem Thema Lernen quasi „en passant“ erfolgreicher ist, als das „Lernen Lernen“ zum Hauptunterrichtsgegenstand zu ma-

chen. Auch ist es – nicht zuletzt im Hinblick auf die Motivation - sinnvoller, kleine Schritte erfolgreich zu gehen als an einer allumfassenden Aufgabe unweigerlich zu scheitern.

Annekathrin Dockhorn, Berufliche Schulen Rendsburg

Dokumentation zur Unterrichtseinheit

Thema:	Erstellung von Internetseiten mit interaktiven Graphiken und Javascript-Rechenfunktionen.
Fach:	Mathematik
Klasse / Jahrgang:	Fachoberschule
Zeitraum:	6 Wochen
Beteiligte Lehrkräfte:	Wolfgang Biel (BS RD GTL)

Voraussetzungen:

Die Klasse kennt sich jetzt ungefähr seit einem halben Jahr, die Fachoberschule ist eine einjährige Schulart (vergleichbar mit dem 12. Jg. eines Gymnasiums) und führt zur Fachhochschulreife; 4 Schüler wiederholen diese Klasse. Die Schüler haben einen Realschulabschluss und eine abgeschlossene Berufsausbildung.

Die Schüler können Windows-Oberflächen bedienen und Dokumente mit MS-Word sowie MS-Excel erstellen. Sie sind in der Lage konventionell geometrische Grundkörper zu berechnen.

Durchführung:

Der Einstieg erfolgte durch die Vorlage eines „Kundenauftrages“ und mit der Präsentation eines Lösungsbeispiels durch den Lehrer (Prismenberechnung). An diesem Beispiel wurde im Schüler-Lehrergespräch der Kriterienkatalog für die Bewertung der Seiten festgelegt (Pflichtenheft). Der Kriterienkatalog diente gleichzeitig zur Bewertung der Schülerarbeiten. Es wurden Arbeitsgruppen gebildet (ohne Steuerung durch den Lehrer) und jeder Gruppe ein geometrischer Grundkörper zugeordnet. Die Schüler erhielten ein Script zu den Grundlagen der Erstellung von HTML-Seiten und Hinweise zu weiterführenden Informationen (z.B. Self-HTML von Stefan Münz) und erstellten einen Arbeitsplan für die Gruppenarbeit in den folgenden Wochen.

In der zweiten Doppelstunde wurde das Beispiel Prismenberechnung im Lehrer-Schülergespräch analysiert und die Grundstruktur von HTML-Seiten herausgearbeitet. In einer Übung erstellten die Arbeitsgruppen Seiten zu ihrem jeweiligen Thema her.

In der dritten Doppelstunde wurde am gegebenen Beispiel der Aufbau der Java-Scripte erarbeitet und in den Gruppen jeweils angewandt.

Von nun an arbeiteten die Schüler in den Gruppen selbständig an den jeweiligen Themen.

Nach einer weiteren Doppelstunde Gruppenarbeit zeigte sich, dass innerhalb der Gruppen der Rückzug einiger Mitglieder stattfand; ich setzte das Gruppenbarometer ein, um allen diese Beobachtung zu veranschaulichen und das Bemühen um gleichmäßige Mitarbeit zu verstärken. Eine besonders leistungsfähige Gruppe erhielt eine Zusatzaufgabe.

Der zu Beginn aufgestellte Arbeitsplan/Lernplan wurde nicht konsequent durchgehalten.

Während der Arbeit wurde der Lehrer, aber auch andere Kollegen (zwei Mathematiklehrer halfen bei der Umstellung der Formeln zur Berechnung der Kugelkalotte) immer wieder gezielt um Hilfe gebeten.

Am Ende des Projektes wurden die einzelnen Gruppenarbeiten durch die Schüler präsentiert und nach dem Pflichtenheft bewertet.

Reflexion:

Der Unterricht verlief im Wesentlichen so, wie die Planung es vorsah.

Drei Probleme wurden erkannt, an denen ich bei den nächsten Projekten Veränderungen vornehme:

- Das Pflichtenheft muss konkreter gefasst werden, damit eine Bewertung der Ergebnisse eindeutig ist.
- Die Planung des Projektes durch Schüler mit dem Arbeitsplan muss stringenter erfolgen. Insbesondere muss der Terminplan genauer eingehalten werden.
- Die unterschiedliche Beteiligung der Gruppenmitglieder am Projekt muss stärker gesteuert werden, z. B. durch das Zuweisen von Aufgaben an die einzelnen Schüler durch namentliche Nennung im Arbeitsplan und die Pflicht zur Arbeitsteilung in der Gruppe.

Die Projektergebnisse der Gruppen waren von guter Qualität, die Dokumentationen der Arbeiten nachvollziehbar, teilweise sehr ausführlich und anschaulich. Die Schüler hatten wenig Erfahrung mit der Arbeit in Projekten, waren aber mit Begeisterung und gutem Erfolg bei der Sache.

Wolfgang Biel, Berufliche Schulen Rendsburg

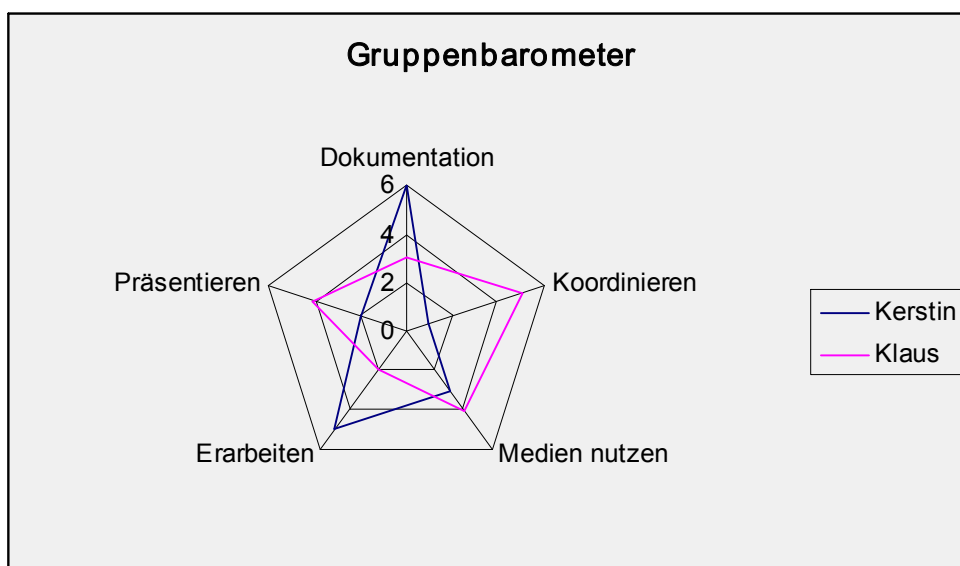
Sachstruktur (Zeitplanung, Themenplanung, Stundenthemen,...)	Methoden, Sozialform, Medien (Formen des selbständigen Lernens, Lernsituationen)	Trainingsschritte (mögliche Übungen und Material zu den einzelnen Methoden,...)	Arbeitsaufträge (Formulieren von Aufgabenstellungen, die die Schüler/innen zum selbständigen Arbeiten anregen)	Fragestellungen für ein Schüler/innen - Feedback
<p>1./2. Std: Kundenauftrag: „Berechnung geometrischer Grundkörper ohne Formelumstellung auf Internet-Seiten“ .</p> <p>Ablaufplanung und erwartete Ergebnisse.</p> <p>3./4. Std.: Struktur einer Internetseite Frames</p> <p>5./6. Std.: Formulare in HTML-Seiten</p> <p>7./8. Std.: Zugriff auf Formularobjekte mit JavaScript</p> <p>9./10. Std.: Verknüpfungen mit JavaScript</p> <p>11./12. Std.: Programmplanung mit Nassi-Shneidermann-Diagramm</p>	<p>Informationsbeschaffung und Erwerb von Orientierungswissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schülerexperten - Lehrervortrag - Vergleiche - Hilfesysteme verwenden - Script verwenden - Index von Büchern benutzen - Recherchieren in Internet und Intranet. - Adaptieren von vorhandenen Lösungen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Navigieren in Hilfesystemen - Suchbegriffe entwickeln und verknüpfen (z.B. WEB.DE), - Übung Suchmaschine - SELFHTML v. S. Münz - Vergleich Bildschirm-Quellcode. - Analyse eines Beispiels und Verändern für eigene Bedürfnisse (z.B. Beispiel PRISMA.HTML) - Umgang mit tabellarischen Darstellungen üben. 	<p>Siehe Arbeitsblatt 1:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Finden Sie heraus, wie das Erscheinungsbild der Internetseite durch Anweisungen im Quelltext bestimmt wird, indem sie die Zeilennummern des Quelltextes der Bildschirmdarstellung zuordnen. 2. Welche Systematik erkennen Sie? 3. Erstellen Sie eine Seite zur Berechnung eines der gegebenen geometrischen Grundkörper unter Einhaltung des Pflichtenheftes auf Diskette. 4. Erstellen Sie eine nachvollziehbare Dokumentation ihrer Arbeit. <p>Erstellen Sie eine Benutzerführung bzw. Bedienungsanleitung.</p>	<p>Trauen Sie sich zu auch komplexere Programmstrukturen als Sie in unserem Beispiel kennengelernt haben zu analysieren und zu verstehen?</p>

Problem:

Wie kann ich einzelne Schüler fördern und ermutigen, damit sie an möglichst allen Aspekten von Gruppenarbeit teilnehmen ohne sich zurückzuziehen oder überfordert zu sein?

Ziel:

Beteiligung aller Schüler an den verschiedenen Aspekten von Gruppenarbeit!



Lösung:

Nach der Diagnose der persönlichen Stärken und Schwächen mit Hilfe der graphischen Darstellung kann ich die Schüler gezielter fördern. Die Evaluation bleibt transparent und die Schüler können nach mehrmaligem Einsatz des Gruppenbarometers ihre Entwicklung erkennen.

Wolfgang Biel, Berufliche Schulen Rendsburg

Anlagen

- Literaturliste
- weitere Beobachtungs- und Bewertungsbögen

Literaturliste - eine Auswahl

- Aebli
"Zwölf Grundformen des Lehrens"
Klett-Cotta
- Apel, Knoll
"Aus Projekten lernen"
Oldenburg-Verlag
- Buhren, Killus, Müller
"Wege und Methoden der Selbstevaluation"
IFS-Verlag, Dortmund
- Burkhard, Eikenbusch
"Praxishandbuch Evaluation in der Schule"
Cornelsen - Scriptor
- Fullan, M.
"Die Schule als lernendes Unternehmen"
Klett-Cotta
- Hänsel, Müller
"Das Projektbuch Sekundarstufe"
Beltz Grüne Reihe
- Herrmann, Höfer
"Evaluation in der Schule - Unterrichtsevaluation"
Verlag Bertelsmann-Stiftung
- Klippert, H.
 - "Methoden-Training"
 - "Kommunikations-Training"
 - "Teamentwicklung"
 - "Projektwochen"Beltz Praxis
- Lernkompetenz I und II
 - Bausteine für eigenständiges Lernen 5./6. und 7. - 9. Schj.Cornelsen - Scriptor

weitere Beobachtungs- und Bewertungsbögen

Bewertung der Sportstunde

Namen:																
	Sb	Fb	Ø	N	Sb	Fb	Ø	N	Sb	Fb	Ø	N	Sb	Fb	Ø	N
Hat die Stunde gut aufgebaut.																
Hat klare Anweisungen gegeben?																
Hat deutlich gesprochen																
Ist planmäßig vorgegangen?																
Hat die Gruppe motiviert.																
Hat Hilfen gegeben.																
Hat gut erklärt.																
Hat sich auf die Sportstunde gut vorbereitet.																
Die Sportstunde war abwechslungsreich.																
Die Sportstunde war anstrengend.																
Die Sportstunde hat Spaß gemacht.																

Trage bei jedem Verhalten ein, wie du dich selbst bewertest (Sb) und wie du deine MitschülerInnen in deiner Gruppe beurteilst (Fb). Vergeben kannst Du zwischen 0 und 4 Punkten. „0“ bedeutet, dass das Ziel überhaupt nicht erreicht wurde. 4 Punkte stehen also für eine besondere Leistung. Bei unterschiedlichen Einschätzungen muss ein Kompromiss gefunden werden und in die Ø Spalte eingetragen werden. Die Note (N) wird in Absprache eingetragen.

Vorschläge zur Veränderung der Sportstunde (Zusammenarbeit, Effektivität, Aufgabenstellung, Hilfe und Material durch Lehrkraft, Räumlichkeiten usw.):

Bilanz der Gruppenarbeit

Kreuze bitte auf den einzelnen „Bewertungskästen“ an, inwieweit du der jeweiligen Aussage zu abgelaufenen Sportstunde zustimmst. Scheue dich nicht, offen und kritisch deine Meinungen zu sagen, damit ihr anschließend in der Gruppe über die Sportstunde sprechen könnt. Hefte gleich deine Bewertung in deinen WP II – Ordner ein.

Ich	nein	↔	stimmt	↔	jawohl
• habe mich mit der Gruppe wohl gefühlt.					
• fühlte mich beachtet und ernst genommen.					
• habe gut und durchdacht angeleitet.					
• habe während Übungen geholfen.					
• bin mit meiner Sportstunde sehr zufrieden.					
Wir					
• haben ernsthaft mitgearbeitet.					
• sind fair und höflich miteinander umgegangen.					
• haben einander geholfen und Mut gemacht.					
• haben zugehört und jeden ausreden lassen.					
• haben zielstrebig geübt.					
• haben alle Übungen mit vollem Einsatz durchgeführt.					
Die Sportart					
• war interessant.					
• wurde eingehend besprochen und bearbeitet.					
• wurde straff und durchdacht vorgestellt.					
• war reizvoll und hat für alle was gebracht.					
• wurde von Schüler/in gut vorbereitet/ begleitet.					

Was wollen wir beim nächsten Mal verbessern?

Kreuze bitte auf den einzelnen „Bewertungskästen“ an, inwieweit du der jeweiligen Aussage zu abgelaufenen Gruppenarbeit zustimmst. Scheue dich nicht, offen und kritisch deine Meinungen zu sagen, damit ihr anschließend in der Gruppe über eure Arbeit sprechen könnt.
 Hefte jeden Tag deine Bewertung in deinen POL – Ordner ein.

Ich	nein	↔	stimmt	↔	jawohl
• habe mich in der Gruppe wohl gefühlt.					
• fühlte mich beachtet und ernst genommen.					
• habe gut und interessiert mitgearbeitet.					
• habe während der Gruppenarbeit viel gelernt.					
• bin mit unserem Arbeitsergebnis sehr zufrieden.					
Wir					
• haben keinen links liegen gelassen.					
• sind fair und höflich miteinander umgegangen.					
• haben einander geholfen und Mut gemacht.					
• haben zugehört und jeden ausreden lassen.					
• haben zielstrebig gearbeitet und diskutiert.					
• haben bestehende Probleme offen angesprochen.					
Die Aufgabe					
• wurde nie aus den Augen verloren.					
• wurde eingehend besprochen und bearbeitet.					
• wurde straff und durchdacht erledigt.					
• war reizvoll und hat für alle was gebracht.					
• wurde von Lehrer/ innenseite gut vorbereitet/ begleitet.					

Was wollen wir beim nächsten Mal verbessern?

Kriterienkatalog zur Bewertung (m)einer Dokumentation

Thema:

Name:

	1	2	3	4	5	6	
Dokumentation eines „Brainstorming“							Stoffsammlung fehlt
Erstellung einer Mindmap							keine MM
Arbeitsprozess erkennbar (erster Arbeitsplan, überarbeitete Versionen)							Prozessbeschreibung fehlt
Entwürfe, Materialien gesammelt							nicht gesammelt
Arbeitsprozessreflexion vorhanden							Reflexion fehlt
Beobachtungsbogen übersichtlich und vollständig							nicht vorhanden

Gesamtpunktzahl:

Kriterienkatalog zur Bewertung (m)einer Präsentation

Thema:

Name:

		1	2	3	4	5	6	
Körper- sprache	Mit Blickkontakt zum Publikum							ohne Blickkontakt
	entspannt							verkrampft
	Mit angemessener Gestik und Mimik							steif
	offen							verschlossen
Sprache	klare und deutliche Aussprache							leise und undeutlich
	ganze Sätze							Fragmente
	frei gesprochen							abgelesen
	Fachsprache							Umgangssprache
	sachliche Richtigkeit							sachlich falsch
	Souveräner Umgang mit Fachbegriffen							Unverständlicher Umgang mit Fachbegriffen
	präzise Formulierungen							ungenau Formulierungen
Medien- einsatz	Angemessen (Vielfalt/Anzahl)							unangemessen
	professionell							laienhaft
Darstellung des Themas	strukturiert (Einleitung, Hauptteil, Konklusion,...)							keine Struktur erkennbar
	reibungsloser Ablauf							organisatorische Mängel
	stimmige Arbeitsteilung in der Arbeitsgruppe							ungleiche Arbeitsverteilung
	inhaltlich verständlich							Inhaltlich unverständlich
	Angemessene Fachkompetenz							sachliche Unsicherheit

Gesamtpunktzahl:

Lornsenschule Schleswig

Kriterienkatalog zur Bewertung (m)eines Posters/Plakates

Thema:

Name:

		1	2	3	4	5	6	
Form	Schriftbild (einheitlich in Schriftgröße und -bild)							unangemessen
	Angemessener Einsatz von Grafiken und Bildern							unangemessener Einsatz
	Gliederung erkennbar (Einleitung, roter Faden, Zusammenfassung)							strukturlos
	Quellenangaben (Zitierregeln beachtet)							Quellenangaben unvollständig, ungenau
	Fehlerfreiheit (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik, Ausdruck)							Kommunikationsstörend durch zu viele Fehler
	angemessener Umfang							unangemessen
Inhalt	angemessene Sprachebene							unangemessen
	ansprechende Form							langweilig
	inhaltlicher Tiefgang							oberflächlich
Qualität	Fachsprache							Umgangssprache
	sachliche Richtigkeit							sachlich falsch
	Informationsdichte hoch							abschweifend
	Kritische und selbstständige Informationsverarbeitung							wahllose Informationsübernahme
Kreativität	Einbeziehung besonderer Aspekte (Origineller Ansatz, Erstaunliches, Unglaubliches, Blickfang,...)							langweilig

Gesamtpunktzahl:

Kriterienkatalog zur Bewertung (m)eines schriftlichen Produkts

Thema:

Name:

		1	2	3	4	5	6	
Form	Layout (durchdacht, Seitennummerierung ...)							Lose-Blatt-Sammlung
	Schriftbild (einheitlich in Schriftgröße und -typ)							uneinheitlich, unleserlich
	Angemessener Einsatz von Grafiken und Bildern							Unangemessener Einsatz von Bildern
	Gliederung erkennbar (Einleitung, roter Faden, Zusammenfassung)							strukturlos
	Inhaltsverzeichnis							Inhaltsverzeichnis nicht vorhanden
	Quellenangaben (Zitierregeln beachtet)							unvollständig, ungenau
	Fehlerfreiheit (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik, Ausdruck)							kommunikationsstörend durch zu viele Fehler
	Angemessener Umfang							dürrig oder aufgebläht
Qualität	Fachsprache							Umgangssprache
	sachliche Richtigkeit							sachlich falsch
	inhaltlicher Tiefgang							Oberflächlich
	Informationsdichte hoch							abschweifend
	Kritische und selbstständige Informationsverarbeitung							wahllose Informationsübernahme
Kreativität	Einbeziehung besonderer Aspekte (Origineller Ansatz, Erstaunliches, Unglaubliches, Blickfang,...)							langweilig

Gesamtpunktzahl:

Raster zur Bewertung der Teamfähigkeit					
<i>Verhalten in der Gruppe</i>	Namen der Gruppenmitglieder				
hilft anderen geduldig und geschickt					
bringt mit seinen/ihren Ideen und Vorschlägen die Gruppe voran					
achtet darauf, dass zügig angefangen und gearbeitet wird					
bemüht sich sehr, dass alle in der Gruppe mitarbeiten					
kann gut zuhören und auf andere eingehen					
ist sachkundig und kann gut argumentieren					
arbeitet in der Gruppe aktiv und interessiert mit					
versteht es, bei Konflikten geschickt zu vermitteln					
spricht „Missstände“ in der Gruppe offen an					
toleriert andere Meinungen und Vorschläge					

- Dieser Bewertungsbogen gibt Ihnen die Gelegenheit zur Selbstbewertung und zur Fremdbewertung Ihrer Gruppenmitglieder.
- Bei der Bewertung steht Ihnen eine Skala von 0 bis 4 zur Verfügung. „0“ bedeutet, dass die betreffende Fähigkeit überhaupt nicht vorhanden ist; „1“ heißt, sie ist etwas vorhanden; „2“ heißt, sie ist einigermaßen vorhanden; „3“, sie ist ziemlich ausgeprägt vorhanden, und „4“, sie ist sehr ausgeprägt vorhanden.
- Bewerten Sie jetzt bitte sich selbst und Ihre Gruppenmitglieder .

Zusammenstellung

Renate Buschmann und Torben Wulff

Dezember 2001